39.

General-Anzeiger
für Elberfeld-Barmen

Elberfeld
Hauptgeſchäftsſtelle u. Schriftleitung
Walter-Rathenauſtraße 30
Fernſprecher Nrn. 7000—7007.

(Elberfeld-Barmer Nachrichten — Allgemeine Zeitung für Berg und Mark — Bergiſche Nachrichten)

Barmen
Geſchäftsſtelle u. Schriftleitung
Neuerweg 37
Fernſprecher Nrn. 714 u. 487.

Beilagen: Die Wochenſchau — Das Techniſche Blatt — Weſtdeutſche Sport-Zeitung — Für unſere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Erſcheint wochentäglich. — Bezugspreis halbmonatlich 1.15 Reichsmark. — Anzeigenpreiſe: für 1 mm Höhe (26 mm breit) 15 Pfennig, Familien-Anzeigen und Stellengeſuche 10 Pfennig. — Reklamen für 1 mm Höhe (72 mm breit) 1 Reichsmark. — (Poſtſcheckkonto Amt Köln 3302 W. Girardet Filiale Elberfeld.) — Erfüllungsort Elberfeld.

Berlin SW 7
Geſchäftsſtelle und Schriftleitung: [illegible]
Fernſprecher: Amt Zentrum Nr. [illegible]

Für Aufnahme von Anzeigen an beſtimmten Tagen und Plätzen und für telephoniſche Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — [illegible] höhere Gewalt oder Streik [illegible] Erſatzanſprüche nicht [illegible] werden. — Manuſkripte werden nicht aufbewahrt u. nur zurückgeſandt, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 6 — 43. Jahrgang. Dienstag den 8. Januar 1929 Einzelpreis 15 Pfg.

Der Staatsſtreich des Slawenkönigs.

Die Forderungen der Kroaten nicht erfüllt

König Alexander von Südſlawien hat, nach dem Beiſpiel ſeines großen Vorgängers in Mazedonien, Alexanders des Großen, das heute zu ſeinem Herrſchaftsbereich gehört, den gordiſchen Knoten kurzerhand mit dem Schwerte durchhauen, indem er die unitariſche Verfaſſung, die am hiſtoriſchen Widowdan (28. Juni, dem Tage der unglücklichen Schlacht auf dem Amſelfelde gegen die Türken) des Jahres 1921 gegeben wurde, aufgehoben und das Parlament aufgelöſt hat. Alle Rechte und Befugniſſe der Geſetzgebung und Verwaltung ſind der Krone übertragen worden, die ein von den Parteien unabhängiges Miniſterium ernannt hat, an deſſen Spitze der General Schiwkowitſch, der Gardekommandant von Belgrad, ſteht.

Intereſſant iſt die Begründung, mit der König Alexander ſeinen für einen konſtitutionellen Monarchen außergewöhnlichen Schritt gerechtfertigt hat. Durch die politiſchen Leidenſchaften ſei mit dem Parlamentarismus ein ſolcher Mißbrauch getrieben worden, daß er zu einem Hindernis für jede gedeihliche Arbeit des Staates wurde. Statt den Geiſt der nationalen Einigkeit zu vertiefen und zu verſtärken, habe der Parlamentarismus in ſeiner jetzigen Geſtalt nur geiſtige Desorganiſation und nationale Uneinigkeit zur Folge gehabt. Eine neue parlamentariſche Regierung zu bilden und Neuwahlen auszuſchreiben, hielt der König für ein unnützes Beginnen und überflüſſige Zeitverſchwendung, da er überzeugt iſt — und mit ihm wohl auch die Mehrheit des Volkes —, daß auf dieſem Wege keine erſprießliche Verſtändigung zu erreichen ſein würde. Er will neue Arbeitsmethoden ſuchen und neue Wege bahnen, ohne allerdings des näheren zu ſagen, wie dies geſchehen ſoll. Man kann ſich vorſtellen, daß erſt lange Beſprechungen und Verhandlungen notwendig ſein werden, um die ſtaatsrechtliche und politiſche Lage zu klären und eine Form zu finden, die unter Wahrung der Einheit des Reiches den einzelnen Völkern und Landesteilen die Selbſtändigkeit gibt, auf die ſie Anſpruch erheben.

König Alexander.

Es läßt ſich nicht beſtreiten, daß der König durch ſeine überraſchende Tat einen folgenſchweren Schritt getan und eine große Verantwortung vor dem Land und vor aller Welt auf ſich genommen hat. Wir wollen nicht an die Zeiten des Königs Milan erinnern, der ſich in fruchtloſen politiſchen Experimenten erſchöpfte; denn die Lage iſt heute längſt nicht die gleiche und auch die Perſönlichkeit des Königs iſt eine andere, als daß eine ſolche Gegenüberſtellung zuläſſig wäre. Aber die große Frage bleibt doch, wie ſich dieſe Diktatur auswirken wird, nach der poſitiven oder nach der negativen Seite. Bis jetzt hat es ja den Anſchein, als ob die Regierung in ſtrengſter Geſetzmäßigkeit weitergeführt werden ſoll, wie auch König Alexander in ſeiner Anſprache an die neuen Miniſter beſonders betont hat. Denn ſchließlich hat dieſer Staatsſtreich nur dann einen politiſchen Sinn und moraliſchen Zweck, wenn er die Möglichkeit gibt, einen neuen feſten Unterbau zu ſchaffen, auf dem der ſüdſlawiſche Einheitsſtaat in beſſerer und dauerhafterer Form als bisher ausgebaut werden kann.

Was als Vorgeſchichte des königlichen Machtſpruchs über König Alexanders Verhandlungen mit den Führern der Kroaten bekannt wird, läßt uns doch daran zweifeln, ob der König die Kriſe mit der Verfaſſungsänderung und den Männer- ſeiner Wahl aus der Welt geſchafft hat. Matſchek hat wohl, als er die Forderungen der Kroaten dem König vortrug, Monarchie, Einheit des Staates und das Heer aus der Debatte als auch von ihm anerkannte Selbſtverſtändlichkeiten herausgenommen. Er hat aber im Namen ſeiner ſtaatsrechtlich benachteiligten Landsleute verlangt, daß ſieben ſelbſtändige Gebiete mit eigenen Regierungen und Landtagen für die einzelnen Volksſtämme gebildet werden ſollten und daß lediglich die Perſon des Königs die Gewähr für die Reichseinheit geben ſollte.

Vielleicht hat der König das Vertrauen, das die Kroaten ihm entgegenbringen, nun aber doch überſchätzt, denn erfüllt hat er ihre Forderungen keineswegs. Mit der Auflöſung der nationalen und religiöſen Parteien hat er nur die Minderheiten, wie Kroaten, Slowenen, Montenegriner und Deutſche getroffen und die Muſelmaniſche Partei, die, auf bosniſchem Boden entſtanden, die Wünſche nach Autonomie auch unterſtützte. In das Kabinett hat er faſt nur Führer der bisherigen von ihm in ſeiner Proklamation gerade ſo verurteilten Parlamentarier-Wirtſchaft wieder berufen, wie den ſloweniſchen Klerikalen Koroſchetz, der bisher das Kabinett leitete, den langjährigen früheren Miniſterpräſidenten Uſunowitſch; die wichtigſten Reſſorts ließ er in ihrer Beſetzung, und die neuen Männer gehören größtenteils auch der Belgrader Partei, den Radikalen, an. Und um für alle Fälle ſtark genug zu ſein, hat er durch die Berufung des Gardekommandanten Schiwkowitſch zum Miniſterpräſidenten enge Fühlung mit der Armee hergeſtellt. Das ſieht wirklich nicht ſehr nach Berückſichtigung der kroatiſchen Eigenkultur aus. Eher könnte man daran den Willen des Königs erkennen, unbedingt den Belgrader Zentralismus aufrechtzuerhalten, unter Umſtänden auch mit Waffengewalt. Die Zuſtimmung in Agram wird wohl vor allem von den Kreiſen ausgehen, die auch dort mit Belgrad übereinſtimmen. Es muß, damit man die Lage wirklich überſehen kann, abgewartet werden, wie ſich Pribitſchewitſch und Matſchek zu dem Staatsſtreich äußern werden, ſie, die in ihren Unterhandlungen dem König bei Nichtbeachtung ihrer Wünſche energiſch den Kampf angeſagt haben, und wie ſich die Demokraten und ihr früherer Dawidowitſch dazu ſtellen werden, die eigentlich mit der Bloßſtellung der parlamentariſchen Mißwirtſchaft, die unter der heute auch unter der Maske einer außerparlamentariſchen Arbeitsregierung weiterlebenden Dauerkoalition eingeriſſen war, den Stein ins Rollen gebracht hat.

Der Belgrader Konak, das Palais des Königs.

*

TU. Belgrad, 8. Jan. (Funkſpr.) Das neue Geſetz zum Schutz der öffentlichen Ordnung in Südſlawien ſieht die ſtrengſten Strafen (Todesſtrafe bezw. 20 Jahre Kerker) für Umſtürzung des neuen Regierungsſyſtems vor.

Der Eindruck in Paris

WTB. Paris, 7. Januar (Drahtb.) Die geſamte Morgenpreſſe bezeichnet das Vorgehen König Alexanders von Südſlawien als einen Staatsſtreich, wobei zum Teil betont wird, daß dem König angeſichts der gegenwärtigen Zuſtände nichts anderes übrig blieb.

„Echo de Paris“ vergleicht das Vorgehen des Königs mit dem von Paſitſch, der ſeine Diktatur Jahre hindurch mit einem demokratiſchen Aufputz umgeben habe, auf den Alexander verzichtet habe. Er habe geglaubt, daß es beſſer wäre, ganze Arbeit zu leiſten und ſich von jeder Bedrohung durch Intrigen und von jeder Kontrolle zu befreien. Offenſichtlich habe die Diktatur in Italien, Spanien, Portugal und in der Türkei die Maßnahmen des Königs angeregt.

Sechseinviertel Tage ununterbrochen in der Luft.

„Queſtion Mark“ gelandet.
Die Flieger ſchliefen, aßen und ſpielten Karten.

WTB. Los Angeles, 7. Jan. (Drahtb.) Nach 150ſtündigem Dauerflug wurde der Eindecker „Queſtion Mark“ um 2,12 Uhr nachmittags zur Landung gezwungen, nachdem die Beſatzung ſchon um 1,26 Uhr eine Störung des linken Motors gemeldet hatte.

Die „Queſtion Mark“ entging knapp einer Kataſtrophe, als das Hilfsflugzeug während der Auffüllung der Vorräte in ein Luftloch geriet und mehrere Meter abſackte.

TU. Neuyork, 8. Jan. (Funkſpruch.) Die „Queſtion Mark“ hat auf ihrem Fluge nahezu 12000 engliſche Meilen (ſtark 19000 Kilometer) zurückgelegt. Die Maſchine iſt durchſchnittlich in 1000 bis 1200 Meter Höhe geflogen. Das Flugzeug erhielt insgeſamt etwa 22000 Liter Benzin, 10000 Liter Oel. Wenn die Flieger nicht ſchliefen oder aßen, ſpielten ſie Karten. Zuletzt hatte „Queſtion Mark“ noch ſtark 200 Liter Benzin, mußte dieſe Menge aber abwerfen, als der Steuerbordmotor ausſetzte. Als die Landung dann vollzogen war, verſagte der Motor vollkommen. Aus ſeinem Gehäuſe quoll ein Strahl Schmieröl und der mittlere Motor machte nur noch 1200 Umdrehungen. Aber auch der Backbord-Motor begann bei der Landung zu verſagen. Die Flieger ſelber waren in tadelloſer Verfaſſung, konnten aber infolge Taubheit zunächſt die an ſie geſtellten Fragen nicht beantworten.

Maß halten!

In einer Berliner Gaſtſtätte, die als eine der „feinſten“, ganz beſtimmt teuerſten in der Reichshauptſtadt gilt und von Ausländern und Parvenus beſonders bevorzugt wird, koſtete, wie in allen Zeitungen vorher zu leſen war, das Abendeſſen bei der Silveſterfeier 40 Reichsmark. Dazu kommen die ausgeſuchten Saiſondelikateſſen, entſprechenden erleſenen Weine, das Bedienungsgeld und die üblichen Nebenausgaben, ſo daß man gut und gern 80 bis 100 Reichsmark als Verbrauch für den einzelnen Gaſt rechnen darf. Denn an einem ſolchen Abend „läßt ſich ein Kavalier nicht lumpen“. Andernorts, wo ſich gleichfalls in der Hauptſache Schieberkreiſe aufzuhalten pflegen, bewegten ſich die Preiſe zwiſchen 30 und 35 Reichsmark — ſie waren alſo auch nicht weſentlich billiger, und trotzdem herrſchte in allen dieſen „vornehmen“ Vergnügungsſtätten ein Andrang und eine Fülle, daß kaum ein Tiſch oder Platz zu haben war, wenn man nicht vorher beſtellt hatte oder ſonſt irgendwie als ſtändiger Beſucher bekannt und angeſehen war.

Was iſt die Folge? Schon früher entrüſtete ſich die ausländiſche Preſſe gelegentlich über die „Verſchwendungsſucht“ und über die „gaſtronomiſchen Orgien“ in Berlin ſowie im übrigen Deutſchen Reich — indem man behauptete, daß die [illegible] der Reichshauptſtadt im Eſſen und Trinken nicht nachſtehe — und das Ausland muß ſich natürlich auch neu in ſeiner Anſicht beſtärkt fühlen, daß die angeblich armen und ausgeſogenen Deutſchen Geld genug hätten und in wirtſchaftlich ſo glänzenden Verhältniſſen lebten, um ohne jeden Weg und [illegible] ihre Verpflichtungen aus dem Dawesplan erfüllen zu können.

Wir Deutſche haben es wahrlich vor dem Kriege und in der Zeit nachher — ungeachtet aller bitteren Erfahrungen und Enttäuſchungen — gelernt, uns in die Pſyche der Ausländer, von denen viele in unſerer Mitte leben und uns mit ſehr kritiſchen Augen beobachten, hineinzuverſetzen. Der Vergleich fällt längſt nicht immer zu unſeren Gunſten aus! Hier liegt der Punkt, der uns Anlaß gibt, die Schlußfolgerungen zu ziehen, die heute für die Beurteilung unſerer finanziellen Verhältniſſe durch das geſamte Ausland maßgebend und wichtig ſcheinen.

Der Bericht des internationalen Finanzkontrolleurs, den die Gläubigerſtaaten nach Berlin geſetzt haben, um die Finanzgebahrung des Deutſchen Reiches zu überwachen, hat in der ganzen deutſchen Preſſe eine ſcharfe Kritik erfahren, und man hat Parker Gilbert nachgewieſen, daß er ſich durch den Schein trügen laſſe und in ſeinem neuen Gutachten allzu optimiſtiſch bei der Einſchätzung unſerer wirtſchaftlichen Kräfte und deren Leiſtungsfähigkeit vorgegangen ſei. Dieſen Nachweis zu führen, wird den Sachverſtändigen und allen in Betracht kommenden Wirtſchaftskreiſen nicht ſchwer fallen. Wohl aber die Entkräftung der Hinweiſe auf die hier und dort zutage tretende Üppigkeit des allgemeinen Lebensaufwandes.

Miniſter Streſemann hat vor längerer Zeit ſchon einmal erklärt — im vertrauten Kreiſe, wie auch öffentlich —, wir feierten ſchon wieder zu viele Feſte und vergäßen den Ernſt der Zeit, der größere Zurückhaltung und Sparſamkeit verlange. Er, als Reichsminiſter des Äußern, komme ſich direkt lächerlich vor, wenn er vor den Vertretern der Ententemächte immer das finanzielle Unvermögen des Reiches und die wirtſchaftliche Not des deutſchen Volkes als Beweis für eine Reviſion des Dawesplanes anführe, und man antworte ihm dann mit dem ironiſchen Hinweiſe auf die offenſichtliche Üppigkeit der Lebenshaltung weiter Volkskreiſe und die Luxusausgaben ſehr vieler Städteverwaltungen (er nannte darunter auch ſehr nahe gelegene) für Bauten und andere öffentliche Einrichtungen, die es nicht in der Lage ſei zu beſtreiten.

Allerdings könnte jemand einwenden, Berlin und die eine oder andere verſchwenderiſche Stadt iſt nicht das Deutſche Reich, und zu den übertriebenen Ausgaben in einzelnen Berliner Schieberkreiſen ſteht die nachweisbare Dürftigkeit des arbeitenden Volkes und des durch die Inflation verarmten Mittelſtandes in kraſſem Gegenſatz. Das weiß man im Auslande auch, und gerade deswegen verurteilen wohlwollende Freunde des deutſchen Volkes um ſo mehr den ſich da und dort breitmachenden Hang zu Luxus und Verſchwendung, die vergeudende Vergnügungsſucht, die ſchon vor dem Kriege uns geſchadet haben, weil wir ihretwegen als Emporkömmlinge bewertet wurden, jetzt aber unſer Volk in den Augen des Auslandes ſogar mit dem Scheine der Gewiſſenloſigkeit zu belaſten drohen, weil wir einerſeits um Nachlaß unſerer Schulden betteln, anderſeits einzelne unter uns bei jeder Gelegenheit großſpurig auftreten und ſich Geldausgaben leiſten, die finanziell reichere und politiſch mächtigere Völker ſich nach den ſchweren Kriegsjahren nicht geſtatten zu dürfen glauben. Dieſe ganze öffentliche Zurſchauſtellung eines im übrigen Volke tatſächlich nicht vorhandenen Reichtums iſt ſchlimmer als ein Fehler, ſie iſt ein politiſches Verbrechen, für das das ganze deutſche Volk und das Reich in Mitleidenſchaft gezogen werden. Denn es bietet unſeren Gegnern einen willkommenen Vorwand, unſere Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit in allen finanziellen Dingen anzuzweifeln, und nimmt unſeren Freunden die Möglichkeit und ſchwächt ihren guten Willen, mit dem Nachdrucke ſich für uns einzuſetzen, der nach Lage der wahren Verhältniſſe angebracht und notwendig wäre.

Eine beſondere Reparationsabgabe für deutſche Kohlen-Sach-Lieferungen?

Eigener Drahtbericht.

WB. London, 8. Jan. In engliſchen Kohlenexportkreiſen wird die Frage aufgeworfen, ob und inwieweit es möglich iſt, auf der kommenden Sachverſtändigenkonferenz für die Regelung der Reparationsfrage auch die Lieferung von Kohlen auf Reparationskonto von Deutſchland nach Frankreich zu erreichen. Der diplomatiſche Korreſpondent des „Daily Telegraph“, der die Frage eingehend behandelt, gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es möglich ſein werde, andere Länder von der Notwendigkeit zu überzeugen, eine beſondere Reparationsabgabe auf alle aus Deutſchland kommenden Kohlen zu legen, ſo daß eine deutſche Vorzugsbehandlung gegenüber der engliſchen Kohle vermieden werde.

Deutſche Sachlieferungen für die franzöſiſchen Kolonien.

Eigener Drahtbericht.

WB. Paris, 8. Jan. Die deutſchen Sachlieferungen, die vom franzöſiſchen Mutterland nicht mehr aufgenommen werden können, werden in Zukunft für die Entwicklung der franzöſiſchen Kolonien eine ausſchlaggebende Rolle ſpielen. So erklärte Kolonialminiſter Maginot, gegenwärtig würden in den Kolonien Rieſenprogramme ausgearbeitet. Für Indochina, Madagaskar und Weſtafrika beliefen ſich die Vorſchläge allein auf über drei Milliarden Franken. Die Kolonien erhielten die deutſchen Sachlieferungen in Form langfriſtiger Darlehen zu niedrigen Zinsſätzen.

Gegen den Giftgaskrieg!

Kelloggpakt ohne völlige Abrüſtung ein Täuſchungsmanöver. — Aufruf zum Kampf gegen Kriegsrüſtungen.

WTB Frankfurt a. M., 8. Jan. (Drahtb.) Die internationale Konferenz über die modernen Kriegsmethoden und den Schutz der Zivilbevölkerung hielt hier eine Tagung ab. In der Schlußſitzung ſprach der franzöſiſche Schriftſteller und Wirtſchaftspolitiker Francis Delaiſi über die enge Verknüpfung der Friedens- mit der Kriegsinduſtrie, die heute ſo weitgehend übereinſtimmen, daß man ſie kaum voneinander unterſcheiden könnte. Früher habe es Kriegsinduſtrien gegeben, während heute faſt alle Induſtrien binnen kurzer Zeit auf die Herſtellung von Kriegsmaterial umgeſtellt werden könnten.

Zum Schluß der Konferenz wurde mit 60 gegen 9 Stimmen eine Entſchließung angenommen, in der es u. a. heißt: In der Überzeugung, daß es infolge der neuen Kriegsmethoden überhaupt keine Möglichkeit mehr gibt, die Sicherheit der Staaten zu gewährleiſten, daß der Rüſtungswettkampf alle Länder zugleich dem Ruin entgegenführt, empfehlen wir als dringende Pflichten:

1. Die Maſſen über den Ernſt und die Ausdehnung der drohenden Gefahren aufzuklären.
2. Sie vor der Täuſchung zu warnen, daß ein ſicherer Schutz möglich iſt.
3. In ihnen darum das Intereſſe an den Friedensproblemen zu wecken und ſie zu veranlaſſen, nicht nur die politiſchen, ſondern auch die wirtſchaftlichen Urſachen des Krieges, deren Bedeutung immer größer wird, zu erforſchen und zu bekämpfen.
4. Den Regierungen, die feierlich auf den Krieg verzichtet haben, in Erinnerung zu rufen, daß die totale Abrüſtung die erſte Folge dieſes Verzichtes ſein ſollte, und daß ohne dieſe ergänzenden Maßnahmen der Vertrag von Paris (wir Deutſche nennen ihn Kellogg-Pakt) als ein diplomatiſches Manöver zur Irreführung der Völker erſcheinen könnte.
5. Eine kraftvolle Bewegung zur Umſtellung der öffentlichen Meinung hervorzurufen, damit alle Abrüſtungsvorſchläge, beſonders alle diejenigen, die von der Räterepublik gemacht worden ſind, in kürzeſter Friſt geprüft werden durch die zu dieſem Zweck gebildete Kommiſſion.

In Anbetracht dieſer Tatſachen fordert die Konferenz auf 6. Einzelperſönlichkeiten und insbeſondere Organiſationen zum Kampfe gegen die Kriegsrüſtungen zu vereinigen und vor allen Dingen an die Arbeiter zu appellieren, die mehr als alle anderen einen kraftvollen Eindruck auf die Regierungen ausüben könnten.

Ein Sowjetregiment aus deutſchen Koloniſtenſöhnen.

TU Kowno, 8. Jan. (Funkſpruch.) Wie aus Moskau gemeldet wird, iſt zum zehnjährigen Beſtehen der wolgadeutſchen Republik auf Befehl des Kriegskommiſſariats ein Regiment aus den Söhnen der deutſchen Wolga-Koloniſten gebildet worden.

Die Umgemeindungs-Kommiſſion im Zeppelin.

Eine aus Mitgliedern des Staatsrates und des Umgemeindungsausſchuſſes des preußiſchen Landtags beſtehende Kommiſſion ſoll bekanntlich eine Fahrt im Zeppelin-Luftſchiff beabſichtigen, um ſich gewiſſermaßen aus der Vogelperſpektive heraus ein Bild über die natürlichen landſchaftlichen Zuſammenhänge im rheiniſch-weſtfäliſchen Umgemeindungsgebiet zu verſchaffen. Auf Grund des durch einen ſolchen Flug gewonnenen „höheren“ Einblicks in die Topographie der Gegend glaubt man, eher in der Lage zu ſein, den Streit der Kommunen und Landverbände um ihre Intereſſengebiete objektiv beurteilen zu können, als es heute an Hand des Kartenſtudiums und der Beſichtigungsreiſe zu ebener Erde der Fall ſei.

Die Idee mutete bei ihrem Bekanntwerden zuerſt als ein verfrühter Aprilſcherz oder verſpäteter Silveſterulk an, aber nach dem, was weiterhin durchgeſickert iſt, denkt man in Regierungskreiſen allen Ernſtes an einen ſolchen Flug. Zweifellos wird eine Fahrt in dem Luftkreuzer für die Abgeordneten eine angenehme Unterbrechung im täglichen Einerlei der Parlamentsarbeit ſein, und der Rundflug über das Meer der Schlote, die gigantiſche Eſſe des Zyklopen „Arbeit“ im Weſten Deutſchlands wird ihnen eine feſſelnde, abwechſlungsreiche Augenſchau und eine bleibende Erinnerung ſein. Ob aber dieſer Zeppelinflug auch Nutzen bringen wird für eine beſſere und gerechtere Beurteilung der Umgemeindungsangelegenheit an ſich, das iſt eine Frage, die auf einem anderen Blatt ſteht.

Zuerſt einige Bedenken von allgemeinen Geſichtspunkten aus.

Wie iſt es denn — wenigſtens für den Fluglaien, und das dürfte doch wohl der größere Teil der Kommiſſionsmitglieder ſein — wenn man ein Luftſchiff, ein Flugzeug beſteigt, wenn ſich das Fahrzeug vom Boden erhebt und in die Höhe ſchwebt? — — — Wir wollen abſehen von Ungelegenheiten, die mit der körperlichen Geeignetheit für das Fliegen überhaupt zuſammenhängen. Mancher, der mit großer Begeiſterung und dem Willen, die Welt zu ſtürmen, in die Kabine kletterte, ſaß ſchon nach wenigen Augenblicken blaß und kleinlaut in einem Seſſel und hatte für alles andere mehr Intereſſe als für den Flug und ſeine Schönheiten, geſchweige, daß er ſich getraute, aus der ſchwindelnden Höhe herab einen Blick in die Tiefe zu tun.

Doch nehmen wir an, ſämtliche Abgeordnete ſeien von Natur aus gefeit gegen Luftkrankheit und Schwindelgefühl: Wie anders bietet ſich Mutter Erde dem des Fliegens Ungewohnten von oben herab dar! Die theoretiſche Kartengeographie, die uns von der Schule geläufig iſt und die ſich als Erinnerungsbild in unſere Sinne eingegraben hat, die nimmt ſich in der Praxis, im Selbſtſchauen ja ganz ganz anders aus — — — Es gehört ſchon ein gehöriges Maß Flugerfahrung dazu, um ſich in ein Gelände hineinzufinden. Umſonſt ſchreibt man Flugſchülern ſicherlich nicht eine mehrjährige Ausbildung im Geländeorientieren vor, ehe man ihnen das Steuerrad des Apparates in die Hand drückt.

Der Fluß von oben iſt nicht ſo, wie er fein ſäuberlich in die Kartenquadrate eingetragen iſt. Der Stadtkomplex in Wirklichkeit nicht ſo ſcharf umriſſen, wie ihn die Topographen unter Hinweglaſſung aller verwirrenden Nebenſächlichkeiten in den Plan eingezeichnet haben. Wo ſind die Stadtgrenzen? Wo die Landkreisgrenzen, die die Karte als fette oder ſchraffierte Linien zeigt? Selbſt wenn ein über alle Einzelheiten orientierter Führer uns in dem Luftſchiff auf die Verhältniſſe des Bodens aufmerkſam machen ſollte — ſind wir bei der ungewohnten Erſcheinungen Flucht rein phyſiſch in der Lage, ihm und ſeinem Zeigefinger folgen zu können und das ſo ſchnell mit unſeren Sinnen aufzufaſſen, was er vielleicht im Auge hat? Werden wir nicht durch andere Bilder abgelenkt? Finden wir überhaupt in dem Gelände den von ihm gemeinten Punkt? Die Begriffe verwiſchen ſich oben allzu leicht, und zum mindeſten für den, der nicht langjährige Erfahrung im Schauen aus der Vogelperſpektive beſitzt. Auf jeden Fall dürfte es gewagt ſein, wenn das Ergebnis einer ſolchen einmaligen Fahrt über dem Eingemeindungsgebiet zur Grundlage für eine endgültige Schlichtung der Auseinanderſetzung der Intereſſenten dort unten werden ſollte. Nicht nur ein unvollſtändiges, ſondern auch ein direkt falſches Bild der Grenz- und Siedlungsverhältniſſe könnte durch eine Luftfahrt entſtehen!

Eine andere Frage: Es darf wohl angenommen werden, daß ſich die Kommiſſion, die eine Entſcheidung über Geländeabtretung uſw. treffen ſoll, aus Herren zuſammenſetzt, die ſachtechniſch ſoweit geſchult ſind, daß ſie Karten leſen können, d. h. daß ihnen die verſchiedenen topographiſchen Zeichen vertraut ſind. Wer dazu in der Lage iſt, weiß, daß eine klarere Offenlegung des Geländes als z. B. durch ein Meßtiſchblatt kaum denkbar iſt. Jeder einigermaßen markante Gegenſtand auf der Erdoberfläche iſt eingezeichnet, die Höhenſchichtlinien zeigen die geringſten Niveauunterſchiede an. Wie dem Muſikaliſchen die Töne ins Ohr klingen, wenn er die Partitur vor Augen hat, ſo gibt das Meßtiſchblatt ein wirklichkeitsgetreues Bild der tatſächlichen Natur wieder. Eine Fahrt im Zeppelin-Luftſchiff kann den Abgeordneten unmöglich eine beſſere Orientierung verſchaffen als das einſchlägige Kartenmaterial, das in dem Büro des Landtags doch ſicherlich einzuſehen iſt.

Weshalb alſo den koſtſpieligen Apparat in Szene ſetzen, wenn man es billiger und einfacher haben kann? Zum Schluß darf man doch wohl auch der Erwartung Ausdruck geben, daß der Ausſchuß aus Herren gebildet iſt, die mit dem in Frage kommenden Gelände im großen und ganzen vertraut ſind.

Palaſtrevolution in der Heilsarmee.

Bleibt General Booth der Oberleiter?

Wer wird ſein Nachfolger? — Gegen eine Dynaſtie Booth.

London, 7. Jan. (Europapreß.) In dem kleinen Themſeſtädtchen Sunbury tritt am Dienstag der Hohe Rat der Heilsarmee zuſammen, um zu entſcheiden, ob der ſeit Mai dieſes Jahres ſchwerkranke General Booth die Leitung der Organiſation behalten ſoll. Entſcheidet ſich der Rat dagegen, ſo entſteht die Frage der Nachfolge, bei der es zwiſchen den Anhängern der Londoner Familie Booth und der Oppoſition zu heftigen Zuſammenſtößen kommen dürfte. Nach den geltenden Beſtimmungen der Heilsarmee muß jeder General ſofort nach ſeinem Amtsantritt einen Nachfolger beſtellen. Der Name dieſes Nachfolgers wird in verſiegeltem Umſchlag in einem Treſor deponiert. Der von General Booth beſtimmte Nachfolger iſt aller Wahrſcheinlichkeit nach ſeine Frau, die ſomit bei Abſetzung ihres Mannes automatiſch die Führung übernehmen würde. Hiergegen wehrt ſich jedoch die Oppoſition oder Reformpartei, und zwar aus perſönlichen und ſachlichen Gründen. Man will, ſo heißt es in ihren Erklärungen, keine Dynaſtie Booth ſchaffen, will das autokratiſche Syſtem überhaupt durch ein demokratiſches erſetzen und die Wahl eines Nachfolgers von Fall zu Fall vornehmen. Das ungeheure Vermögen und die gewaltigen Liegenſchaften der Heilsarmee, die auf nahezu 300 Millionen Mark geſchätzt werden, dürften nicht der Kontrolle eines einzelnen oder einer Familie überlaſſen bleiben. Aus dieſem Grunde erſtrebt die Reformpartei auch eine Aenderung der Beſtimmungen, die dem jeweiligen General unbeſchränktes Verfügungsrecht über ſämtliche Fonds geben.

Führerin der Reformpartei iſt ebenfalls ein Mitglied der Familie Booth — Eva Booth, Kommandeurin der amerikaniſchen Heilsarmee-Regimenter, Tochter des Gründers der Heilsarmee und Schweſter des gegenwärtigen Generals, deſſen Nachfolgerin ſie augenſcheinlich ſelbſt werden möchte. Ihre Rolle gibt dem ganzen Konflikt eine perſönliche, feminine Note. Es wird in hieſigen, unterrichteten Kreiſen behauptet, daß ihr Bruder ſie einmal ſchwer beleidigt habe und ſie jetzt die Gelegenheit wahrnehme, um ſich zu rächen. Sie ſelbſt beſtreitet das ganz energiſch und erklärt, daß es ihr nur um die Sache ginge und nicht um die Perſon. Dagegen beſtreitet Eva Booth nicht, daß ihre Londoner Verwandten mit ihr auf geſpanntem Fuße ſtehen: der General und ſeine Frau, die zukünftige Generalin, haben ſich ſtrikt geweigert, die Schweſter und Schwägerin zu empfangen, und ihre Nichte Katherina, die ebenfalls als Anwärterin auf den Generalspoſten gilt, hat ſich erſt nach langem Zögern zu einer Unterredung bereit erklärt.

Der General ſelbſt, der erſt vor wenigen Tagen über den bevorſtehenden Zuſammentritt des Rates unterrichtet wurde, ſoll den Plan gefaßt haben, im letzten Augenblick ſein Krankenbett zu verlaſſen und nach Sunbury zu kommen. Seine Frau iſt bereits ſeit Samstag verſchwunden, und es ſteht zu erwarten, daß ſie morgen in Sunbury auftauchen wird. Beide dürfen zwar nicht ſelbſt im Hohen Rate erſcheinen, aber ihre Anhänger hoffen, daß ihre Gegenwart im ſelben Gebäude einen großen Einfluß auf die Wankelmütigen ausüben wird. Wie viele von den 64 „Kardinälen“ für General Booth und ſeine Familie und wie viele für Eva Booth ſind, iſt unmöglich zu ſagen.

WB. Sunbury, 8. Jan. Am Montagabend wurde offiziell bekannt gegeben, daß der Leiter der Heilsarmee (entgegen dem in der erſten Meldung verzeichneten Gerücht), General Booth an der Sitzung des Oberſten Rates der Heilsarmee nicht teilnehmen wird.

Das Befinden des Generals Booth.

TU. London, 7. Jan. Am Vorabend des Zuſammentritts des Generalrates der Heilsarmee, der den Nachfolger für den ſeit ſechs Monaten kranken General Booth beſtimmen ſoll, veröffentlichen die behandelnden Aerzte einen Bericht, in dem die völlige Wiederherſtellung des Generals innerhalb von ſechs Monaten vorausgeſagt wird. Alle Gerüchte, daß ſeine geiſtige Beweglichkeit durch die Krankheit gelitten habe, werden kategoriſch dementiert.

Die Veröffentlichung eines zuſammenfaſſenden Krankheitsberichtes in dieſem Augenblick iſt offenbar dazu beſtimmt, die Stellung der Anhänger von Booth zu verſtärken.

Der Aufſtand in Afghaniſtan.

Vor neuen Kämpfen.

Eigener Drahtbericht.

WB. Kalkutta, 7. Jan. (United Preß.) Die Feindſeligkeiten zwiſchen den afghaniſchen Regierungstruppen und den Aufſtändiſchen ſollen nach Meldungen aus Kabul, die im Flugzeug hierher gebracht wurden, wieder zum offenen Ausbruch gekommen ſein. Es heißt, daß die Rebellen ein Fort in der nächſten Umgebung von Kabul beſetzt hätten und daß ſie jetzt die Hauptſtadt mit eroberten afghaniſchen Geſchützen beſchöſſen.

Weiter heißt es, daß König Aman Ullah oft durch die Baſare der Stadt reite, um ſich dem Volke ſo oft wie möglich zu zeigen. Man glaubt, daß er einer Mäßigung in ſeinen Reformbeſtrebungen zuſtimmen wird, beſonders bezüglich der Erziehung der Frauen und der Milderung des Abſchluſſes der Frauen von der Außenwelt. Wie bekannt, ſtützen gerade auf dieſe Punkte die Mullas, die mohammedaniſchen Geiſtlichen, ihre Propaganda gegen den König, doch ſoll dieſer die Forderung, ſich von ſeiner Frau zu trennen und ihre Verwandten aus Afghaniſtan auszuweiſen, ſcharf zurückgewieſen haben.

Zum Schluß der Meldung heißt es, daß der frühere Oberſt der afghaniſchen Regierungstruppen, Gholun Nonobi, ſich dem Rebellenführer Batchai Saquao angeſchloſſen haben ſoll. Aus Peſchawar wird außerdem noch gemeldet, daß in den von den Aufſtändiſchen beſetzten Gebieten vollkommene Geſetzloſigkeit herrſche.

WTB. London, 8. Jan. (Funkſpruch.) Ein neues Vorrücken afghaniſcher Aufſtändiſcher gegen Kabul wird von der Londoner Morning Poſt berichtet.

Sozialdemokratiſcher Parteitag in Magdeburg.

DB Berlin, 8. Jan. Laut „Vorwärts“ hat der Parteivorſtand der Sozialdemokratiſchen Partei den diesjährigen Parteitag zum 10. März nach der Stadthalle in Magdeburg einberufen. Auf der Tagesordnung ſtehen u. a. Referate von Wilhelm Bock, Wilhelm Dittmann, Arthur Criſpien und Marie Juchacz.

Die Schiffswerften wieder im Betrieb.

Nur Flensburg macht eine Ausnahme.

TU. Flensburg, 7. Jan. (Funkſpr.) Die deutſchen Seeſchiffswerften mit Ausnahme der Flensburger ſind nunmehr überall wieder in Betrieb. Die Arbeitsaufnahme erfolgte auf den Werften je nach den betriebstechniſchen Möglichkeiten, teilweiſe oder bereits in vollem Umfange. Auf der Flensburger Schiffswerft iſt die Arbeit noch nicht aufgenommen worden, da eine am Montag ſtattgefundene Werftarbeiterverſammlung die Arbeitsaufnahme davon abhängig machte, daß die Direktion der Werft an den Betriebsrat herantrete und einige Fragen, wie die Dauer der Arbeitszeit, kläre.

Der Gibraltartunnel ſoll 200 Millionen Mark koſten.

Eigener Drahtbericht.

WB Madrid, 8. Jan. Die Kommiſſion, die die Möglichkeiten der Untertunnelung der Meerenge von Gibraltar zu prüfen hat, iſt von ihrer Studienreiſe nach Madrid zurückgekehrt. Der Tunnel wird nach den jetzt aufgeſtellten Projekten auf ſpaniſcher Seite ſechs Kilometer weſtlich von Tarifa münden. Die Ausmündung an der marokkaniſchen Küſte iſt noch nicht feſtgelegt worden. Die Baukoſten werden auf 300 Millionen Peſeten (ſtark 200 Millionen Mark) veranſchlagt.

Staatsſekretär Mellon kauft einen Raffael.

Er hält mit dem Preis von 4 Millionen Mark den Weltrekord.

WB. London, 7. Jan. Die im Mai vorigen Jahres von Joſef Duveen aus dem Beſitz der Lady Desborough gekaufte „Madonna“ von Raffael iſt von dem Staatsſekretär der Vereinigten Staaten Andrew Mellon für 200000 Pfund gleich 4 Millionen Mark erworben worden. Das Bild, von Raffael mit Namensunterſchrift und Datum verſehen, ſtammt aus dem Jahre 1508, als der Künſtler fünfundzwanzig Jahre alt war. Der ſeinerzeit von Duveen bezahlte Preis von 175 000 Pfund war ein Weltrekordpreis, der jetzt von dem amerikaniſchen Staatsſekretär übertroffen worden iſt.

Großfeuer in Edinburg.

Eigener Drahtbericht.

WB. London, 8. Jan. In Edinburg wurde das Clearinghaus der Banken durch ein Rieſenfeuer am Montag abend innerhalb einer Stunde vollſtändig vernichtet.

Die „chileniſche Schweiz“ in Aufruhr.

Die Berge ſpeien Feuer.

WTB. Santiago de Chile, 8. Jan. (Funkſpruch.) Die ſogenannte „chileniſche Schweiz“, ein vulkanreiches Seengebiet, 350 Meilen ſüdlich von hier, befindet ſich in einem Zuſtand wachſender Panik infolge der zunehmenden Tätigkeit des Vulkans Calbuco, der ſchon im Jahre 1893 große Verheerungen angerichtet hat. Obwohl bisher ein weiterer Vulkan, der Oſorus, noch nicht in Tätigkeit getreten iſt, wurden Sicherheitsmaßnahmen getroffen. U. a. wurden alle Boote des am Fuße des Vulkans liegenden Sees requiriert, um das Vieh aus der meiſt von deutſchen Siedlern bewohnten Gegend zu retten. Das Weideland wird bereits von der Lava und der glühenden Aſche zerſtört. Da das heiße Waſſer aus dem Vulkan den See erreicht hat, ſterben die Fiſche. Die Bewohner ſind in die Berge geflohen, um der Lava und den in die Ebene herabſinkenden Gaſen zu entrinnen. Die Angaben über die Zahl der Toten ſind noch ganz unſicher, da durch das Erdbeben die Verbindungen unterbrochen ſind.

Die Bergarbeiter an die Adreſſe des Reparations-Agenten

TU. Bochum, 7. Jan. Der Deutſche Bergarbeiterverband veröffentlicht bemerkenswerte Ausführungen zum Gilbertbericht, in denen u. a. erklärt wird:

Der Bericht von Parker Gilbert iſt geeignet, den deutſchen Wünſchen und eventuellen Hoffnungen auf eine möglichſte Milderung gegenüber den beſtehenden Zuſtänden entgegenzuwirken. Die deutſche Wirtſchaft beſteht aber nicht wie Parker Gilbert anzunehmen ſcheint, nur aus Steuereingängen, Aktienrenten und gepumptem Auslandsgeld, ſondern auch aus arbeitenden Menſchen. Dieſe letzteren aber ſind das Objekt, dem in erſter Linie ein Werturteil über deutſchen Wohlſtand und deutſche Leiſtungsfähigkeit zugrundegelegt werden muß. Kein Menſch wird im Ernſt behaupten wollen, daß die Lage der deutſchen Arbeiterſchaft als zufriedenſtellend bezeichnet werden kann. Gerade Parker Gilbert müßte das am beſten wiſſen, da er doch Gelegenheit hat den Unterſchied in der Lebenshaltung des deutſchen und des amerikaniſchen Arbeiters aus eigener Anſchauung zu ſtudieren. Warum iſt der Agent nicht einmal hinabgeſtiegen zu den Maſſen der Arbeiter? Dort hätte er gemerkt, daß ihre Lebensverhältniſſe im Vergleich zum menſchlich Notwendigen noch jammervoll genannt werden müſſen. Das menſchliche Wohlergehen iſt Sinn und Zweck des Wirtſchaftens und ihm iſt die Priorität aller Forderungen an die Wirtſchaft zuzuerkennen. Gerade der deutſche Arbeiter hat das Recht, die Anerkennung ſeines Anſpruches auf Hebung ſeines ſozialwirtſchaftlichen Lebensniveaus zu verlangen. Jede Reparationsregelung iſt auf Sand gebaut, die dieſe elementarſte Grundforderung außer acht läßt.

Straßenbahnzuſammenſtoß bei Leipzig.

Siebzehn Perſonen verletzt.

TU Leipzig, 8. Jan. (Funkſpruch.) Am Dienstag früh ereignete ſich infolge des hier herrſchenden dichten Nebels auf der eingleiſigen Strecke der Straßenbahnlinie 4 in der Rieſaerſtraße zwiſchen Paunsdorf und Engelsdorf ein ſchwerer Zuſammenſtoß zwiſchen zwei Straßenbahnzügen. Die beiden Motorwagen wurden etwa einen halben Meter ineinandergeſchoben. Der Hinterperron des von der Stadt kommenden Wagens wurde von dem hinter ihm fahrenden Anhänger eingedrückt. Die Zahl der Verletzten ſteht noch nicht feſt. Man glaubt, daß 17 Perſonen verletzt wurden, davon fünf ſchwer.

Der von Engelsdorf kommende Wagenzug hatte an einer Weiche die vom zweigleiſigen zum eingleiſigen Betrieb führte, ein Warnungsſignal überfahren, wodurch der Unfall herbeigeführt worden iſt. Der Wagenführer war bei der Abfahrt in Engelsdorf auf die große Gefahr aufmerkſam gemacht worden, die der herrſchende dichte Nebel für den Verkehr bildete. Es war ihm zur Pflicht gemacht worden, beſonders vorſichtig zu fahren. Die Wagenführer der beiden Wagenzüge liegen ſchwer verletzt im Krankenhauſe und ſind noch nicht vernehmungsfähig.

Durch Kohlenoxydgaſe zu Tode gekommen.

Freiberg, 8. Jan. Kohlenoxydgaſe, die einem zu früh geſchloſſenen Ofen entſtrömten, führten in Freiberg in Sachſen den Tod eines Ehepaares herbei.

Starke Heringsſchwärme bei Skagen.

Kopenhagen, 7. Jan. Vor Skagen herrſcht ſeit einigen Tagen außerordentlich großer Betrieb unter den Fiſchern da unerwarteterweiſe ſtarke Heringsſchwärme dort aufgetreten ſind, die teilweiſe ſo ſtark in Erſcheinung treten, daß die Fiſcher ihre Not haben, ſie mit ihren Netzen zu bergen. Sowohl von der däniſchen wie von der ſchwediſchen Seite ſind Fiſcher bei der Arbeit, um den außerordentlich reichen Fiſchfang an Bord zu bringen. Der Fiſch iſt mittlerer Qualität.

Gummiringe brachten es an den Tag.

Ein Indizienbeweis und 9 Monate Gefängnis.

Am 18. September, mittags gegen 1 Uhr, wurden aus einem Ladengeſchäft in Barmen 50 bis 60 Mark Papiergeld geſtohlen. Der einzige Menſch, der um die erwähnte Zeit im Laden geweſen war, war der Hilfsarbeiter Max B. aus Barmen. Auf ihn fiel daher der Verdacht, und er ſtand nun geſtern vor dem Schöffengericht in Elberfeld. Er leugnete. Als ihm ſein Strafregiſter vorgehalten wurde, das nicht weniger als ſechzehn Beſtrafungen aufweiſt, darunter elf wegen Diebſtahls, erwiderte er, die Vorſtrafen würden ihm immer vorgehalten, aber damit ſei doch noch nicht bewieſen, daß er auch den ihm jetzt wieder zur Laſt gelegten Diebſtahl tatſächlich begangen habe. Aber unter den elf Diebſtählen befanden ſich verſchiedene, vor deren Ausführung er in den Läden Gummiringe zum Kauf angeboten hatte, und ſo hatte er es auch am 18. September gemacht. Bei ſeiner polizeilichen Vernehmung hatte er beſtritten, in dem Hauſe überhaupt geweſen zu ſein, und er behauptet, daß er in den letzten vier Monaten nicht mehr mit Gummiringen gehandelt habe. Feſtgeſtellt wurde, daß er ſich unbemerkt mehrere Minuten im Laden aufgehalten und nachdem er dann von einer Hausangeſtellten bemerkt und von der Ladeninhaberin nach ſeinem Begehr gefragt worden war, erklärt hatte, ihr Mann habe ihm Gummiringe beſtellt. Aber das konnte ſchon darum nicht richtig ſein, weil die Ladeninhaberin keinen Mann hatte. Eine Zeitlang hatte er ſich verborgen gehalten, und ſchließlich, als er keinen anderen Ausweg mehr wußte, hatte er fälſchlicherweiſe einen anderen der Tat beſchuldigt. Das Gericht kam nach alledem zu der Ueberzeugung, daß er und kein anderer den Diebſtahl ausgeführt habe, es billigte ihm, um ihn noch einmal vor dem Zuchthauſe zu bewahren, mildernde Umſtände zu, erkannte aber, da er zuletzt ſchon ſieben Monate Gefängnis verbüßt hat, über dieſe Strafe hinausgehend, auf neun Monate Gefängnis.

•

An einer Straßenbahnhalteſtelle überfahren.

Autoführern zur Warnung.

Der Kaufmann Friedrich Sch. aus Barmen wollte am 7. Oktober auf der Königſtraße in Elberfeld einen vor ihm fahrenden Straßenbahnwagen überholen und fuhr bei der Gelegenheit an der Halteſtelle Sophienſtraße zwei Perſonen an, die auf die Straßenbahn warteten und einſteigen wollten. Eine davon, eine Witwe W., erlitt Quetſchungen an einem Oberſchenkel, der anderen, einer Hausangeſtellten, wurden Mantel und Kleid zerriſſen. Der ihr entſtandene Schade betrug etwa 70 Mark. Da die Straßenbahn, als ſie ſich der Straßenkreuzung näherte, ihre Geſchwindigkeit erheblich verringerte, hätte Sch. ſich ſagen müſſen, daß eine Halteſtelle in der Nähe war, und auch er hätte ſeine Fahrt verlangſamen oder aber halten müſſen. Er fuhr aber noch weiter, als die Straßenbahn ſchon hielt, und ſo geſchah dann das Unglück. Der Staatsanwalt erblickte in dem Verhalten des Angeklagten eine grobe Fahrläſſigkeit und beantragte einen Monat Gefängnis. Sch. wies auf ſeine bisherige Strafloſigkeit hin und bat um gut Wetter. Das Schöffengericht erkannte auf 200 Mark Geldſtrafe, an deren Stelle im Nichtzahlungsfalle 20 Tage Gefängnis treten ſollen, wobei es berückſichtigte, daß er den Ueberfahrenen noch Schadenerſatz zu leiſten hat.

•

Myſteriöſe „Gratis"-Runden.

Eine einträgliche Sammelpraxis und was das Barmer Amtsgericht davon hielt.

b.— Sammlungen veranſtalten und mit Liſten umherzugehen, muß behördlich genehmigt ſein, das weiß jeder, auch der Polizeioberwachtmeiſter Paul W. mußte das wiſſen. Aber er hielt ſich ſelbſt für die Behörde, kraft ſeiner Eigenſchaft als Geſchäftsführer des Polizeiſportvereins. So ſtellte er mit Hilfe der ihm zugänglichen Stempel und Schriftſtücke Liſten aus und beſuchte hieſige Firmen. In den letzten Jahren ergatterte er auf dieſe Weiſe über 1000 Mark. Zwar behauptete er ernſtlich, nichts davon für ſich verbraucht, ſondern alles für ſeine Kameraden benutzt zu haben: den größten Teil habe er zu „Runden" nach gelungenen Wettſpielen verausgabt, denn die Spieler ſeien durſtig geweſen, die Kaſſe des Vereins aber auch, und habe keine großen Sprünge machen können. Da habe er nun eingegriffen und auf dieſe Weiſe doch Gutes getan. Einen anderen Teil habe er auch für Speſen verbraucht. Bei ſeinen Delegiertenreiſen zu auswärtigen Verſammlungen habe ihm nur die Fahrt erſetzt werden können. Dies beſtritt der Kaſſierer des Vereins. Gerade W. habe immer anſtößig hohe Speſenrechnungen eingereicht, aber immer ſei alles ausgezahlt worden. Die Bierſpenden hielten die Polizeiſportler alle für Privatvergnügungen W.s, und ſo konnte der Angeklagte gut auf Koſten der Geſchäftsleute den großen Mann markieren. Als ſeine Schuld geſtand W. geſtern ein, daß er niemandem Mitteilung von der Sammlung gemacht habe, denn er habe das nicht für nötig befunden. Gerade das aber war es, was das Gericht für einen Beweis des vorſätzlichen Betruges anſah. Den Löwenanteil ſeiner Beute hat er ganz ſicherlich in die eigene Taſche geſteckt. Außerdem war noch ein Beweis, daß er die Sache inſzeniert hatte, obwohl ihm der Vereinsbeſchluß bekannt war, der ausdrücklich von einer Liſtenſammlung abzuſehen lautete, denn das ſei nicht mit dem Charakter der Polizei in Einklang zu bringen. Eine vollkommene Irreführung der Spender war in der Liſtenüberſchrift enthalten, die Gelder für einen eigenen Platz und Sportgeräte zu ſammeln angab. Wenn der Beſchuldigte geſtern vor dem Barmer Amtsgericht behauptete, er habe damit nur gemeint, daß der Verein durch das Fehlen eines Platzes keine Einnahmen, nur Ausgaben für Miete uſw. habe, ſo glaubte ihm das Gericht dies nicht, um ſo weniger, als er in der Vorunterſuchung alles eingeſtanden hatte. Betrug war erwieſen, und ſo bekam W. eine Gefängnisſtrafe von zwei Monaten. Die Polizei hatte ihn nach Bekanntwerden ſeiner Verfehlungen 14 Tage vor Beendigung ſeiner 12jährigen Dienſtzeit unter Verluſt der Abfindung und Verſorgungsberechtigung entlaſſen.

Lokales

Eiszapfen.

a. Seit zwei Tagen ſchaue ich ſeinem Werden zu. Er hängt an des Nachbarhauſes ſteilem Dache. Kinderfingerlang war er vorgeſtern, heute erſtrahlt im milden Schein der Winterſonne ſchon handlang ſeine Größe. Jeden Tag läßt ihn die Sonne wachſen: vor ihren Strahlen ſchmilzt des Daches Schneekappe, am Dachſims gefriert das Wäſſerchen zu kleinen Tropfen, ſie wachſen ſchließlich zu Eiszapfen. Wie Kriſtalle am Kronleuchter, ſo hängen ſie an den Dächern, an den Fenſtern vorbei, als ob Märchen wach geworden und des Alltags Haſt aus dieſer Welt verbannt ſeien.

Bergiſche Maifeſtſpiele im Wuppertal.

a. In dieſem Jahre ſoll die ſchon früher geübte Gepflogenheit, die Theaterſpielzeit mit einer Feſtſpielreihe abzuſchließen, wieder aufgenommen werden, und zwar in Form von „Bergiſchen Maifeſtſpielen". Es ſollen in beiden Häuſern je drei Opern- und drei Schauſpielaufführungen zur Aufführung gelangen. In der Oper ſind in Ausſicht genommen: „Fidelio", „Parſifal" und „Der Barbier von Bagdad". Die Partien der Leonore, der Kundry und des Barbier ſollen mit auswärtigen Gäſten beſetzt werden. Im Schauſpiel ſind endgültige Beſtimmungen noch nicht getroffen worden.

Verſetzung von Beamten unter Verzicht auf Umzugskoſten.

a Das preußiſche Staatsminiſterium hat beſchloſſen:

„Verſetzungen von Beamten ſind mit Rückſicht auf die immer ungünſtiger werdende Finanzlage des Staates nur dann vorzunehmen, wenn ſie aus zwingenden dienſtlichen Gründen notwendig ſind. Der Staat hat insbeſondere keine Veranlaſſung, die Koſten einer Verſetzung, für die die perſönlichen Wünſche eines Beamten ausſchlaggebend waren, zu übernehmen. In ſolchen Fällen iſt die Verſetzung nur dann auszuſprechen, wenn der Beamte eine ſchriftliche Erklärung dahin abgegeben hat, daß er bereit und imſtande iſt, die ſämtlichen durch ſeinen Umzug entſtehenden Koſten ſelber zu tragen, und daß er für den Fall der Genehmigung ſeines Verſetzungsgeſuches auf eine Koſtenerſtattung wie auch auf eine Gewährung von Wohnungsbeihilfen und Unterſtützungen verzichtet."

Nach dieſem Beſchluß iſt gemäß einer Anordnung des preußiſchen Finanzminiſters vom 27. Dezember 1928 zu verfahren. Die ſchriftlichen Erklärungen der Beamten ſind nötigenfalls den der Zentralinſtanz vorzulegenden Verſetzungsanträgen der Beamten beizufügen. Die vorgeſetzte Dienſtſtelle hat bei Weitergabe des Antrages insbeſondere auch zu der Frage eingehend Stellung zu nehmen, ob der Beamte imſtande iſt, die ſämtlichen aus Anlaß des Umzuges entſtehenden Koſten ſelbſt zu tragen.

Elberfeld

Weihnachtsfeier im Sachſen- und Thüringerverein, Elberfeld.

a. Zur Weihnachtsfeier im evgl. Vereinshaus hatten ſich Mitglieder und Gäſte des Sachſen- und Thüringervereins ſo zahlreich eingefunden, daß der Saal niemand mehr zu faſſen vermochte. Die Saal- und Bühnendekoration war feſtlich, in geſchmackvoller heimatlicher Aufmachung. Nach einer Begrüßungsanſprache ſeitens des Vorſitzenden hielt vom Lehn den einleitenden Prolog, darauf folgte das gemeinſame Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht". Frau [illegible]-Werther ſang verſchiedene heimatliche Weihnachtslieder; andachtsvoll, ſichtlich bewegt lauſchte die Verſammlung ihren Liedern. Ein Weihnachts-Märchenſpiel „Rübezahl", aufgeführt von 17 Kindern, in Szene geſetzt vom Spielleiter Albert Reitſch, rief eine beſondere Aufmerkſamkeit hervor und fand toſenden Beifall. Das in Sachſen und Thüringen übliche Chriſtſtolleneſſen mit Kaffeetrinken fehlte natürlich nicht. Zum Schluß folgte die Beſcherung. Hunderte ſtrahlende Kinderaugen erwarteten Knecht Rupprecht und freuten ſich auf ihr Geſchenk, aber auch der Alten wurde gedacht. Eine frohe Weihnachtsſtimmung hielt jung und alt noch lange zuſammen.

e.— Jubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Guſt. Koch blickt Frl. Maria Wehner zurück.

e.— Heimarbeiterverzeichniſſe einreichen. Bis 15. Januar 1929 ſind der ſtädtiſchen Polizeiverwaltung, Brückenſtraße 6, Zimmer 6, die vorgeſchriebenen Heimarbeiterverzeichniſſe für das Kalenderjahr 1928 einzuſenden.

e.— Von Dieben heimgeſucht. In einer der letzten Nächte wurde die Inhaberin einer Wirtſchaft in der Kohlſtraße von Dieben heimgeſucht. Die Täter erbeuteten einen Geldbetrag von 12 Mark in Zehnpfennigſtücken und einen Manikurekaſten.

e.— Ein Schamverletzer hat ſich an einem der letzten Tage in den unteren Nützenberg-Anlagen Frauen gegenüber in ärgerniserregender Weiſe gezeigt. Nach der Beſchreibung iſt der Täter 25 bis 30 Jahre alt, etwa 1,80 Meter groß, von ſchlanker Geſtalt und hat ein längliches Geſicht. Bekleidet war er mit dunklem Ueberzieher und Hut ſowie einer hellen Jacke, wahrſcheinlich Windjacke.

e.— Briefkaſtenmarder oder Dummerjungenſtreich? Vor einigen Tagen wurde an der Ecke des Ruthenbeckerweges und der Hauptſtraße der dort angebrachte Poſtbriefkaſten gewaltſam abgeriſſen und weggeſchleppt. Später fand man ihn wieder und händigte ihn der Poſtſtelle in Sonnborn aus. Da die Täter bisher nicht ermittelt ſind, werden alle diejenigen um Mitteilung an die Kriminalpolizei gebeten, die in der Sache irgendwelche Angaben machen können.

Barmen

Die Barmer Tagung der Evang. Kirchenmuſiker in Rheinland und Weſtfalen.

Für eine geſunde Geſangbuchreform, aber gegen das Melodienbuch zum Geſangbuch.

b. Der zweite Tag der diesjährigen Verhandlungen ſah zunächſt eine Beſichtigung der neu erbauten Bach-Orgel in der Johanniskirche in Barmen vor. Die Orgeln in der Bachſchen Zeit bevorzugen Rohrwerke und Mixturen. So zählt denn auch die von der Firma Furtwängler u. Hammer-Hannover erbaute Orgel unter 25 auf Haupt-, Oberwerk, Rückpoſitiv und Pedal verteilte klingende Stimmen nicht weniger als 5 Rohrwerke und 5 Mixturen auf. Die beiden Organiſten Finkenbey und Grote erläuterten das Werk, das den Anſprüchen der neueren Beſtrebungen des Orgelbaues zu genügen verſucht, und ſpielten mehrere Kompoſitionen vor, die eine deutliche Vorſtellung des Klangcharakters gaben.

Nachdem eine Reihe geſchäftlicher Angelegenheiten in der Hauptverſammlung erledigt war, hielt Muſikdirektor Beckmann-Eſſen den Vortrag über das

„Melodienbuch zum neuen Geſangbuch"

vor einer ſehr zahlreichen Zuhörerſchaft, unter welcher ſich auch Superintendent Weirich und Pfarrer Culy als Vertreter der Barmer Geiſtlichkeit befanden. Folgender

Entſchluß

wurde gefaßt:

„Der Verein Ev. Kirchenmuſiker in Rheinland und Weſtfalen, deſſen Mitglieder mehrmals wöchentlich mit dem Choral und deſſen Geſang durch die Gemeinde in unmittelbare Berührung kommen, verſchließt ſich nicht der Notwendigkeit einer geſunden Geſangbuchreform, hauptſächlich im Hinblick einer wünſchenswerten Einheitlichkeit des deutſchen Chorals, lehnt aber auf der 29. Tagung in Barmen nach einem Vortrag ſeines erſten Vorſitzenden, Muſikdirektors Beckmann-Eſſen, das Melodienbuch zum Geſangbuch, das den Choral mehrfach ſeines ſchlichten, natürlichen Gewandes entkleidet und dadurch deſſen Charakter als Volks- und Gemeindegeſang völlig verkennt, als unbrauchbar mit überwiegender Mehrheit ab. Er erblickt nach wie vor in dem größten muſikaliſchen Deklamator aller Zeiten, in J. S. Bach, der in 319 kunſtvollen Bearbeitungen den Choral auch dadurch geheiligt hat, daß er von der rhythmiſchen Geſtalt ſparſamſten Gebrauch macht, überall die Taktbezeichnungen vorſieht, den Wechſel des Taktes und des Rhythmus innerhalb des Chorales vermeidet, ſein hohes Ideal. Der Verein hält aus vorſtehenden Gründen an dem von D. Nelle, dem feinen Kenner und beſonnenen Ausleger des Chorals, geſchaffenen, vortrefflichen Choralbuch ſo lange feſt, bis ihm ein wirklich beſſeres zur Seite geſtellt werden kann."

Nachmittags wurde die Pianofortefabrik von Rudolf Ibach Sohn in Schwelm von [illegible] Teilnehmern an der Tagung beſichtigt. Witten hat den Verein zur nächſtjährigen Tagung eingeladen.

Aus der Barmer Volkshochſchule.

Ein neuer Lehrgang beginnt.

b. Nachdem der ſehr gut beſuchte Herbſtlehrgang Mitte Dezember abgeſchloſſen wurde, beginnt jetzt nach kurzer Pauſe am 21. Januar das Winterdritteljahr. Die Volkshochſchule iſt keine Fachſchule, ſondern eine Bildungsſtätte, welche denen, die nach ihren Darbietungen Bedürfnis fühlen, eine vertiefte geiſtige Bildung [illegible] vermitteln will. Sie bedarf dazu des Wiſſensſtoffes, deſſen Uebermittlung aber nicht Ziel, ſondern Mittel ihrer Arbeit am Menſchen iſt. Die Volkshochſchule ſetzt keine beſtimmte Geſinnung oder Weltanſchauung voraus, wie ſie es auch ablehnt, irgend einer Richtung zu dienen. Sie wendet ſich an alle Kreiſe, insbeſondere aber an Menſchen mit Volksſchulbildung, die an ſich ſelbſt arbeiten wollen. Es iſt ſelbſtverſtändlich, daß Gegenwartsprobleme ſtark berückſichtigt ſind in dem neuen Arbeitsplan, der unentgeltlich in der Geſchäftsſtelle der V.-H. (jetzt Gewerbeſchulſtraße 34, Textilſchule), den Kartenverkaufsſtellen (Graeper) und der Auskunftsſtelle im Haupteingang des Rathauſes abgegeben wird. Die ſehr geringe Hörergebühr beträgt meiſt 1,10 RM. für einen zehnſtündigen Kurſus. Erwerbsloſe bekommen Freikarten. Dieſelbe Vergünſtigung oder Preisermäßigung erhält auch, wer aus anderen Gründen die Gebühr nicht oder nicht voll bezahlen kann. Es ſoll niemand aus Mangel an Mitteln am Beſuch der Volkshochſchule verhindert ſein. Um das Zuſtandekommen einzelner Kurſe nicht zu gefährden, iſt es dringend notwendig, die Hörerkarten bis zum 16. Januar in den Verkaufsſtellen zu entnehmen oder, bei Freikarten, in der Geſchäftsſtelle ausſtellen zu laſſen, wo auch jede weitere Auskunft gern erteilt wird. (Fernſprecher Rathaus [illegible].)

b.— Jubiläen. Auf ein 40jähriges Beſtehen kann heute die Kupferſchmiede Paul Lüde in der Langerfelderſtraße 27 zurückblicken. — Die Arbeiterin Martha [illegible] feiert das Jubiläum ihrer 40jährigen Tätigkeit bei der Firma Gebhard, Sohn & Steinhoff, Barmen.

b.— Leere Mülleimer dürfen nicht ſtehen bleiben! Es wird immer wieder beobachtet, daß Mülleimer nach ihrer Entleerung durch die Müllabfuhr ſtundenlang auf dem Bürgerſteig ſtehen bleiben. Da hierdurch der Fußgängerverkehr erheblich behindert wird, ſind die Polizeibeamten angewieſen worden, Säumige zunächſt zu verwarnen, bei weiterer Nachläſſigkeit aber Strafanzeige vorzulegen.

b.— Was ein Häkchen werden will ... Wie berichtet, wurde einem hieſigen [illegible] vor dem Gebäude der Hauptpoſt ein Fahrrad entwendet. Als Täter wurde von der Kriminalpolizei ein 13 Jahre alter Schüler aus der [illegible] ermittelt.

Dieſe Nummer umfaßt 20 Seiten.

Hauptſchriftleiter: W. H. Tolle.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politiſchen Teil Fritz Goebecker; für den lokalen Elberfelder Teil Karl Ditt; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für Sport: Wolfgang Müller; f. provinzielle Nachrichten: Dr. [illegible]; für die Frauenrundſchau: Dr. Maria Weber; für den Handelsteil: W. [illegible].
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber.
Schriftleitung in Berlin:
Hauptſchriftleiter: Dr. [illegible]; Politik: [illegible]; Handel: Dr. [illegible]; Feuilleton: [illegible].
Druck und Verlag von W. Girardet in Elberfeld.

Stuhlverſtopfung und ihre Behandlung.

Erfahrungen eines Univerſitätsprofeſſors.

Einer unſerer bedeutendſten Profeſſoren auf dem Gebiete der inneren Krankheiten berichtet in einer erſten mediziniſchen Zeitſchrift über ſeine jahrzehntelangen Erfahrungen in Fällen von Stuhlverſtopfung. Er empfiehlt den an derartigen Beſchwerden Leidenden längere Zeit hindurch den regelmäßigen Gebrauch eines Abführmittels, wobei er entſcheidenden Wert darauf legt, daß das Mittel nur aus pflanzlichen Beſtandteilen zuſammengeſetzt iſt. Dieſes wird abends eingenommen und führt morgens die gewünſchte Wirkung herbei. Dabei gewöhnt ſich der Patient nicht etwa an das Abführmittel, ſondern infolge der fortgeſetzten gleichmäßigen Anregung der Darmtätigkeit an regelmäßigen Stuhlgang. Dieſe Erfahrung wird jeder beſtätigen, der bei Verſtopfung die unübertroffenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen gebraucht. Sie beſtehen ausſchließlich aus pflanzlichen Auszügen und Stoffen und enthalten keine Chemikalien. Sie wirken mild und zuverläſſig, ohne Gewöhnung herbeizuführen und ohne unangenehme Nebenerſcheinungen, wie ſie vielfach von chemiſchen Präparaten zum Schaden von Darm und Geſundheit hervorgerufen werden. U1

Vereinigte Stadttheater

Barmen — Elberfeld

Mittwoch den 9. Januar:

7½ bis 10: Charleys Tante, Schwank v. Brandon Thomas. – C 16 II.

7½–11: Tannhäuser Oper von Wagner C 16 III.

Kurhaus Lindenhof

Ottilar i. Walde

Inh. Edr. Wäscher

Herrlich. Skigelände 1 St. v. Wülfingen Bahnh. Eimelrod. Auf Wunsch Schlitt. an der Bahn. 34

Thalia-Theater

Noch nie wurde so gelacht!

„Die ungeküßte Eva"

Gastspiel des Theaters am Nollendorf-Platz, Berlin. — Zuvor:

„Flotte Bursche"

von Suppé. 1478

Anfang 8 Uhr :: Ende 11 Uhr

Weylands

Plauener Gardinen-Wäscherei

Elberfeld, Fernsprecher 55.

reinigt wäscht spannt Gardinen

Kunstgerechte Ausbesserung

Feinste Referenzen

Abholen und Zustellen durch Auto im Wuppertal frei

— und sprechen von RASTELLI

im **Salamander.**

Vorher das gr. Varietéprogramm

Anfang 8 Uhr. :: Kasse 11 Uhr.

Telephon 112.

Notiz: Vielen Wünschen zufolge haben wir die drei ersten Tischreihen vor der Bühne numerieren müssen. 1126

Keine andere Reklame

ist so erfolgreich wie die Zeitungsanzeige

Metall-Betten und Draht-Matratzen

ab Fabrik [illegible] frei [illegible]

Trotz großer technischer Schwierigkeiten und finanzieller Opfer ist es uns gelungen, diesen neuen deutschen Millionenfilm, welcher eine allererste Spitzenleistung deutscher Filmkunst darstellt u. nach dem Schauspiel „Revolutionshochzeit" verfaßt wurde, zu gewinnen und bereits

morgen Mittwoch

neben einem ebenfalls neuen, auserwählten Beiprogramm auf unseren Spielplan zu setzen!

CAPITOL-ELBERFELD

Heute zum letzten Male der große spannende Sensationsfilm: Douglas Fairbanks „Der vierte Musketier" und „Der tolle Ozeanflieger."

Ufa-Palast — Modernes

Barm., Gleterstr. — Theater, Elberf.

Die letzten 2 Tage!

Publikum und Presse

sind voll des Lobes und sagen einstimmig:

Solch ein schmissiger Film

und solch

elektrisierende Musik

waren lange nicht mehr da!

(Ungarische Rhapsodie)

Mit

LIL DAGOVER / DITA PARLO WILLY FRITSCH.

Im Ufa-Palast Barmen
Auf der Bühne:
Lieder und Pantalontänze
DITA HAG-BORN
Die Königin des Liedes.
Die Zigeunersolis werden von Konzertmeister Schroer (früher Kurkapelle Bad Oeynhausen) gespielt.

Im Modernen Theater Elb.
spielt täglich
Zigeuner-Primas
LAJOS GASPAR
mit seinen Künstlern zu dem Film „Ungarische Liebesnächte".

Aufführungszeiten: Ufa-Palast: 3.10, 6.15, 8.15
Modernes Theater: 3.30, 6.00, 9.00

Lachsalven begleiten unser UFA-Großlustspiel:

Die blaue Maus

5 übermütige Akte mit

JENNY JUGO und HARRY HALM

in den Hauptrollen.

Kassenöffnung: 2 Uhr. 1270

Bavaria-Theater!

Täglich 4 Uhr Kaffee-Konzerte mit Programm bei freiem Eintritt

Täglich 8 Uhr Das große Varietéprogramm

[illegible]

Regenbogen

Elberfeld [illegible]

Carl Carstens konferiert

Alma Paru — Gisa Wurzel

Lulu u. Clay — Two Windsors

Bruno Pagani spielt. 1281

GROSS BARMEN

DIANA-BAR FIDELIO

LIKÖR-STUBE

Café Merkur, Barmen

Heute:

Eröffnung der Karnevals-Saison

Rheinischer Kappen-Abend

Alexander, die unverwüstliche Stimmungskanone.

Mittwoch: Wunsch-Abend.

Die sichersten und zuverlässigsten

Nerven-

beschwerden, Herzklopfen, Zittern,

Schlaflosigkeit

Nervenentzündungen

zur Beruhigung, Stärkung u. Gesundung des Zentralnervensystems u. der Rückenmarksnerven bei Uebererregbarkeit wie: Reizbarkeit, Ängstlichkeit, [illegible] Hysterie [illegible] sind [illegible] Tropfen Nr. 3. [illegible] von [illegible] Wirkung Preis 1.50 M. [illegible] Laboratorium [illegible]

In Elberfeld und Barmen in allen Apotheken zu haben.

Hauptniederlage und Auslieferungslager:

[illegible]-Apotheke

Elberfeld, Berlinerstr. 57

ferner erhältlich i. d.
Kronen-Apotheke,
[illegible]-Apotheke,
Neue Apotheke,
Victoria-Apotheke,
Sonnen-Apotheke,
Engel-Apotheke,
Löwen-Apotheke,
Einhorn-Apotheke,
Diana-Apotheke,
Hirsch-Apotheke,
Schwanen-Apotheke,
Adler-Apotheke,
Germania-Apotheke,
Mohren-Apotheke,
[illegible] Apoth.

HOTEL BARMER HOF

SCHÜTZENHAUS

BARMEN · Altermarkt

Sonnabend 12. Januar, abends 8 Uhr:

Bunter Abend

Ausgeführt von Solo-Kräften des Thalia-Theaters.

Die bekannten Lieblinge des Wuppertals:

Milena Pawlowna / Lotte Zara

Leo Reicher / Herbert Schlichting

Musik: Kapelle Weberus

Tischbestellungen frühzeitig erbeten. 4356

Frauen! Töchter!

Mittwoch, 9. Januar, im Vereinshotel, Elberfeld, Kasinostraße und Donnerstag, 10. Jan., im Hotel „Zur Post" in Barmen, Poststr. 20 (am Hauptbahnhof), beginnt für ältere und jüngere Damen aller Stände ein je dreitägiger

Kursus im feinen Tafeldecken,

verbunden mit einem Vortrag über **Umgangsformen und moderne Geselligkeit.**

Wie sollen wir essen?

Der Unterricht wird mit allem modernen Tafelgerät erteilt u. eignen sich Damen alle Kenntnisse im Tafeldecken u. Servieren an vom einfach. Kaffeetisch bis zur Festtafel. Ferner Veranstaltungen von Festlichkeiten. Umgangs- u. Formenlehre, Serviettenbrechen und Speisenfolge usw.

Tageskursus 3-5 Uhr, Abendkursus ½8-½10 Uhr.

Honorar für den ganzen Kursus 5.— Mark. Notizbuch mitbringen. Referenz. erst. Kreise. Anmeldungen nehme ich ½ Stunde vor Beginn an den obigen Eröffnungstagen nachmittags und abends entgegen.

Helene Weyand, Schriftstellerin.

1000 000 Menschen

erwarten für Freitag in 15 Städten des Rheinlands u. Westfalens

Wolga-Wolga

den deutschen Millionenfilm

„Das Heldenlied von Stenka Rasin".

Wir müssen deshalb den Versuch machen, doch noch alle Besucher bis einschl. Donnerstag zu fassen.

Eine Verlängerung ist leider nicht möglich.

ODIN Palast Barmen Wupperfeld | **ODEON** Lichtspiele Elberfeld Poststraße 7

Unbedingte Vertrauenssache

Teppiche

ohne Anzahlung in 12 Monatsraten

Läufer, Tisch-, Divan- u. Steppdecke, Gardinen u. Stores

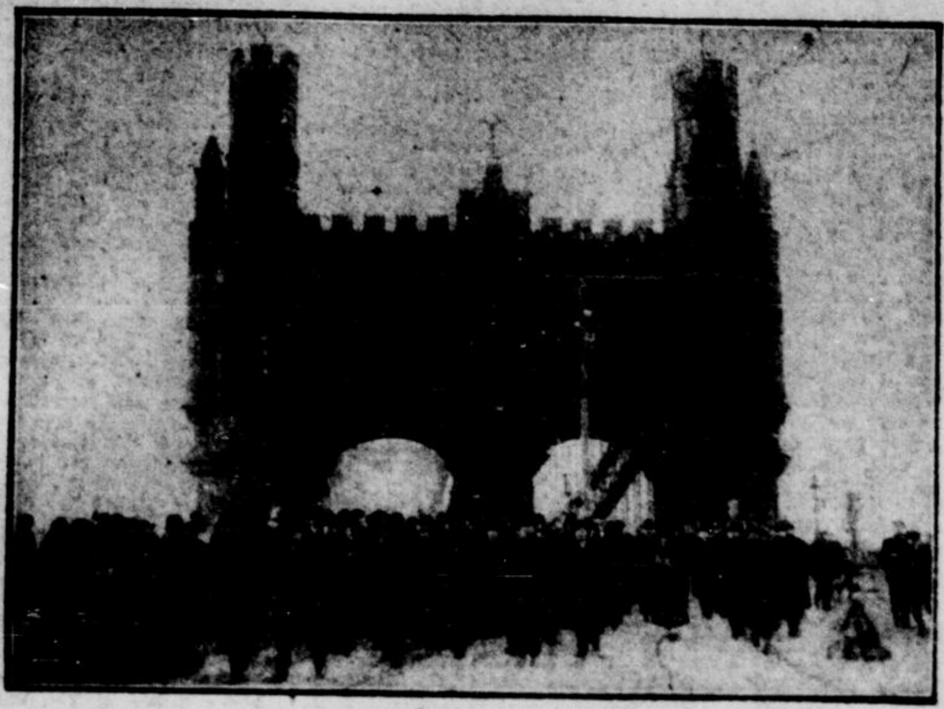
Norddeutsche Waren-Handels-G. m. b. H. Block 502

Berlin W. 62

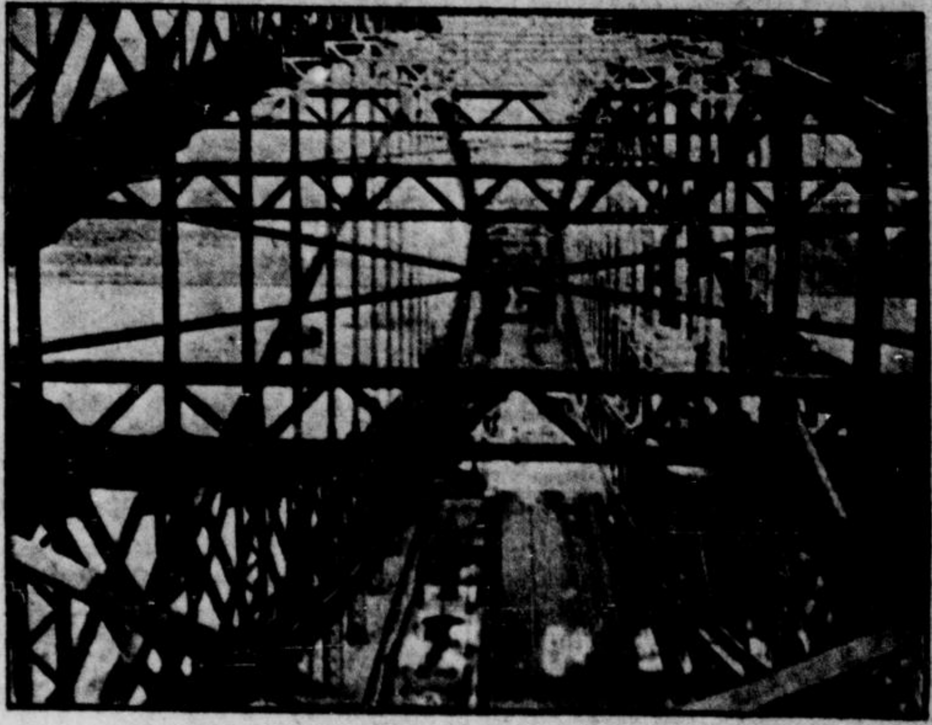
Maaßenstr. 26

Verlangen Sie unter [illegible] Preisliste [illegible] 12 Monate.

Einweihung der neuen Elbbrücke zwiſchen Hamburg und Harburg.



Die Vertreter der Hamburger und preußiſchen Behörden nach der Feier beim Verlaſſen des mächtigen Nordtores der Brücke



Ein feſſelnder Blick in das Innere der Brücke.

Zentrumsführer Kaas gegen den Erfolgshunger.

WTB. Rüdesheim, 6. Januar. (Drahtb.) Auf dem Parteitag der Naſſauiſchen Zentrumspartei hielt heute in einer großen öffentlichen Kundgebung der neugewählte Führer der Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, eine große programmatiſche Rede. Er nahm zunächſt zur Erweiterung der Regierungskoalition Stellung. Es hat kaum einen Augenblick in der Nachkriegszeit gegeben, wo eine ſtarke, in ſich gefeſtigte, auf einem einheitlichen programmatiſchen Willen ſich aufbauender Regierung ſo notwendig war wie jetzt. Darum gibt es für uns nur den Weg zur grundſätzlichen Bereitſchaft zur Großen Koalition. Doch in dem Augenblick, wo ſtaatspolitiſch, ſteuerpolitiſch, wirtſchaftspolitiſch und ſozialpolitiſch eine Menge Fragen ſich aufdrängen, für die noch keine geeigneten Löſungen vorliegen, wäre es von der Zentrumspartei geradezu tollkühn und unverantwortlich, wenn ſie in die Regierung eintreten wollte, ohne vorher zu fragen, wohin der Weg gehen ſoll.

Der Redner ging dann auf außenpolitiſche Fragen über. Sie wiſſen, daß meine Auffaſſung über den Gang der deutſchen Außenpolitik ſich in den letzten Jahren in gewiſſen taktiſchen Dingen teilweiſe erheblich von dem offiziellen Gang dieſer Dinge unterſchieden hat. Aber nichts iſt falſcher, als wenn die Dinge ſo hingeſtellt werden, daß ich mich langſam zu einem grundſätzlichen Gegner der Locarnopolitik entwickeln wolle. Gewiſſer Kreiſe an führender und verantwortlicher Stelle hat ſich eine Art von Erfolgshunger bemächtigt, der für die Sache ſelbſt nicht günſtig iſt. Wer nicht warten kann, bis die Früchte von ſelbſt reifen, kommt zu unſachlichen Handlungen. Ich verſpreche mir nichts von der demonſtrativen Weiterbehandlung der Räumungsfrage. Die Offentlichkeit des deutſchen Volkes, und vor allem das deutſche Volk hier am Rhein, iſt garnicht ſo ungeduldig, wie manche an anderer Stelle, wo man wenig unter den Auswirkungen der Beſetzung leidet. Die Haltung des deutſchen Volkes gegenüber der Gegenſeite ſollte im Augenblick weniger die einer aufgeregten Demonſtration und Oppoſition ſein, als die einer würdigen Reſerve. Wenn wir auch den ehrlichen Willen zur Erfüllungspolitik haben, im Intereſſe unſeres Volkes und Landes und darüber hinaus, im Intereſſe einer vernünftigen und geſunden Weiterentwicklung der weltwirtſchaftlichen Zuſammenhänge müſſen wir jeder Forderung, bei der nach unſerer Überzeugung unſere Leiſtungsfähigkeit überſchritten wird, ein klares und männliches „Nein“ entgegenſetzen.

Zum Tode des Geſandten Dr. Wallroth.

Der deutſche Geſandte in Oslo, Dr. Erich Wallroth, der jetzt geſtorben iſt.

Strafvollzug und Recht.

Verſprechungen des Juſtizminiſters für 1929.

Der preußiſche Juſtizminiſter Schmidt gibt im Neujahrsheft der Juriſtiſchen Wochenſchrift einen Rückblick über den Gang der Juſtiz im Jahre 1928. Dabei hat ſich herausgeſtellt, daß die Juſtiz im Jahre 1928 viel ſtärker als in den Vorkriegsjahren beſchäftigt worden iſt. Im Zivilrecht war eine Reinigung der durch die Aufwertungsgeſetzgebung unüberſichtlich gewordenen Grundbücher notwendig. Bei der Zwangsvollſtreckung plant die Juſtizverwaltung eine Verbeſſerung des Verfahrens beim Offenbarungseid und eine erweiterte Offenlegung der Schuldnerverzeichniſſe. Dadurch ſoll erreicht werden, daß die Geſchäftsleute ſich mit Zahlungsunfähigen garnicht erſt einlaſſen. Die Durchführung der Konkursverfahren ſoll beſchleunigt werden.

Im Strafrecht legt der Miniſter beſonderen Wert auf die Auswahl und Vorbildung der Richter. Er will im neuen Jahre die Juriſten, die ſich vorzugsweiſe dem Strafrecht, dem Beruf des Staatsanwalts oder des Strafvollzugsbeamten widmen wollen, eine beſondere Ausbildung in der Kriminaliſtik, der Kriminalbiologie und der gerichtlichen Medizin geben.

Im Zuſammenhang mit der Strafrechtsreform ſteht der Ausbau der ſozialen Gerichtshilfe. Auch der Strafvollzug wird weiter verbeſſert. Veraltete und baulich ungünſtige Anſtalten werden geſchloſſen. Im Unterſuchungsgefängnis Berlin iſt neuerdings eine kriminalbiologiſche Forſchungsſtelle eingerichtet. Der Plan, in Berlin ein großes einheitliches Zivilgerichtsgebäude zu ſchaffen, wird weiter verfolgt. Auf dem Lande werden die kleinen, nicht voll beſchäftigten Amtsgerichte aufgehoben.

Beſondere Aufmerkſamkeit widmet der Juſtizminiſter den Beziehungen zwiſchen Juſtiz und Preſſe.

Eine argentiniſche Polarexpedition vermißt.

WTB. Buenos Aires, 7. Jan. Die vom argentiniſchen Landwirtſchaftsminiſterium in die Arktis entſandte Expedition wird vermißt. Seit 45 Tagen iſt auf die zahlreichen radiotelegraphiſchen Anfragen keine Antwort mehr eingegangen.

Eine folgenſchwere Roheit.

WTB. Wanne-Eickel, 4. Jan. Auf der Bielefelder Straße im Stadtteil Holſterhauſen gerieten zwei in Streit lebende Familien aneinander. Bei dieſer Gelegenheit trat ein junger Mann eine hoffende Frau ſo heftig gegen den Unterleib, daß die Frau zuſammenbrach und ein Kind zur Welt brachte, das aber ſtarb, da ihm die Schädeldecke eingedrückt war. Auch die Mutter befindet ſich in Lebensgefahr. Der Täter wurde verhaftet.

Gymnaſtik.

„Mutti, du ſollſt jetzt aufhören. Omama braucht den Punktroller zum Nudelmachen.“

Jetzt ist die Zeit, Ihre Haut zu schützen!

Ein einziger kalter Tag kann Ihrem Teint unabsehbaren Schaden zufügen. Beugen Sie also vor. Kaufen Sie noch heute "4711" Cremes, die zuverlässigen Hüter weiblicher Schönheit und Anmut! Matt-Creme — das edle "4711"-Erzeugnis — bewahrt, vor jedem Ausgehen aufgetragen, Ihre Haut vor den schädigenden Einflüssen rauher Witterung. "4711" Cold Cream, vor der Nachtruhe angewandt, erhält Ihrem Teint jugendliche Spannkraft und Frische.

Beim Kauf achte man auf die ges. gesch. "4711" und die blau-goldenen Hausfarben.

Matt-Creme
In reinen Zinntuben zu RM —.60, 1.—
Glastopf RM 1.20

"4711" Cold Cream
In reinen Zinntuben zu RM —.70, 1.—
In Glastöpfen zu RM —.75, 1.50, 2.50

Matt-Creme
Das edle No 4711. Erzeugnis

Einen sonderbaren Standpunkt nehmen Sie ein,
wenn Sie nicht meine Preise u. Qualitäten vergleichen. Tausende taten es vor Ihnen u. erfuhren ihren Vorteil!

Bessere Herde als ich führe, gibt es nicht

Angenehme Zahlungsbedingung

Ständiges Lager von ca. 300 Herden

Caspar Blume
Barmen / Elberfeld

Die Tagebücher Lord d'Abernons.

Der frühere engliſche Botſchafter in Berlin, Lord d'Abernon, iſt gewiß ein ſehr kluger Mann und eine einflußreiche und bedeutende Stütze der nationalen Intereſſen ſeines Volkes. Er iſt außerdem wohl verſehen mit humaniſtiſcher Bildung. Ein deutſcher Beurteiler, der, wie er ſagt, „häufig mit ihm allein ſaß", bewundert Lord d'Abernons „nicht eigentlich typiſch engliſchen Kopf", der „ein Modell für Tizian geweſen wäre", und beſchreibt dann ſeine Weſensart als „Gemiſch von Realismus, Geſchäftstüchtigkeit, galanter Liebenswürdigkeit und künſtleriſchen Neigungen".

Ein Mann alſo, der Engländer Viscount d'Abernon deſſen Urteil zu hören, deſſen diplomatiſch abgewogener und feingeiſtig abgeklärter Weisheit zu lauſchen, nur Gewinn ſein kann. Wenn ein Zeitgenoſſe wie er in einem Memoirenwerk „Berliner Tagebuch" ſich über das Deutſche Reich, das deutſche Volk und die deutſche Politik äußert, ſo kann er einer aufmerkſamen Leſerſchaft ſicher ſein. Aber Lord d'Abernon, obwohl „wert von Tizian gemalt zu ſein" und nicht eben „typiſch engliſch", iſt doch ein Engländer. Er iſt es ſogar bei näherer Prüfung beſſer, was er über uns Deutſche ſchreibt und wie er ſchreibt, in unverkennbarer Prägung. Er iſt ein Engländer und deshalb nach jenem geiſtreichen Bilde „eine Inſel", wie England eine Inſel iſt. Jeder Engländer iſt eine „Inſel", abgeſchloſſen, ſchwer nahbar, vom Meer des „Übrigen" umgeben, das ſo unglücklich iſt, nicht engliſch zu ſein. Der Verfaſſer des „Berliner Tagebuchs" iſt aber nicht ein gewöhnlicher Engländer, ſondern ein hoher diplomatiſcher Vertreter ſeines Landes und ein Lord. Man muß es auf dieſe Dreiheit der Eigenſchaften zurückführen daß die Beobachtungen und kritiſchen Urteile allgemeinerer Natur, die Lord d'Abernon in ſeinem „Berliner Tagebuch" über uns Deutſche geſchrieben hat, nicht überall die Unfehlbarkeit und die glückliche Hand zeigen, die die Welt ſonſt gemeinhin an der engliſchen Politik neidvoll bewundert.

•

Der engliſche Botſchafter in Berlin hat ſeine „Kreiſe", mit denen er lebt, in denen er lebt, die er radial durchſchreitet, aber peripheriſch wohl kaum nennenswert überſchreitet. Der Durchſchnittsengländer, der zu uns kommt, um Geſchäfte zu machen oder um den Kölner Dom, das Heidelberger Schloß und das Berliner Kurfürſtendammleben zu ſtudieren, ſieht ja auch nicht viel vom deutſchen Volk und ſeinem Leben, aber ein inſularer Lord und Botſchafter von der Inſel England lernt, ſelbſt wenn er möchte, auch nur einen ganz beſtimmten Ausſchnitt unſerer Kultur und unſeres volkhaften Daſeins genauer kennen. Es iſt die Welt der Miniſterzimmer, der Empfänge, der politiſchen Beratungsräume, der offiziellen Eſſen, der repräſentativen Theatervorſtellungen und der reichshauptſtädtiſchen Salons, beſtenfalls noch der feierlichen Veranſtaltungen ſtaatlichen oder kommunalen Charakters aber dieſe doch nur von der Loge der Bevorzugten aus, nicht am Tiſche des Bürgers oder gar am Wurſtbüfett der kleinen Leute. Deutſchland im Frack und im großen Abendkleid und ſelbſt das Deutſchland der parteipolitiſchen und geſellſchaftlichen Klubs iſt aber nur ein kleines, ein ſehr ſpezialiſiertes Deutſchland und noch dazu ein Deutſchland deſſen körperliche, ſeeliſche und geiſtige Bekleidungsſtücke einen ſehr erheblichen europäiſchen und internationalen Einſchlag haben.

Jedoch, Lord d'Abernon iſt ein fein gebildeter Mann, er weiß das und fügt zur Zurückhaltung des Inſelmenſchen und des Grandſeigneurs die Gründlichkeit, ehe er die Feder anſetzt, die uns zeichnen ſoll. Er geht auf die „Quelle" zurück, und das entſchloſſen. Er holt ſeinen Tacitus hervor und prüft gewiſſenhaft was dieſer Hiſtoriker der römiſchen Spätzeit über unſere Vorfahren geſchrieben hat. Das iſt ein bißchen ſehr weit zurück. Wir ſind zwar auf manches ſtolz was der alte Römer, der damit allerdings recht zeitgenöſſiſche Zwecke verfolgte, über die alten Germanen zu äußern ſich gedrungen ſah, aber wir müſſen doch beſcheiden darauf aufmerkſam machen, daß annähernd 20 Jahrhunderte ein hübſcher Spielraum für Entwicklung nach dem Guten und nach dem Böſen ſind.

•

Lord d'Abernon ſagt einiges Neue und recht viel oft Gehörtes. Nimmt man alles in allem, ſo haben wir nicht das Glück, ihm zu gefallen. Vermutlich haben wir uns ſeit Tacitus zu ſehr zu unſeren Ungunſten verändert. Der ſah in den germaniſchen Ländern beängſtigend große, ſchlanke, blonde Menſchen. Der Lord hat das Pech, nur Weſen mit „kugelartigen" Köpfen zu begegnen „die viel kleiner ſind als ſie ausſehen, mit unterſetzten, runden Körpern", und „einer phänomenalen Entwicklung der Körpergegend, die man beim Pferde Kamm nennt". Dazu „ſteife und rechtwinklige Manieren". Wie bedauerlich, daß uns dieſe, unſere göttliche Geſtalt, vor dem Spiegel noch gar nicht ſo klar geworden iſt! Der Lord muß nur Leute mit Speckhälſen als Tiſchnachbar gehabt haben. Auch befindet er ſich in höchſter Uneinigkeit mit anderen, z. B. franzöſiſchen (!) Beobachtern, die mißvergnügt feſtſtellten, in den Straßen Berlins ſähe man jetzt ſo viele, junge, ſchlanke und gutgewachſene Frauen und Mädchen wie ſonſt in keiner europäiſchen Hauptſtadt. Kein Wunder, daß bei ſo unvorteilhaftem äußerem Eindruck der Deutſche auch innerlich dem hochgeſtellten engliſchen Kritiker nicht gefällt. „Oberflächlich geſehen reizlos, beſitzt es (das deutſche Volk) im Grunde eine unzweifelhafte Größe". Alſo doch, trotz dem phänomenal entwickelten Roßkamm der kugelartigen Köpfe und der eckigen Manieren. Was, nebenbei, die Manieren anbelangt, ſo hat der Deutſche bisher immer gerade die Engländer nicht als Muſter in dieſen Tugenden anſehen wollen. Ja, ſo häßliche Vögel ſind wir! Einer unſerer liebenswürdigſten Schriftſteller, Wilhelm Hauff, der übrigens nach den uns vorliegenden Bildern weder Kugelkopf noch Roßkamm hatte, ſchrieb ſogar ein ſehr hübſches Märchen „Der junge Engländer", das wir aus Höflichkeit unſerem Kritiker allerdings nicht als Lektüre zu empfehlen wagen . . . .

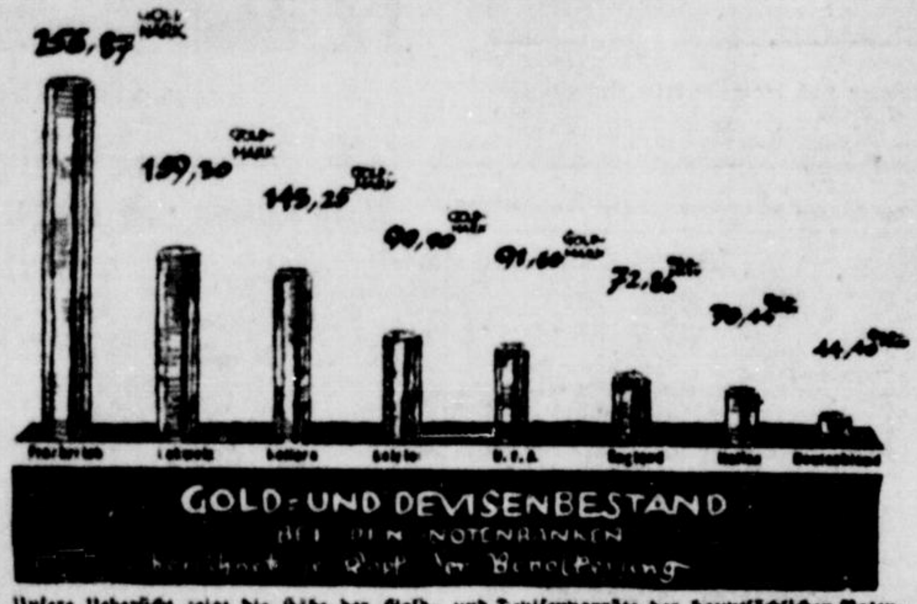
. . . Der Lord macht in ſeinem langen Kapitel über „Das Weſen der Deutſchen" doch auch anerkennenswerte Anſtrengungen, liebliches an uns zu finden. Leider iſt er hier weniger originell. Wir finden die Aufzählung der Tugenden, die von jeher andere Nationen an uns mit Unbehagen und unterdrücktem Groll zu entdecken pflegen: „Zähigkeit, phänomenale phyſiſche Ausdauer, Geduld im Ertragen monotoner, mühſamer Arbeit." Raſtlos arbeitende Maſchine. „Hang zur Gründlichkeit, Präziſion, Ernſthaftigkeit". Alles Eigenſchaften die uns nur ja zu erhalten und dauernd bis zur Erſchöpfung anzuwenden, unſere verehrlichen Feinde von geſtern nach wie vor das ihrige tun. Und wir möchten doch ſo gern mal franzöſiſch lebensluſtig lachen oder in geſunder Breite heiter leben wie die Engländer . . . Wir können nichts dafür, daß wir ſo geworden ſind, verehrter Lord. Wir haben eine Geſchichte, die kein Spaß war, und der Herrgott hat es uns nicht leicht gemacht, ſo zu werden, wie wir ſind oder gar wie wir waren. Wiederum traut Lord d'Abernon unſerem Volke allerlei zu was wir leider als unzutreffend ablehnen müſſen. Z. B., daß wir eine „Vorliebe für ernſte Zucht und präziſe Befehle" hätten. Zum mindeſten ſollte der Lord doch zugeben, daß recht anſehnliche Teile unſeres Volkes ſeit 1918 in dieſer Beziehung ſich lebhaft bemüht haben, phänomenal gründlich umzulernen!

Die Bemerkungen, die der Lord über den deutſchen Mangel an politiſchem Inſtinkt macht, ſind, Gott ſei es geklagt, richtig. Aber, daß im Gegenſatz zu uns „Kugelköpfigen", gerade der Engländer in der Politik „nie den moraliſchen Faktor außeracht laſſe" — darüber in eine Erörterung einzutreten verbietet uns wieder die Höflichkeit vor einem Engländer, der viele Jahre unſer geachteter Gaſt war. Die vielen dicken Bücher über engliſchen „Cant" floſſen jedoch unſeres Wiſſens keineswegs nur aus eckigen deutſchen Federn . . . Und in der tiefſten Herzensfalte entdeckt der Lord zuhauſe vielleicht ſelbſt daß gerade der „moraliſche Faktor" ſtets ein Ding iſt, mit dem man uns allzu ernſthafte Deutſche ſchnurſtracks hinter jedem Ofen hervorlocken kann, hinter dem wir zu unſerem eigenen Vorteil beſſer ſitzen blieben. Übrigens iſt es ſchließlich für jeden engliſchen Kritiker höchſt angenehm, daß wir dem auch von Lord d'Abernon uns zugeſchriebenen Laſter der „Herrſchſucht" vorderhand unter keinen Umſtänden frönen können. Wir mußten uns damit begnügen, in den ehemaligen deutſchen Kolonien und bei den Schwarzen herrſchſüchtig ſoviel Anhänglichkeit zu erwerben, daß dieſe törichten Wilden ſelbſt heute noch immer ſehr freundlich von uns ſprechen.

Wir ſind — es bleibt nichts anderes übrig, als es zerknirſcht zuzugeben — „ein merkwürdiges Volk". Und das findet auch Lord d'Abernon.

K. E. K.

Wer hat das meiſte Gold?



Unſere Ueberſicht zeigt die Höhe der Gold- und Deviſenvorräte der hauptſächlichen Notenbanken der Welt, berechnet auf den Kopf der Bevölkerung der betreffenden Länder. Intereſſanterweiſe ergibt ſich dabei, daß gerade Frankreich, das am lauteſten nach Reparation ruft, an der Spitze marſchiert. Deutſchland ſteht erſt an achter Stelle, wobei noch zu berückſichtigen iſt, daß die Zunahme der Gold-Beſtände der Reichsbank nur durch Verſchuldung Deutſchlands an das Ausland möglich war.

Rundfunk am Mittwoch.

11.15—11.55: Muſikaliſcher Schulfunk für die Mittelſtufe höherer Lehranſtalten.
12.10: Mechaniſche Muſik.
1.05—2.30: Mittagskonzert. Engliſche Muſik.
3.00—3.30: Els Vordemberge: Kinderſpielſtunde.
4.00—4.30: Frauenſtunde. Antonie Rößmann: Ernährungsreformen und Ernährungstorheiten.
4.30—5.00: Poſtrat Holzke: Der neuzeitliche Fernſprech-Weltverkehr.
5.00—5.45: Funkpädagogiſche Arbeitsgemeinſchaft für Volksſchulen.
5.45—6.30: Ausgewählte Schallplatten.
6.30—6.50: Max Barthel: Erlebniſſe bei tatariſchen Fiſchern an der unteren Wolga.
7.15—7.45: H. Jhering: „Kritik und aktuelles Theater".
7.45—8.05: Aus Theorie und Praxis der Wirtſchaft. Prof. Dr. Spiethoff: Das Kapital.
8.05: Volkskonzert des Orcheſters des Weſtd. Rundfunks. Leitung: Buſchkötter.
Anſchl.: Letzte Meldungen und Sportbericht.
Anſchl. bis 12.00: Uebertragung des Konzerts aus dem Kaffee Corſo, Dortmund. Kapelle Mario Ilegtio.

Lill

Roman von Rudolph Stratz

Copyright by
August Scherl G.m.b.H. Berlin

(1. Fortſetzung)

„Oh — ich weiß."

„. . . Oder ſie bilden in der Bar eine ſcharfe Ecke? . . . Ich find' ſie ums Totſchlagen nicht! Ich konnte erſt heute nachkommen! Mein alter Herr hatte geſtern Geburtstag . . ."

„Wollen Gnädigſte mir nur folgen . . ." Die blaſſe Hoheit nickte ſorgenvoll. Lill ſchritt neben ihm durch den Saal — immerhin etwas gehoben. Ein Prinz war ja eigentlich Vorkriegsware — unmodern — — Ein Filmregiſſeur — das hätte mehr Stil — aber trotzdem . . . Lill drängte ſich längs der Wand durch die Tanzenden und ſchüttelte nachſichtig den Kopf.

„Das iſt ja hier das reine Altersheim, Hoheit! Wo kommen denn nur um Gottes willen alle die Herren Eltern her? Die Vorfahren dulden wir in Berlin gar nicht auf unſeren Bällen!"

„Oh — es gibt noch viel ältere!" Die Hoheit lächelte ſtolz. „Bitte — da ſind Ihre Freunde!"

In einer Niſche ſaßen zwei uralte Damen und ein ſteinalter Herr und ſpielten Karten. Lill riß ihre blaugrauen Augen auf, den Mund auch — zu einer Frage an den Prinzen: „Ja — was ſoll denn ich hier mit der Mottenkiſte?" — Aber einer der Genis aus dem Garten war ihm gefolgt, bot ihm eine Zigarette und zog ihn geſchäftig mit ſich fort. Lill ſtand allein vor den drei Skeletten, die ſie ſchweigend anſahen. Sie lachte

„Verzeihung! Eine optiſche Täuſchung Seiner Hoheit! Ich ſuche jemand ganz anderen!"

„Oh — das macht nichts!" Die eine der beiden Mumien faßte mit ihren kalten Spinnenfingern Lills Rechte und ſtreichelte ſie zärtlich . . . „Die Hauptſache iſt, daß Sie da ſind! Wir haben uns ja ſchon auf Sie gefreut . . ."

„Sehr ſchmeichelhaft, aber . . ."

„Es iſt ja alles ſo wundervoll hier! Es iſt alles ſo ſchön! Sehen Sie nur dieſe Pracht!"

„Na — es tut ſich . . ."

„Es iſt ja wie ein Paradies! Sie ſind ja auch ſo ſchön! Sie blonder Engel — Sie . . ."

„Aber, gnädige Frau — ich kenne Sie ja gar nicht? . . .

„Spielen wir nun eigentlich oder ſpielen wir nicht?" frug der Methuſalem am Tiſch, die Whiſtkarten in der Hand, mit ſteinern-ſtrengem, bartloſem Römergeſicht. „Ja? Gut! Alſo zehntauſend Reichsmark der Robber wie bisher!"

Plötzlich waren die drei lebenden Leichname in ihre Partie verſunken. Lill war für ſie Luft. Sie zog ſich verblüfft zurück: Zehntauſend Emmchen — Das ſchien dieſem Meergreis ein Pappenſtiel! Papa, in ſeiner Grunewaldvilla, war ja wahrhaftig auch ganz nett wattiert — bei den ſchlechten Zeiten! Aber zehntauſend Emmchen . . . Es mußte doch ein furchtbar feines Hotel ſein. Man merkte es nur nicht ſo. Man ſah komiſcherweiſe keinen Kellner. Überhaupt niemanden, der ſich um einen kümmerte. Doch — da — ein blaſſes, junges Mädchen, das ſie ſeelenvoll anſah und ihr traurig, wie einer alten Bekannten, zuwinkte. Lill trat auf ſie zu.

„Ach — verzeihen Sie, verehrtes Fräulein! Sie intereſſieren ſich doch gewiß auch für das Tennis-Turnier? Ich ſchneie nämlich hier mitten in den Betrieb hinein! Ich ſuche ſeit einer Viertelſtunde meine Berliner Klubſchweſtern wie die Stecknadeln! Sie kennen doch wahrſcheinlich die Namen der Cracks! Meine Freundin Gruſemann zum Beiſpiel . . ."

„Fräulein Gruſemann . . .?"

„Ja. Seniorenklaſſe. Damenmeiſterſchaft in . . ."

„Fräulein Gruſemann iſt tot!"

„Was . . .?"

„Geſtern abend iſt ſie geſtorben!"

Das junge, bleiche Mädchen ſeufzte tief und ging ſtill weg. Lill ſtand vom Donner gerührt. Die Nix . . . die flotte Nix Gruſemann . . . dieſer kerngeſunde, durchtrainierte Kerl . . . zäh wie ein Mann — voll Ehrgeiz, wie ein Mann auszuſeh'n — dabei ein ſo hübſches Mädel — Alſo deswegen war niemand auf der Bahn — deswegen fehlten ſie im Ballſaal . . .

Das heißt: halt . . .! Geſtern ſollte ſie geſtorben ſein? Herrgott — ich hab doch heute früh vor der Abfahrt noch mit der Nix am Telephon gequatſcht und mich nach dem Stand von dem Turnier erkundigt! Ich hab' doch deutlich ihre Stimme im Apparat erkannt! Sie war pudelwohl! Kinder — das iſt ja einfach nicht wahr . . . das iſt ja Unfug . . . Was ſind denn das für Kälbereien, die Ihr hier mit mir treibt? Das iſt natürlich wieder eine ſo ausgefallene Idee von meiner brüderlichen Liebe! Der Geo ſtiftet die Leute hier an, mich zu veräppeln! Der kriegt aber noch heilig eine von mir 'runtergehauen daß er denkt, er iſt der Trainingspartner vom Dempſey! Man muß ſich an einen vernünftigen, älteren Herrn wenden! Da ſegelt ſo eine olle Exzellenz leutſelig durch die Menſchheit — langer, grauer Schnurrbart, martialiſches, roſiges Geſicht. Herrgott — hat der General Orden — ganz unwahrſcheinlich rieſige — zwei Reihen die Bruſt lang . . . Aber etwas Nettes, Vertrauenerweckendes im Blick . . .

„Ach . . . ich wäre Ihnen ſo dankbar, Exzellenz . . ."

„Aber ich bitte gehorſamſt!" Der Würdenträger verneigte ſich ritterlich. Er hatte eine prachtvolle, hohe Raſſegeſtalt. Er hielt ſich gerade wie ein Ladſtock. „Kommen ſie nur, bitte, mit auf den Gang hinaus, Gnädigſte!"

Draußen war niemand. Der General ſchritt elaſtiſch, wie ein Fähnrich Lill voraus bis zum Ende des Flurs. Dort drehte er ſich jäh um und kreuzte die Arme über der Bruſt. Er muſterte Lill ſcharf wie einen Rekruten.

„Gehen Sie in ſich!" befahl er ſchneidend „Bereuen Sie Ihre Sünden!"

„Ja — was hab' ich denn um Gottes willen getan?"

„Gottes Gericht iſt nahe! Es iſt höchſte Zeit! Sonſt ſind wir alle verloren . . . Alle . . . Alle . . ."

Der alte Herr warf ſich auf einen Rohrſtuhl, ſtützte die Stirne auf die Hand und ſtarrte ſtumm vor ſich nieder. Lill ſchlich ſcheu den Gang entlang in den Saal zurück. Gott ſei Dank: da ſteuerte ein dicker Herr mit Vollbart und Glatze händereibend und ſich verbeugend auf ſie zu.

„Sind Sie der Hoteldirektor? Na endlich! Das iſt 'ne nette Wirtſchaft bei Ihnen! Statt daß Sie ſich um Ihre Gäſte kümmern . . . Da gerate ich eben an eine richtiggehende Exzellenz . . . ja — ſagen Sie 'mal: piept's dem ollen Knaben etwa da oben?"

„Ach — der Herr General? Der iſt ſeit dem Krieg ein wenig wunderlich! Wenn er dann noch ein Gläschen getrunken hat . . . Er haßt alles, wo's ein bißchen luſtig zugeht — Tanz . . . Sport . . ."

„Ach ſo! Na — alſo ich ſtehe jedenfalls ſeit zwanzig Minuten bei Ihnen hier 'rum wie ein Affe! Ich habe bei Ihnen ſchon vor einer Woche mein Zimmer für das Tennis-Turnier beſtellt — Fräulein Louiſe Bödiger aus Berlin . . . Wiſſen Sie: Mein Vater iſt nicht der erſte, beſte Hannepampe! Er iſt Direktor eines koloſſalen Fabrik-Konzerns. Wenn der hört, wie ich hier aufgenommen werde . . ."

„Iſt ja alles bereit! Alles in beſter Ordnung, gnädiges Fräulein!"

„So — na . . . dann iſt's ja gut . . ."

„Nur gerade heute — der Trubel beim Ball . . ."

„Alſo hören Sie 'mal: komiſche Gäſte haben Sie hier! . . . da können Sie welche dreiſt im Zoo ausſtellen!"

„Nur die feinſte Geſellſchaft der Welt, gnädiges Fräulein!"

„Ja — Ihren Prinzen hab' ich ſchon genoſſen!"

„Einen? Ein Dutzend!"

„Na — hören Sie 'mal . . ."

„Die reichſten Leute der Erde! Rothſchild iſt da!"

„Welcher denn?"

„Rockefeller!"

„Der iſt ja viel zu alt!"

„Douglas Fairbanks und Mary Pickford!"

„Die ſind doch jetzt nich in Europa!"

„Der Prinz von Wales!"

„Auf welchen Schwindler ſind Sie denn da hereingefallen?"

„Der König von Montenegro!"

„Den gibt's ja längſt nicht mehr!"

„Lenin!"

„Der iſt ja tot, Verehrteſter!"

„Das macht doch nichts!" ſagte der Hoteldirektor. „Das ſtört doch hier nicht! Geſtern kamen Herrſchaften im Flugzeug vom Mars!"

„Sie ſind wohl verrückt!"

„Bitte — ich muß das doch wiſſen! Ich muß doch wiſſen, wen ich alles unter mir hab'! Ich bin doch der liebe Gott!"

Der Hoteldirektor ſchwieg und ſchaute leidvoll mit gerungenen Händen vor ſich nieder. Lill ſchlich mit angehaltenem Atem, ganz leiſe, auf den Fußſpitzen, von ihm fort, ohne daß er es beachtete. Sie ſpürte kleine Eisperlen auf der Stirne — den richtigen, kalten Angſtſchweiß —, einen Schüttelfroſt von Gänſehaut den ganzen Rücken entlang. Sie kriegte kaum Luft. Sie ſtand vor einem der ebenerdigen Fenſter, die auf den Garten hinausgingen. Den umgab, im Mondſchein weithin ſichtbar, rings eine düſtere, hohe Mauer. Und jetzt ſah Lill erſt: Vor den Scheiben kreuzten ſich dicke Eiſenſtangen, wie in einem Gefängnis. Auf einmal begriff ſie: die drei Spießer am Bahnhof haben ſich einen Witz gemacht und mich ſtatt ins Kurhaus in die Irrenanſtalt geſchickt . . .

Wahrſcheinlich haben die Brüder gewußt, daß da heut' die Verrückten tanzen! Deswegen haben ſie noch ſo ſchmierig gelacht um die Ecke 'rum! . . . Da ſitzt man nun feſt . . .! Oh Gottchen . . . Nichts wie 'raus!" . . .

Lill haſtete durch den Saal. Sie huſchte an dem General herum. Es war kein General. Sie ſah jetzt: Seine Orden waren aus Pappe und Goldpapier. Eine mittelalterliche, bleiche Dame hob ängſtlich die Hand: „Kommen Sie mir nicht zu nahe! Ich bin von Glas!" Lill prallte in einem Bogen zur Seite. Ein bärtiger Herr, der an der Wand lehnte, runzelte die Stirne: „Ruhe, wer nicht geköpft ſein will!" Lill lief. Erreichte die Ausgangstüre. Drückte: Verſchloſſen! Der Pförtner kam aus ſeinem Verſchlag und nahm ihr behutſam die Hand von der Klinke. Sie ſträubte ſich.

„Laſſen Sie mich los! Ich hab' genug von der Zucht! Laſſen Sie mich ins Freie!"

„Na. Das möcht' hier jeder!"

„Herrgott — ich bin doch nicht ititit! Ich komm' doch von draußen!"

„Es ſind ja ein paar außerhalb'ſche Damen heut' Abend hier . . . Frauen von den Herren Doktors und ſo . . . Aber ob Sie dazu gehören . . ."

„Natürlich! Fix Fix!"

„Ohne Hut und Mantel?"

„Die hängen irgendwo da drinnen! Das müſſen Sie mir doch anſehen, daß ich hier nicht Stammgaſt bin!"

„Das kann ich nun nicht. So gelehrt bin ich nicht! Vorhin erſt war einer ſchon über die Mauer geklettert. Den haben der Herr Doktor und der Aſſiſtent gerade noch wieder 'reingeholt!"

(Fortſetzung folgt.)

Stellen-Anzeigen

Nr. 6 des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen 8. Jan. 1929

Angesehene, in ganz Deutschld. verbreitete, große

Versicherungs-Gesellschaften

(Lebens- und Krankenversicherung), suchen bei wettbewerbsfähig. Tarifen u. zeitgemäß hohen Bezügen zuverlässige u. erfolgsichere Herren als

MITARBEITER

Günstige Werbe- und Entwicklungsmöglichkeit. Bei nachweisbaren Erfolgen Uebertragung einer selbständigen Geschäftsstelle. Angebote unter E 2880 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herren u. Damen

finden Existenz.

Wir verlangen: Ernsten Arbeitswillen, Ausdauer und Fleiß, Sicheres Auftreten, Redegewandtheit. Gute Garderobe. Privatkundenbesuch.

Wir bieten: Leichtverkäuflk., da äußerst geringe Rate. Keine Anzahlung, sofort Geld. Dauernde Unterstützung durch uns. [illegible]

Wollen Sie sich eine solche Existenz schaffen, so stellen Sie sich Mittwoch 9–1 u. 3–6 in der Geschäftsstelle Elberfeld, Wülfingstr. 4, Parterre, vor. Ausweise und Belege über letzte Tätigk. bitte mitzubringen.

Wir stellen ein gut beleumund. Herren ohne Unterschied der augenblicklichen Beschäftigung, z. Verkauf unserer weltbekannten deutschen Nähmaschinen.

Wir verlangen zielbewußte intensive Arbeit unter Anwendung uns. bewährten Verkaufssystems.

Wir unterstützen jeden Vertreter durch praktische Mitarbeit bei der Kundenwerbung.

Wir bieten hohe Bezüge bei sofortiger Auszahlung. [illegible]

Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-A.-G.
Elberfeld, Walter-Rathenaustr. 46, Tel. 610

Wer Geld verdienen

und sich eine Ia Existenz gründen will, übernehme die

Bezirksleitung

eines konkurrenzlosen Artikels. Kein Risiko, da sofort Bargeld! Keine Branchekenntnisse! Monatlicher Mindestverdienst M. 500.— Da der Posten mit Inkasso verbunden, ist eine Kaution von M. 100.— erforderlich. Wohnung gleich, da Bezirksleitungen noch im Ruhrbezirk u. Bezirk Düsseldorf zu vergeben sind. Persönl. Rücksprache am Mittwoch, 9. Jan., von 9–12 u. 3–6 Uhr, bei H. Schmidt, Hotel Handelshof, Elb., erbeten, od. schriftliche Bewerbung allerorts unter B 746 an die Filiale d. Bl. in Remscheid, Bismarckstr. 25. [illegible]

Reisender oder Vertreter

der Textilbranche, durchaus tücht. Kraft, gesucht. Derselbe muß bei mittl. [illegible] Verkaufsbezirk [illegible] eingeführt sein. [illegible] mit Angaben bisher. Tätigk. nebst [illegible] und Geh.-Anspr. erb. an b4121

Eduard Arnstein, Essen
Textilwaren engros.

Herren,

welche gute Umgangsformen und einiges Redetalent besitzen, erhalten durch angenehme Betätigung im Außendienst [illegible] dauernden, hohen Verdienst. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Gründliche fachmännische Anleitung. Bewerber werden gebeten, sich vorzustellen von 10–12 und 3–4 Uhr.

Theodor Klein G. m. b. H.,
Elberfeld, Blumenstr. 16.

Geübte

Gummi-Aufpasser
(innen)

für sofort gesucht.
Elberfeld, Kielerstraße 37 (Toreingang).

Emaillierfabrik in Holland

sucht für ihre Schablonier-Abteilung tüchtige und selbständige a9

Arbeiter (innen).

Angebote unter E 1085 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Warenverteiler.

Ehepaare für Elberfeld, welche Interesse haben, sich eine Lebensmittelverteilungsstelle aufzubauen, evtl. gegen festen Lohn oder 100 Prozent Gewinnbeteiligung von dem jeweiligen Mehrumsatz des letzten Höchstumsatzes sof. gesucht. Saub. Kellerraum u. Mk. 500 Kaution müssen gestellt werden. Ang. unter E 1525 an d. Gschst.

Niederrh. [illegible] sucht für sofort, evtl. später, einen an selbständ. Arbeiten gewöhnt., tüchtigen b4118

Meist-Färber.

Ang. E 1086 [illegible]

Friseurgehilfe

[illegible] Straße 13.

[illegible]

[illegible] Ostersbaumstraße(?) Nr. 11a. [illegible]

Stellmacher.

[illegible] 70716

[illegible] Straße 7–11.

Bäckergehilfe,

[illegible] b4108

[illegible]

[illegible] Lehrlinge

[illegible]

[illegible] Lehrling

[illegible]

Die Gartenlaube

ist die älteste u. noch immer vornehmste Familienzeitschrift Deutschlands.

Vom 1. Januar 1929 erscheint dieselbe auch a167

mit Versicherung!

Für diese neue Sache stellen wir nun Reisende ein, mit entsprechenden Kenntnissen und Auftreten. Vorstellung erbeten bei

Frau Krechter,
Elberfeld, [illegible]straße Nr. 30a.

Chauffeure

für herrschaftlichen Wagen gesucht. Bevorzugt werden solche, welche auch mit Schlosserarbeiten und elektrischen Anlagen vertraut sind. Angebote mit genauen Angaben, Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche unter E 1080 Geschst. [illegible]

Für sofort, evtl. per 1. 2., wird für ein

Assekuranz-Büro ein Lehrling

gesucht. Gute Schulzeugnisse Bedingung. Angebote unter E [illegible] a. d. Geschst. [illegible]

Für Restaurant in Barmen tüchtiger †

Pianist

u. Stimmungsmacher

für dauernd gesucht. Angeb. m. Gehaltsangabe u. Referenz. unt. B 3468 an die Gsch. B., Neuerweg 37.

Neue Existenz.
Tücht. Reisende, auch Damen, Händler u. Hausierer, f. gangbaren Haushalt-Artikel bei hoh. Verdienst gesucht. Elbf., [illegible]straße 16a.

Fleißiger

junger Mann

für Haus u. Reise z. Besuch d. Schuhmacher d. bald ges. Solche, die bereits mit Erfolg gereist haben [illegible] u. B 385 a. Gsch. B., Neuerweg 37. [illegible]

Lehrlinge

[illegible]

Bäckerlehrling

aus guter Fam. [illegible] B 776 an Gsch. B., Berlinerstraße 61 †

Weibliche

Einige tüchtige †

Reisedamen

[illegible] Gsch. B., Neuerweg 37.

Mädchen v. 14–16 J. für leichte [illegible]

Wir suchen für den Verkauf unserer weltbekannten Erzeugnisse noch einige a358

Werbe-Damen und Vertreter.

Angebote an:
ELEKTROLUX G. m. b. H., Elberfeld.
Elektrische Waschmaschinen, Bohnermaschinen, Staubsauger, Kühlschränke.

Ich suche noch b5087

1 oder 2 Damen

für vornehme Reisetätigkeit bei Vergütung von Reisespesen und hoher Provision. Nur wirklich gebildete repräsentable Damen, welche an flottes Arbeiten gewöhnt sind, wollen sich mit amtlich. Ausweis melden

Mittwoch von 3 bis 5 Uhr im Hotel Handelshof.

Wir suchen jüngere

Verkäuferinnen

für unsere

Schreibwaren-Abteilung.

Ausführl. schriftl. Angebote mit Bild oder persönliche Vorstellung am Donnerstag von 11–1 Uhr erbeten.

Nur Damen aus d. Branche wollen sich melden.

Leonhard Tietz A.-G.,
Barmen.

Zum Ausverkauf

suchen wir einige

Verkäuferinnen

zur Aushilfe.

[illegible] Elberfeld, [illegible]

Tüchtige Einrichterin

für

Hosen und Westen

sofort gesucht.

[illegible]
Elberfeld, Herzogstraße 10–12.

16–17jährige Spulerin

für unsere Riemendreherei gesucht. [illegible]

Heimarbeiterinnen

für Zickzack-Näherei sofort ges. [illegible] G. m. b. H., Elberf., [illegible]

Junge 1461

Kontoristin

[illegible]

Kontoristin,

[illegible] E 1074 [illegible]

Jg. Fräulein

per sofort für das Kontor einer [illegible] gesucht. Angebote mit Gehaltsanspruch u. E 1076 an Gesch.

Zur Leitung von Kaffee- u. Lebensmittel-Spezialgeschäften in Ohligs u. Düsseldorf werd. zum baldigen Eintritt zuverlässige [illegible] b4120

Filialleiterinnen

gesucht, die in der Lage sind, mehrjährige Tätigkeit in [illegible] Lebensmittelgeschäften nachzuweisen. [illegible] an die Gesch. d. Bl.

Friseuse,

[illegible]

Verkäuferinnen

[illegible]

Zuschneiderin

für [illegible] sofort gesucht. [illegible]

Durchaus perfekte [illegible] für Hosen ges. [illegible]

Tüchtige

Maschinen- und Handnäherin

[illegible]

Tüchtige, ältere †

Friseuse

[illegible] Gsch. B., Neuerweg 37.

Durchaus tücht.

Friseuse

bei freier Station u. hohem Gehalt für sof. od. später ges. [illegible]

Jüngere tüchtige

Büglerin

[illegible]

Mädchen

zum Anlernen bei Konfekt.-Schneiderei sofort gesucht. [illegible]

Mädchen

v. 14–16 J. sofort ges. [illegible]

Hauspersonal

Jg. Fräulein

[illegible]

Zum 1. Febr. suche ich für meinen herrschaftl. Haushalt (3 Pers.) eine tüchtige

Stütze

[illegible] Velbert, [illegible] 17. Telephon [illegible]

Alleinmädchen

u. **Zweitmädchen**

[illegible]

Alleinmädchen

[illegible]

Zweitmädchen

[illegible]

Alleinmädchen

[illegible]

Zweitmädchen.

[illegible] Tel. 4207

Perfektes

Zweitmädchen,

das auch nähen k., zum 15. Jan. ges. Frau Leo Ferber, Elb., Barmerstr. 90.

Zweitmädchen

[illegible]

Perfektes 7078a

Zweitmädchen

[illegible] Barmen, [illegible] Telephon [illegible]

Mädchen

[illegible]

Mädchen

[illegible]

Mädchen

[illegible]

Mädchen

[illegible]

Mädchen

[illegible]

Mädchen

[illegible]

Mädchen

[illegible]

Mädchen

[illegible]

Mädchen

für mehrere Male in der Woche ges. [illegible]

Tücht. Mädchen,

[illegible]

Mädchen.

[illegible]

Mädchen

[illegible]

Mädchen

[illegible]

Alleinmädchen

[illegible]

Mädchen

[illegible]

Mädchen

[illegible]

Mädchen.

[illegible]

Dienstmädchen

[illegible]

Ordtl. Mädchen

[illegible]

[illegible]

Köchin,

die einem kleinen Haushalt von 4 erwachs. Personen vorstehen kann, wird für sofort gesucht. Gutes Zweitmädchen vorh. Es wird nur auf eine zuverlässige Person im Alter von 25–35 Jahren reflekt. Ausführl. Ang. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. unter B 341 an die Geschäftsst. dies. Blatt. Barmen, Neuerweg 37. [illegible]

Wegen Erkrankung meines jetzigen [illegible] suche für sofort ein fleißig. anständ.

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, für bürgerliche Rest.-Küche u. Haush. Kochen nicht unbed. erforderl. Gute Zeugnisse erwünscht. Sonstige Hilfe vorh. Restaur. zum alten Markt. Adolf Schmidt, Remscheid, Markt 6, Tel. 682. [illegible]

Sauberes fleißiges Mädchen, welches im Kochen selbständig, in allen Hausarbeit. erfahren sein muß, für Metzgerei-Haushalt wegen Heirat der jetzigen für 15. Jan. oder 1. Febr. gesucht. [illegible], Elberfeld, [illegible]straße 46.

Durchaus zuverlässiges und in allen Hausarbeiten erfahr., kinderliebes, ehrl.

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen für sofort, eventl. 1. Febr., gesucht. Vorzustellen bei Frau [illegible], Elberfeld, [illegible] 54. [illegible]

Für kleinen besseren Haushalt

Alleinmädchen,

in feiner Küche und Hausarbeit durchaus erfahren, nicht unter 25 Jahren, bei hohem Lohn per sofort oder später gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Putzfrau vorhanden, große Wäsche a. dem Hause. Vorstell. nachm. 5–6 Uhr oder nach [illegible] Uhr. [illegible]

Frau Emil Hirsch, Barmen,
Wertherstr. 24. Telef. [illegible]

Junger Mann

[illegible]

Chauffeur

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Näher- und Konditorgehilfe

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Weibliche

Jg. Kontoristin

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Stütze

[illegible]

Gesellschafterin!

[illegible]

Stellen-Gesuche

Junger

Elektromonteur

sucht Stellung. Ang. unt. B 3436 an Gsch. B., Neuerweg 37. †

Zuverlässiges a123

Mädchen

[illegible]

Landwirtstochter,

[illegible]

Jung. Mädchen,

[illegible]

Ordtl. Mädchen

[illegible]

Jung. Mädchen

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Mädchen

[illegible]

Mädchen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Teilhaber

[illegible]

Teilhaber

mit 20–40 000 Mark für [illegible] gesucht [illegible] unter B [illegible] an die Geschäftsst. [illegible]

Tonangebende Zigarettenfabrik sucht zum möglichst sofortigen Antritt

für den Bezirk Elberfeld

einen bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten Herrn als

Reiſevertreter

gegen Gehalt, Spesen und Provision.

Nur allererste Verkaufskräfte, die zur Kundschaft beste Fühlung unterhalten, in geordneten Verhältnissen leben und über ausgesprochenes Verkaufstalent verfügen, werden gebeten, Angebote mit Referenzangabe, Zeugnisabschriften, Ansprüchen und Bekanntgabe des frühesten Antrittstermines einzureichen unter F. 1086 an die Geschäftsstelle.

64173

Von leistungsfähiger, mitteldeutscher Schokoladenfabrik (Konzern) wird ein rührig., zuverl.

Vertreter

für den Bezirk Elberfeld-Barmen bei hohen Provisionssätzen gesucht. Reflektiert wird nur auf einen Herrn, der bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführt ist, gute Verkaufserfolge nachweisen und sich mit dem Verkauf unserer Erzeugnisse auch wirklich intensiv befassen kann. — Ausführl. Angebote mit Angabe von Referenzen erbeten unter C. V. 10 an die Ala, Haasenstein & Vogler, Magdeburg. a173

[illegible]

Vertreter

[illegible]

Geflügel-Farm

[illegible]

[illegible]

gut eingeführten Vertreter

[illegible]

Achtung — Reiſevertreter

[illegible]

[illegible]

Vertreter

[illegible]

Geldmarkt

Darlehen

an Beamte zu [illegible] Bedingungen [illegible] [illegible]

Wir suchen Kapitalisten [illegible] E 5217 an Geschft.

Darlehnskasse für Beamte u. Angestellte [illegible] die Anträge vermitteln können Ang. u. K. E. 1945 an [illegible] Köln

Kapital

3–40000 Mark

durch Verband zu [illegible] Beding. [illegible] an die Gesch.

[illegible]

Eilt!

Wer stellt ordentl. Geschäftsleuten [illegible]

3000 RM.

[illegible] Monate zur Verfügung, um größere Aufträge ausführen zu können. Hohe Zinsen u. Gewinnbeteiligung [illegible] Sicherheit vorhand. [illegible] unt. E 5359 an die Gesch.

Grundschuldbrief

über 10 000 Mark [illegible] B 3342 an Gst. B. Neuerweg 57. 7091a

Hohe Beträge

[illegible] zu 8½% Zins bei mögl. [illegible] Unterlagen erbeten.

Grundkredit-Bank A.-G.

Bern.

Barmen, [illegible] 108.

[illegible]

Gel. Unternehm. [illegible]

2–4000 Mk.

geg. gute Verzinsg. [illegible] Sicherheit vorhanden. Ang. u. B 1023 an Gesch.

2—3000 Mk.

[illegible] B 3450 [illegible] Neuerweg 57.

Mk. 600.—

[illegible]

Heirats-Gesuche

[illegible]

Vermischte Anzeigen

Piano

[illegible] Ang. E 5[illegible] Gesch.

Alleinstehende Dame kann 55355

Filiale

best. Geschäfts mit garant. Verdienst von monatl. 300 Mk. übernehmen. Erforderl. 3 [illegible] Mk. Ang. u. [illegible] a. d. Ann.-Exp. Bulch, Essen, Alfredstraße 154.

Eilt! Seltene günstige Gelegenheit! Eilt!

Als gerichtl. Pfleger habe ich ein gutgehendes Lokal mit Kegelbahn, groß. und klein. Saal u. Garten p. sofort zu vermiet. Pachtpreis 300 Mk. monatl. einschl. aller sonstigen Lasten. Interess., die über ein Kapital von 8—10000 Mk. in bar verfüg., welches hypoth. hinter Aufw.-Hyp. v. 5000 Mk. sichergestellt wird (Gesamtwert 75000 Mk.) wollen sich umgeh. meld. u. B 3453 an die Gesch. Barmen, Neuerweg 57.

Leihauto.

Zuverlässiger Schnellwagen, ca. 1½ To., für 4—5 Tage in der Woche gesucht. — Angebote unt. E 2027 an die Gesch.

Städtische Schreibstube

[illegible]

Neuwickeln

von Elektromotoren jeder Art.

Arthur Kachel,

[illegible]

Anstreich.-Arb.

[illegible]

Gold- und Brennmaschinen

[illegible]

Militärkapelle

[illegible]

Klein-Auto

[illegible] für Dauerfahrten sofort gef.

Van Gincels & Steinberg,

[illegible]

Auto-Vermietg.

[illegible]

Wer bringt Büro-Möbel von

von Köln nach Barmen?

Barmen, Teleph. 5203

Auto-Miete

[illegible]

Autofahrten

[illegible]

Eiltransporte

[illegible]

Ell-Transporte

Barmen

Telefon 331

Auto-Vermietg.

Ruf G. 1017

Eiltransporte

[illegible]

Masken-Gelegenheit

[illegible]

Gold. Kettenarmband.

[illegible]

Windhund,

[illegible]

Schwarzer Teckel

[illegible] Barmen, [illegible] 24. 2.

Vermietungen

Beschlagnahmefreies

Einfamilienhaus

in der

Brillerstraße in Elberfeld

ist ein herrsch.

Einfamilienhaus

— per sofort zu vermieten. — Das Haus liegt in gesunder Lage, gegenüber den Tennisplätzen, hat außer Küche und Waschküche 11 Zimmer, Zentralheizung, elektr. Licht und befindet sich in gut. Zustande. Angeb. unt. E 2710 Gst. u119

Zum 1. April 1929 beabsichtige ich meine gutgehende 70854

Wirtſchaft

zu verpachten. Es kommen nur Ia Fachleute in Frage. Bewerbungen unter Zugrundelegung der näheren Verhältnisse u. Angabe der Barkaution unter B 549 a. d. Gesch. Barmen, Neuerweg 57.

Ladenlokal

mit Zimmer, kl. Kochküche u. gr. Keller zu vermiet. Näh. in d. Geschäftsst. 188

Zwei schöne, helle e128

Ladenlokale,

zirka 50 Quadratmeter groß, in Solingen an der Hauptstraße gelegen, für jedes bessere Geschäft geeignet, sofort preiswert zu verm. Näheres Solingen, Hauptstr. 234.

Beschlagn.-freie 5-Zimm.-Wohng.

mit Nebenraum, part., auf. mit separat gelegen., ca. 110 qm groß., hell. gewerbl. Raum sofort zu vermieten. Angeb. unter B 3[illegible] an Gesch. B., Neuerweg 57.

Ungefähr 70852

1000 qm Räume

zu ebener Erde, für Industrie, Autoreparatur, Lagerzwecke etc. geeignet in Barmen-Wichlinghausen zu vermieten. Kraft, Licht, Heizung vorhanden. Ang. unter B 533 an die Gesch. Barmen, Neuerweg 57.

3 große Räume,

eventl. mit bis zu 4 anschl. weit. Räumen,

erſte Etage,

besonders geeignet für Aerzte, Anwälte etc., für gewerbliche Zwecke per 1. Januar zu vermieten. 4919

Rud. Abeln Sohn, Barmen, Neuerweg 40

Prachtvoller Raum

mit Nebenraum, Mittelp. d. Stadt, mit gutem Tages- u. Abendlicht, Heizung, sehr geeignet als

Ausstellungs- oder Vortragsraum

für einige Monate zu verm. Angeb. unter B 3454 Gesch. Barmen, Neuerweg 57.

Etagen-Geschäft,

9 Räume 1. Etage in großem Geschäftshaus, abgeschlossen, auch zu Büros geeignet, sofort in bester Geschäftslage zu verm. Ang. unter B 524 an Gesch. B. Neuerweg 57. 7076a

Achtung

für Klempner und Kupferschmiede.

Werkst. kompl., mit sämtl. Werkzeugen p. sof. zu verm. Barm., Landwehrstr. 3.

Ladenlokal

mit od. ohne Wurstküche, in sehr guter Lage, sof. zu v. B., Wichelhausstr. 22, I.

Kl. Ladenlokal m. Lagerkeller ab 1. Febr. zu vm. Miete 80 Mk. Leukel, B., Rödigerstraße 105.

Beschlagnahmefreie

4-Zimmer-Wohnung

mit 130 qm gewerblichem Raum sof. z. v. Heinrich Witte, B., Siegesstr. 146. 7045a

Beschlagn.-freie kl. 3-Zimmer-Wohnung pt., Nähe Werther-Brücke, an ordtl., kl. Fam. sof. zu verm. Mietvorausz. mon. u. klein. Baukostenzuschuß. Ang. B 3365 Gst. B. Neuerweg 57

3 kleine Zimmer [illegible] im Mittelp. zu er. Tupfe, B., [illegible] 32.

Zu vermieten

In einem herrschaftl. Hause am 7074a

Toelleturm

ist eine Wohnung v. 3 od. 4 Zimmern m. Heizung und elektr. Licht an e. einzelne Person oder ruhiges Ehepaar p. sofort zu vermieten. Ang. unt. B 545 an d. Gesch. B., Neuerweg 57.

2 Zimmer 1. Etg. für ält. Ehepaar in gut. Empf. u. grün. Karte zu verm. Ang. B 3341 an die Gst. B., Neuerweg 57.

2 Mansardenzimm., Straßburgerstr., geg. 2 od. 3 Z. zu t. ges. Ang. E 5390 Gst.

Wohn. v. 2 Wldg. (Wolfenburg) geg. gleiche Anzahl zu tauschen gesucht. Ang. E 5323 Gst.

Leeres Zimmer an alleinst. berufstät. Herrn od. Dame zu verm. Angeb. u. E 5436 an Gesch.

Raum

für Handst., Spulmasch., Kartonnag. u. dergl. Betriebe, ungefähr 50 qm, m. Gas, Wasser, Heizg. u. elektr. Anschluß zu vm. Ang. unter R 775 an Fil. B., Berlinerstr. 61. 3346

Werkſtelle

110 qm, sofort zu verm. — Fr. Herm. Barmen-Wichl., Hertzstraße 21.

[illegible] Gewerbl. Raum für Schneider sofort billig zu verm. E., Wilhelmstr. Nr. 11a [illegible]

Nähe Altermarkt Barmen, 889

Garagen

mit Heizung, Licht u. Wasser sofort zu verm. Näh. Barm. Leimbacherstr. 58. Telephon 6147.

Werkst. od. Lagerr., 55—60 qm, mit Einfahrt, sof. z. vm. B., Landwehrstr. 3.

Mietgesuche

Kleine Wirtschaft

v. tücht. Fachl. z. m. ges. Kauf in jeder Höhe vorh. Ang. u. E 5251 Gesch.

Ladenlokal,

geräum., mit womögl. 2 ansehnlich. Schaufenst., in gut. Geschäftslage ges. — Ang. u. E 2829 an die Gesch. 14233

Suche Laden m. Wohnung od. 4 od. 5 B. Räume. Angeb. unt. E 5253 Geschäftsst.

Mod. 6-8-Zim.-Wohnung.

mögl. Brillerviertel, jetzt od. später ges. Tausch. 6 Z. Nähe Hardt vorh. Angeb. unt. E 5409 Gesch.

4—6 Zimmer

gr. Karte oder beschlagnahmefrei, per sof. od. spät. v. ruh. kl. Familie zu m. ges. Ang. unter E 5418 an die Gesch.

4 gr. Part.-Wohnr. mit Arbeitsraum, ca. 40 qm, gesucht. B. W. Kiod, Barm., Bismarckstr. 63.

Brautpaar sucht 1. April-Mai

4-Zim.-Wohn.

mit Bad. Angebote u. B 3361 an Gesch. B., Neuerweg 57.

4-Zimmer-Wohnung in abgeschl. Etg. d. Stadt (auch Neubau) ges. [illegible] Ang. E 331 Gesch.

Zum Sommer 1929

3-Zim.-Wohn.

von jg. Brautpaar zu miet. ges., mögl. Südstadt, auch Neubau. Mieter-Karte vorhand. Angeb. u. E 5[illegible] Gesch.

Beschlagnahmefreie 3-Zimmer-Wohnung, Mittelp. Barmens, von ält., besser. Ehepaar für sofort oder später ges. Ang. mit Angabe d. Lage und Miete u. B 3460 Gst. B. Neuerweg 57.

Junges Ehep. sucht 2 oder 3 Zimmer. Mietberechtig.-Karte vorhand. Evtl. auch Vergütung. Ang. u. 5886 a. d. Gesch.

Kinderl. u. ruh. Ehepaar sucht sof.

2-Zim.-Wohn.

Mieter-Karte vorh. Ang. E 5416 Gesch.

Jg. Beamtenpaar

sucht 2- oder 3-Z.-Wohng. m. Möbeln geg. sofortige Kasse zu übernehmen. Ang. E 5316 Gesch.

Jg. Ehepaar sucht 2 leere Zimmer im Zentrum. Grüne Karte vorhanden. Ang. E 5377 an Gst.

2 Lehrerinnen such. 2 leere Mansard. in gut. H. Ang. B 3366 Gst. B. Neuerweg 57.

Jg. berufst. Mädch. f. 1 gr. od. 2 kl. leere od. nur teilw. möbl. Zimmer in Elberfeld od. Barmen. Angeb. unt. B 3370 Gesch. B. Neuerweg 57.

Junges Ehep. sucht ein leeres Zimmer. Zahle 4 M. p. Woche. Ang. E 5363 Gst.

Berufstät. alleinsteh. Frl. s. 1 leer. Zim. Mietvorauszahlg. Ang. E 5387 Gesch.

Ich ſuche für ſofort eine Garage

möglichst in Barmen-U.,

für großen Perſonenwagen

Schriftliche Angebote erbeten. 14429

G. H. Sachſenröder, Barmen-U.

Herrſchaftliches Haus,

modern einger., m. Garage und Garten in bester Lage Elberfelds zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter E 1083 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 64119

Lokal geſucht

mit Nebenräumen, evtl. mit klein. Wohn., in erster Geschäftslage Elberfelds, als photogr. Atelier geeignet. Besond. Wert wird auf gute Ausstellgelegenheit (Schaufenst.) gel. Ang. m. Preis E 5382 Gst.

3—6 Büroräume,

möglichst im Zentr. von Elberfeld, v. Rechtsanwalt sofort oder später ges. Ang. u. E 5383 an die Gesch. 14190

Vohwinkel.

Suche eine Privatwohnung

von 4—7 Zimmern oder Einfamilienhaus

Dr. Sprenger, Facharzt für innere Krankheiten, Vohwinkel, Königstraße 7.

Alleinst. ruh. Herr [illegible] 1 großes od. 2 kleine Zimmer zu miet., evtl. möbl. m. Kochg. Toilette. Ang. mit Preis unt. B 3371 a. d. Gesch. B. Neuerweg 57.

Gr. gew. Raum

im Mittelpunkt der Stadt für sofort zu miet. gesucht. Ang. u. E 5430 Gesch.

Lagerraum

oder kleines Büro für zwei bis drei Monate zu mieten gesucht. Angeb. unt. E 2835 an Gst. 1346

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

[illegible] 57, zentrale ruh. Lage: Schön möbl. Z. m. Heiz. u. elektr. Licht, in kinderl., abg. Hause sofort zu verm.

[illegible]

[illegible] Z. an Herrn [illegible]

[illegible] Schlafstelle frei.

[illegible] Einfach möbl. Z. f. Mädch.

[illegible] 1 od. 2 möbl. Zim. an berufst. Ehep. o. D.

[illegible] Nähe Hauptbhf. u. Schwebebahn.

Schön möbl. Z. an H. od. berufst. Ehep. Näh. Gesch. 1118

Möbl. Z. Nähe [illegible] an ruh. [illegible] Ang. E 5391 Gst.

Barmen:

[illegible]

[illegible] Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten.

[illegible]

[illegible] möbl. Zimmer, 2 Betten, fl. Wasser, el. Licht. 7057a

[illegible]

2 gut möbl. Zimmer

(Wohn- u. Schlafraum), ev. m. Kochgelegenh., an best. Ehepaar od. Dame für einige Monate zu verm. Schriftl. Ang. B 3466 Gesch. B. Neuerweg 57.

Gesuche

Berufst. Dame sucht

möbl. Zimmer

in gutem Hause, Mittelpunkt. Tel., Bad. Ang. B 3467 Gst. B. Neuerweg 57

Für mehr. Schüler such. wir auf 3—5 Woch. möbl. Zimm. mit u. ohne Pens. Ang. E 5388 Gst.

2 gut möbl. Z.

(Wohn- u. Schlafz.) in Elberfeld (Str. o. Hbhf.—Ronsdorferstr. oder Gartenstraße) von best. Herrn für 1. 2. oder spät. ges. Elektr. L. u. separ. Eingang erwünscht. Ang. E 5424 Gst.

Jg. kindl. Ehepaar f. z. 16. Januar möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. Koch- u. Waschg. in Barmen, Nähe Rath.-Brücke. Ang. nur mit Preis unt. E 5390 an Gesch.

Berufst. kindl. Ehep. sucht sof. 1 oder 2 beizb. möbl. Zimm. Licht u. Kochgas erforderlich. Angebote unt. B 3443 an die Gst. B. Neuerweg 57

Suche für m. Tocht., von auswärts, 17 J. alt, groß u. kräft., im Nähen bewand., Stellung in Privathaushalt. Angeb. u. E 1081 an die Geschäftsst. d. Bl. e329

Heizb. möbl. Zimm. sofort für Herrn gesucht. Angeb. unter E 5485 an Gesch.

Berufst. Wwe. sucht einf. möbl. Z. mit Kochgel. Nähe Ritt. Ang. u. B 3444 an Gst. B., Neuerweg 57

Möbl. Z. zu m. ges. Nähe Grifflenberg. Ang. u. D 39 Fil. Grifflenberg.

In nur gut. Hause u. guter Lage sucht Fabrikant (Witw., 1 Kind, Töchterchen) möbl. Wohnung mit K.-Benutzung, Bad, Heiz. Tel., p. 5 Jan. Ang. unt. B 547 an Gst. B., Neuerweg 57. 7083a

Unterricht

[illegible]

Englisch,

Französisch.

Wer wünscht an Zirkel zu 5 Std. pro Std. teilzun.? Ang. unt. E 5357 Gst. 18496

Engl., Frz. span. [illegible]

[illegible]

Höhere Privatschule sucht für 8—12 Std. wöchentl. erfahr. Lehrer für Englisch geg. bei Honorar. Ang. E 5400 an Gst. 14182

Violin-Unterr.

[illegible]

Klavier-Unterr.

gründl. Ausbildg. pro Monat 10 Mk. ert. konf. gepr. Musiklehrer. Ang. unter E 5322 an Gst.

Erteile gründlichen Lautenunterricht. Ang. E 5427 Gst.

Wer erteilt Obertertianer gründl. Latein-Unterricht? Angeb. unt. E 2824 an die Gst. 14194

Wer erteilt junger Dame Klavier- u. Gesangunterricht in den Abendstd.? (im Klavierspiel vorgebildet) Nähe Brillerstr. — Ang. E 5369 Gesch.

7085a

Barmen

Ausſtellungsraum

bezw. Ladenlokal, ca. 120 qm Nutzfläche, für alle Zwecke geeignet, in guter Geschäftslage, am Schwebebahnhof und Straßenbahnhaltestelle, Nähe Eisenbahn gelegen, ganz oder geteilt zu vermieten. Angeb. unt. E 5503 Geschäftsst.

Tanz-Stil 1929.

Im Hotel Barmer Hof, Barmen

Altermarkt, beginnt unser Unterricht für Anfänger am Mittwoch d. 9. Januar 8¼ U. Uebernehme auch Zirkel nach auswärts.

Im Rats-Café, Barmen.

Wertherstr. Konferenzsaal, beginnt unser Unterricht für Damen u. Herren zur besseren Stände am Donnerstag dem 17. Januar 7¼ Uhr für Anfänger 9 Uhr für Fortgeschrittene (nur modern). Voranmeldung unbedingt notwendig. Privat-Zirkel sow. Einzel-Unterricht auch in meiner Privatwohnung.

4966

Oskar Obermeyer u. Tochter

vorm. am Stadttheater Barmen.

Unterdörnerstr. 132. Telephon 5417.

Die Rückſichtsvollen.

Ich bin Frühaufſteher. Wäre ich es nicht, ſo würde Nachbar Bübelfleiſch dafür ſorgen, daß ich nicht zu lange ſchliefe. Dieſer wackere Mann liebt nämlich über alles das Knattern des Motors ſeines Kraftwagens. Jeden Morgen um 5.30 Uhr läßt er den Motor an. Nicht um ſofort wegzufahren. Erſt ſetzt er ſich an den Frühſtückstiſch, um bei dem von der Straße heraufdringenden [illegible] Geräuſch mit Behagen ſeinen Kaffee zu ſchlürfen. „Man muß doch den Leuten zeigen, daß es auf ein bißchen Benzin nicht ankommt!" Und wenn er dann abfährt, tutet er minutenlang, obwohl niemand in der Nähe iſt, mit dem er kollidieren könnte. Eins nur verſteht dieſer biedere Herr nicht. Jeden Morgen zeigen ſich nämlich an den benachbarten Fenſtern verſchlafene Geſichter und [illegible] ſchrille, unverſtändliche Worte aus. Sollte eine neue Welthilfsſprache entſtanden ſein? Jedenfalls ſteht für Nachbar Bübelfleiſch feſt, daß ſie ſich für das ſchöne Konzert bedanken wollen. Darum iſt er fröhlich. —

Ich ſchreite meinen Weg zum Büro. Ein in [illegible]zender Vereinſamung auf dem Bürgerſteig liegender Kirſchſtein und ein zur „erſten Loſung" auf die Straße gelaſſener Hund (garantiert echte Raſſe) erproben meine Standfeſtigkeit.

Die erſten Stunden des Dienſtes verlaufen ohne ſonderliche Ereigniſſe. Als es gen Mittag geht und am wenigſten Zeit iſt, tritt Herr Gründlich freundlich lächelnd ins Zimmer. Weil die Tiſchſtunde um 12 Uhr beginnt, erſcheint er um 11 Uhr. In eingehender Weiſe will er von ſeinem Kegelklub „Fahle Leuchte" erzählen. Schließlich iſt auch Herr Gründlichs Beſuch und manch anderer überſtanden und die Freizeit winkt. Beim Überſchreiten einer Straße darf ich einem Radfahrer als Prellbock dienen. Der Radfahrer ſchimpft. Er hat natürlich vollkommen recht. Er iſt doch links gefahren! Und links fahren iſt jetzt Mode. Dann fährt mir ein Junge mit ſeinem Roller gegen das Bein. Fortuna iſt mir heute beſonders hold. Es regnet auf einmal Staub und Sand auf mein edles Haupt. Eine junge Frau im dritten Stock iſt beim Ausſchütteln des Fußabtreters. Wer wollte dieſe Salbung von zarter Hand nicht begrüßen?

Trotz des beträchtlichen Prickelns im Schienbein ſchreite ich raſch aus. Das Mittageſſen winkt und ich verſpüre rechtſchaffenen Hunger. Da geht es plötzlich nicht weiter. Vor mir iſt eine Mauer, eine wandelnde Mauer. Arm in Arm ziehen ſechs junge Mädchen in ſchönſter Harmonie gemächlich ihres Weges. Dieſe wundervolle Ruhe und Einigkeit erſchüttert mich. Sie verdient es, daß ich auf den Fahrdamm trete, wo Gefährt auf Gefährt dahinrollt. Was tut es, der Führer kann ja halten, bis man vorbei iſt! Da feſſelt mich ein [illegible] Reim, der ſoeben dem bärtigen Munde [illegible] [illegible] mir hinter der wandelnden Mauer [illegible]kommenden Herrn entſchlüpft. Ihn der Allgemeinheit vorzuenthalten, wäre unverantwortlich. [illegible] er doch eine förmlich exploſive Wirkung. Er [illegible] ſo: „Raum für alle hat die Erde, nicht [illegible] für 'ne Gänſeherde!" Dies gewiß harmloſe [illegible]lein ließ die innige Harmonie der wandelnden Mauer verſchwinden. Spitze Ausrufe und [illegible]rote Geſichter treten an ihre Stelle. „Aber [illegible] denn, meine Damen? Sind Sie denn [illegible]?"

[illegible] eile weiter, denn ich zittere um mein ſtaub[illegible] Haupt. Da fliegt mir etwas Kugeliges, Elaſtiſches gegen meinen Bauch. Ein Fußball. Offenbar wiſſen die Jungen, daß meine Bauchmuskeln mehr Training brauchen. Ihnen gebührt alſo Dank. Daß der Anzug dabei einen Fleck bekommt? Nun, er gehört ja nicht den Jungen.

Noch quillt Dankbarkeit aus meinem Herzen, da fahre ich zuſammen. Dicht hinter mir ertönt eine Autohupe. Ich ſpringe zur Seite. Bin ich auch für Muskelſtärkung und Abhärtung, ſo habe ich mich doch noch nicht dazu verſtehen können, mich von einem Kraftwagen überfahren zu laſſen. Aber das Auto kommt nicht. Dafür erſcheint an meiner Seite ein kleiner fünfjähriger Knirps mit einer Autohupe in der Hand. Er ſtrahlt über das ganze Geſicht, daß „ſein Auto" ſo viel Reſpekt eingeflößt hat. Was will ich tun? Ich ſtrahle ebenfalls.

Nach dem Mittageſſen winkt ein Viertelſtündchen der Ruhe, ſoweit das bei dem trotz polizeilichen Verbots immer noch ſtattfindenden Teppichklopfen möglich iſt. Endlich duſele ich einen Augenblick ein. Im Traum eilt mein Geiſt den weiteren Ereigniſſen des Tages voraus. Ich ſehe mich am Abend am Schreibtiſch über einem philoſophiſchen Werk ſitzen. Eine Schar junger Burſchen bringt ſeit einer halben Stunde unter meinem Fenſter ein Ständchen. Immer wieder treten dieſelben Worte aus der neueſten Schlageroperette. Dann liege ich im Bett. Ich bin tief gerührt über den Fleiß der nebenan wohnenden Muſikſtudenten, die ſeit vier Wochen jeden Abend zwiſchen zehn und elf Uhr auf dem Klavier „Hänschen klein" üben. Dazwiſchen rattert ein Motor, regnet Staub, fliegt ein Fußball, ſchimpft ein Radfahrer.

Wie ſchön iſt doch die Welt!

Lieder- und Duettenabend in Elberfeld.

Trude Baas und Robert Korſt.

Robert Korſt iſt aus ſeiner Operntätigkeit im Wuppertal ſeiner hervorſtechenden Eigenſchaften als Charakterbariton wegen noch in guter Erinnerung, trotzdem nicht weniger als acht Jahre inzwiſchen verfloſſen ſind. So fand denn der geſtrige Liederabend, den er gemeinſam mit ſeiner begabten Schülerin Trude Baas im gelben Saale der Elberfelder Stadthalle veranſtaltete, recht lebhafte Beachtung. Man ſtellte zunächſt feſt, daß das Organ Korſts, der in letzter Zeit in Berlin wirkt, verſchiedentlich an der Staatsoper ſang — u. a. den Wotan — und auch als Geſangspädagoge in die Erſcheinung tritt, an Tonfülle und Ausdruck noch gewonnen hat. Dämoniſche Partien, wie das Partientriptychon Coppelius-Dapertutto-Mirakel in Hoffmanns Erzählungen, Scarpia in Tosca und dergl. zählen zu den wirkſamſten Gebieten ſeiner muſikaliſchen und auch darſtelleriſchen Geſtaltungskunſt. Gleich in ſeinem erſten Geſang ließ er geſtern deren Weſen erkennen: in der düſteren Unheimlichkeit des „Doppelgänger". Ueberhaupt war Schubert die betonte Note des Programms. Auch in „Dem Unendlichen", ebenſo in „Nacht und Träume" zeigte Robert Korſt ſeine auf wohlgepflegten und vor allem ausdrucksvollen Ton eingeſtellte Kunſt. Auch in ihren ſonſtigen Eigenſchaften verraten ſie den Sänger von Format, der namentlich auch die beiden Geſänge von Muſſorgsky packend darzulegen verſtand. Namentlich ragte in leidenſchaftsvollem Vortrage Korſts der „Feldherr" in der charakteriſtiſchen Brutalität des Ruſſen auf.

In dieſe Gründe des wirkſamen, leidenſchaftsvollen Vortrags iſt Trude Baas, ſeine Schülerin, noch längſt nicht gedrungen. Vielmehr ſteht ihr Naturell in auffallendem Gegenſatz zu ihrem Lehrer. Aber ſie verfügt über einen ausgiebigen, gut geglichenen Alt von nicht alltäglichem Reiz ſeiner dunklen paſtoſen Töne. Sie ſang von Bach und Händel und zeigte hier aufmerkſames Studium, obwohl ſie in die Erzielung der Leichtflüſſigkeit des Stils ſich noch bemühen muß. Mit feinem Geſchmack wußte ſie dafür die Impreſſionen des Franzoſen Debuſſy — u. a. Pansflöte, Syrinx — zu ſchildern. Noch beſſer aber ſcheint ihrer Art die deutſche Gefühlswelt eines Johannes Brahms zu entſprechen, von dem ſie gemeinſam mit ihrem Lehrer einige Duette den Hörern ſehr zu Dank ſang.

Am Flügel war Hermann Inderau beiden Künſtlern ein feinfühlig ſich anpaſſender, dabei keineswegs unperſönlicher Begleiter. Reicher Beifall lohnte die Gaben des genußreichen Abends.

L.—

Aenderung im techniſchen Zugperſonal der Reichsbahn.

Keine Wagenaufſeher mehr in D-Zügen.

Uebertragung dieſer Aufgaben auf den Schaffner.

a. Nachdem durch eine Verfügung der Hauptverwaltung der Reichsbahn vom 3. März 1928 beſtimmt worden iſt, daß die Aufgaben der Wagenaufſeher in den D-Zügen künftig allgemein auf den Schaffner übergehen ſollen, ſind wegen der dadurch notwendig werdenden Aenderungen in der techniſchen Ausbildung der Perſonenzugſchaffner und der ſich daraus in perſoneller Hinſicht ergebenden Uebergangsverhältniſſe durch eine Verfügung vom 14. Dezember 1928 weitere Anordnungen getroffen worden.

Da in den Vorſchriften für die Laufbahn der Zugbegleitbeamten auch ſonſt Aenderungen erforderlich geworden ſind, werden beſondere Ergänzungen der Laufbahnvorſchriften für die Zugbegleitbeamten demnächſt herausgegeben werden.

Für die aus dem Güterzugdienſt in den Perſonenzugdienſt übergehenden Zugſchaffner wird eine Ausbildungszeit von drei Wochen im Güterzugdienſt vorgeſehen; weiter ſollen die Perſonenzugſchaffner noch für drei Wochen eine zuſätzliche techniſche Ausbildung in den Einrichtungen der Perſonenwagen erhalten, und zwar in einem Ausbeſſerungswerk (Hauptwerkſtätte) für die Wiederherſtellung von Perſonen- und D-Zugwagen. Der techniſche Ausbildungskurſus ſchließt mit einer formloſen Prüfung ab, die der Werkdirektor oder Abteilungsleiter abzunehmen hat.

Zu der neuen techniſchen Zuſatzausbildung in den Einrichtungen der Perſonenwagen ſind die zurzeit vorhandenen Perſonenzugſchaffner und die dazu ausgebildeten Bedienſteten heranzuziehen mit Ausnahme des Perſonals im Vorortverkehr der Großſtädte und im Lokalverkehr von geringerer Bedeutung. Mit der techniſchen Ergänzungsausbildung ſoll bei den Schaffnern der D-Züge und bei den zugehörigen Reſervekräften begonnen werden. Sobald die Schaffner in den D-Zügen ſoweit techniſch ausgebildet ſind, daß ſie die Aufgaben der Wagenaufſeher ſelbſtändig übernehmen können, ſollen die Wagenaufſeher aus den D-Zügen zurückgezogen werden.

Die in den D-Zügen künftig entbehrlich werdenden Wagenaufſeher ſollen in erſter Linie im örtlichen Wagenunterſuchungsdienſt untergebracht werden. Abweichend von den geltenden Beſtimmungen können während der Uebergangszeit auch ap. Wagenaufſeher zu der Wagenmeiſterprüfung zugelaſſen werden. In zweiter Linie ſoll auf die Unterbringung der überzählig werdenden Wagenaufſeher in anderen Dienſtzweigen, z. B. als Schaffner bei Güter- und Perſonenzügen, als Führer bei Triebwagen oder als Lokomotivheizer Bedacht genommen werden. Wünſche der Beamten ſollen dabei tunlichſt berückſichtigt werden. Die vorhandenen ſp. Wagenaufſeher behalten die Anwartſchaft auf planmäßige Anſtellung als Wagenführer. Die etwa im Lohnverhältnis ſtehenden Anwärter können aber unter den obwaltenden Umſtänden nicht mehr als Wagenführer planmäßig angeſtellt werden.

✱

Vorſintflutliche Eiſenbahnwagen.

Was Berlin ablegt, iſt für das Induſtriegebiet noch lange gut.

a. Die Reichsbahn hat auf der Strecke Dortmund — Hagen Wagen 2. Klaſſe eingeſtellt, die aus dem Verkehr der Berliner Stadtbahn zurückgezogen worden ſind. Zwanzig Züge ſind es, die ſolche in Berlin ausrangierte Wagen 2. Klaſſe führen. Der Weſtfäliſche Verkehrsverband hat die Reichsbahndirektion Elberfeld auf die Mängel der in Frage kommenden Wagen hingewieſen. In den veralteten Wagen fehlen die Aborte ſowie die zum Aufhängen der Garderobe nötigen Haken. Vorrichtungen zur Regulierung der Heizung ſind in den einzelnen Abteilen nicht vorhanden. Die Heizung kann nur von außen her durch das Zugperſonal reguliert werden. Mit Recht hat der Weſtfäliſche Verkehrsverband betont, daß die veralteten Wagen vielleicht noch für die Berliner Ringbahn verwendbar ſein könnten, keinesfalls aber im Induſtriegebiet zu längeren Fahrten; daß es einfach nicht verſtanden werde, wie die Reichsbahn anderwärts ausrangiertes Fahrmaterial ausgerechnet dem verkehrsreichſten Gebiet, das die Eiſenbahn-Einnahme zum weitaus größten Teil aufbringe, zuführen könne. Der Weſtfäliſche Verkehrsverband hat die ſofortige Zurückziehung dieſer unzeitgemäßen Wagen aus dem Induſtriegebiet mit allem Nachdruck verlangt.

Die Reichsbahndirektion Elberfeld verhält ſich ablehnend und verſucht, die Einſtellung der in Berlin ausrangierten Wagen auf der Strecke Dortmund-Süd — Hagen zu rechtfertigen. Die bemängelten Wagen ſind, wie ſie mitteilt, lediglich wegen Einführung des elektriſchen Betriebes von der Berliner Stadtbahn zurückgezogen worden. Die mit Einführung des Zweiklaſſenſyſtems eingetretene ſtarke Zunahme des Verkehrs in der zweiten Klaſſe habe es nötig gemacht, alle verfügbaren Wagen zweiter Klaſſe in Betrieb zu ſtellen, auch ſolche ohne Abort für kurze Strecken. Die Eiſenbahndirektion Elberfeld hält die 40 bis 45 Minuten lange Fahrtdauer der Züge zwiſchen Dortmund und Hagen für kurz und bedauert deshalb, dem Antrag auf Einſtellung anderer Wagen nicht ſtattgeben zu können. Im übrigen bemerkt ſie, daß Kleiderhaken inzwiſchen angebracht worden ſeien und daß auch bei den neueren Perſonenwagen die Heizung nicht mehr von den einzelnen Abteilen aus durch die Reiſenden geregelt werden könne.

Natürlich iſt man im Induſtriegebiet mit dieſer Antwort ſehr wenig zufrieden. Wenn es ſo notwendig war, die von der Berliner Stadtbahn zurückgezogenen Wagen 2. Klaſſe wieder in Dienſt zu ſtellen, dann war es doch das Nächſtliegende, ſie im billigen Vorortverkehr, deſſen Berlin ſich ja erfreuen kann, zu verwenden, anſtatt ſie erſt die weite Reiſe in das Induſtriegebiet antreten zu laſſen. Und in dem Berliner Vorortverkehr werden ſich ſicher noch kürzere Strecken ausfindig machen laſſen, als die Strecke Dortmund-Süd — Hagen. Auch auf anderen Strecken wird ſtark über veraltete Wagen zweiter Klaſſe geklagt, die vieles zu wünſchen übrig laſſen. Vielfach pfeift der Wind durch die alten Wagen, teilweiſe iſt auch die Heizung ungenügend. Wann endlich wird die Reichsbahn den berechtigten Wünſchen der Reiſenden gerecht?

Annahme von Poſtkraftfahrperſonal.

Lehrlinge der Metallinduſtrie, die eine ordnungsmäßige Lehrzeit im Maſchinen- und Motorbau als Maſchinenmotorſchloſſer oder in einer Automobilreparaturwerkſtätte als Automobilſchloſſer zurückgelegt und das Geſellenprüfungszeugnis vor dem Prüfungsausſchuß einer Induſtrie- und Handelskammer erworben haben, beſitzen nach einer Mitteilung der Deutſchen Beamtenbund-Korreſpondenz als gelernte Schloſſer die geforderte handwerksmäßige Vorbildung für den Poſtkraftfahrdienſt. In den Prüfungszeugniſſen der Bewerber muß zum Ausdruck kommen, in welchem Zweig der Metallinduſtrie oder des Gewerbes das Geſellenzeugnis erworben worden iſt.

Die Fertigſtellung der Straßenbahn Schliepershäuschen — Wieden.

ε.— Während der Froſtperiode mußten die Arbeiten an der im Bau begriffenen Straßenbahn von Schliepershäuschen nach Wieden eingeſtellt werden. Sie ſollen jedoch wieder aufgenommen werden, nachdem froſtfreies Wetter eingetreten iſt. Sobald dies der Fall iſt, wird es möglich ſein, die reſtlichen Arbeiten bis zur Fertigſtellung der Strecke ſchnell zu vollenden.

Ein Wunſch der Wülfrather Bürgerſchaft geht dahin, die Wagen von Elberfeld über Wieden bis nach Wülfrath durchführen zu laſſen. Diesbezügliche Verhandlungen zwiſchen der Stadtverwaltung Wülfrath und der Schwebebahngeſellſchaft ſchweben noch. Dem Vernehmen nach hängt die Erfüllung des Wunſches von der Erfüllung gewiſſer Vorbedingungen ab.

Berufsſchule und Religionsunterricht.

Keine Zulaſſung als ordentliches Lehrfach.

a. Eine Rundfrage unter den preußiſchen Handelskammern über ihre Auffaſſung in der Frage der Einführung des Religionsunterrichts in den Berufsſchulen hat, nach einem Bericht an den Miniſter für Handel und Gewerbe, das Ergebnis gehabt, daß ſämtliche preußiſchen Kammern, mit Ausnahme von drei, die Einführung des Religionsunterrichtes als ordentliches Lehrfach abgelehnt haben. Auf den Bericht hat der Miniſter für Handel und Gewerbe nunmehr folgende Antwort erteilt: „Die Frage, ob der Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach in den Berufsſchulen einzuführen ſei, iſt hier mehrfach Gegenſtand eingehender Erörterungen geweſen. Da der Landtag ſich in den letzten Jahren auch wiederholt mit dieſer Angelegenheit beſchäftigt, entſprechende Anträge aber immer abgelehnt hat, beabſichtige ich nicht, der Zulaſſung des Religionsunterrichtes als ordentlichem Lehrfach näherzutreten. Sollte der Landtag in einem anderen Sinne Beſchluß faſſen, ſo würde ich in eine erneute Prüfung der Angelegenheit eintreten."

Wegen einer Puppe ein Monat Gefängnis.

Der Maſchinenbauer Willi H. aus Elberfeld, jetzt in Amſterdam, kaufte am 5. Dezember 1927 hier in einem Warenhauſe für 10,75 Mk. eine Puppe, um damit dem Kinde ſeiner damaligen Braut, ſeiner jetzigen Frau, ein Weihnachtsgeſchenk zu machen. Da er damals erwerbslos war und nicht genügend Geld hatte, fälſchte er den Verkaufsbon, den ihm die Verkäuferin für die Kaſſe übergeben hatte, indem er den Kaufpreis ausradierte und dafür einen erheblich geringeren Preis einſetzte. Dann ſchickte er einen ihm unbekannten Jungen zur Kaſſe, und nachdem dieſe das Geld angenommen und den Bon mit dem Stempel „Bezahlt" verſehen hatte, zum Packtiſche, wo die Puppe zur Abholung bereitlag. Er hatte aber nicht bedacht, daß die Angeſtellte am Packtiſche zur Kontrolle mit der Puppe eine Kopie des Verkaufsbons erhalten hatte und dieſe mit dem von der Kaſſe abgeſtempelten Verkaufsbon vergleichen mußte. Dabei fiel es auf, daß die beiden Zettel nicht übereinſtimmten, die Puppe wurde zurückbehalten, und das Ende vom Lied war, daß der Junge und auch er feſtgenommen wurden. Das Schöffengericht verurteilte H., obgleich er ſchon wegen Diebſtahls wiederholt vorbeſtraft iſt, wegen Urkundenfälſchung und Betrugsverſuchs mit Rückſicht darauf, daß ein Schade nicht entſtanden iſt, die Tat auch nicht aus unedlen Motiven und in einer Notlage begangen wurde, nur zu einem Monat Gefängnis.

✱

Er wollte betrunken geweſen ſein . . .

Am 13. Oktober fiel der Maſchinenbauer Guſtav Sp. in Elberfeld in angetrunkenem Zuſtande auf offener Straße eine Frau unſittlich an und verſuchte ſie zu Boden zu werfen. Als ihm dies nicht gelang und die Ueberfallene um Hilfe rief, machte er ſich aus dem Staube. Einen vierzehn Jahre alten Jungen, der ihm auf den Ferſen war, ſtieß er vom Fahrrade, trat ihm vor den Unterleib und würgte ihn. Einem hinzugekommenen Polizeibeamten, der ihn feſtnehmen und zur Wache bringen wollte, leiſtete er erheblichen Widerſtand, er verſuchte, ſich loszureißen und ſchlug um ſich. Vor dem Schöffengericht behauptete er, er ſei ſinnlos betrunken geweſen und könne ſich infolgedeſſen der Vorgänge gar nicht erinnern. Damit kam er jedoch nicht durch, ſeine Einrede wurde durch die Beweisaufnahme einwandfrei widerlegt, ſie ergab, daß von einer ſinnloſen Trunkenheit bei ihm keine Rede ſein konnte. Das Gericht belegte ihn für jede der drei Roheiten mit zwei Monaten Gefängnis und zog dieſe Einzelſtrafen zu einer Geſamtſtrafe von fünf Monaten Gefängnis zuſammen.

Theater- und Konzertankündigungen.

ε.— Stadttheater. Aus der Theaterkanzlei ſchreibt man uns: Am Mittwoch, dem 9. Januar bringt das Stadttheater Elberfeld um 7½ Uhr Wagners „Tannhäuſer" mit den Damen [illegible] (Eliſabeth), Buchner (Venus) und den Herren Hartmann (Tannhäuſer), Hagner (Landgraf), Dracht (Wolfram).

„BALL UND GESELLSCHAFT"
Sonder-Verkauf zu Sonder-Preisen!
Seidenhaus Hahn, Elberfeld, Herzogstraße 28

Die Barmer Hütte in den Alpen.

Das Heim des deutsch-öſterreichiſchen Alpenvereins, Sektion Barmen.
Eine beſchwerliche Wanderung von „Barmen“ nach „Elberfeld“.

Von einem Leſer wird uns folgende Schilderung einer Alpenwanderung von der Barmer zur Elberfelder Hütte zur Verfügung geſtellt:

Südweſtlich des Gr. Venedigers im Hauptkamm der Tauern liegt in der Rieſerfernergruppe hart an der neuen italieniſchen Grenze ſeit 27 Jahren die Barmer Hütte der Sektion Barmen des Deutſch-Oeſterreichiſchen Alpenvereins. Südlich des Großglockners im Hochſchober-Gebiet hat die Elberfelder Sektion des D.-Oeſt. A.-V. die Elberfelder Hütte errichtet, die in dieſem Sommer eingeweiht wurde. Wenn man von der Barmer Hütte aus (ca. 2500 Meter) oder vom Almer Horn oder auch von der Talſtation St. Jakob im Defereggentale gen Oſten ſchaut, genießt man den Anblick der Schobergruppe. Man ſieht ſie, wenn ſie von dem goldig flutenden Licht des jungen Morgens überſtrahlt wird, oder wenn violettes Rot des ſcheidenden Tages ihre firnbedeckten Zinnen küßt und bald darauf die Nacht ſie in tiefblaue Schatten hüllt, oder wenn der Mond über ſie eine unſichere geheimnisvolle Helle gießt. Immer wirkt der Anblick der Gruppe mit ihrem beherrſchenden Hauptgipfel, dem Hochſchober, anreizend und zum Beſuch dieſer Berge auffordernd.

Und doch, wie wenig wurde dieſes Gebiet beſucht. Es fehlte hier an Stützpunkten, an Unterkunftshütten. Das wird ſich ändern, nachdem die Wiener Lehrerſektion am Hochſchober und die Elberfelder an der Gößnitzſcharte eine Hütte errichtet haben. Nachdem ich von der Barmer Hütte aus Almerhorn und Hochgall beſtiegen hatte, ſuchte ich einen Wandergefährten, der in das mir unbekannte Hochſchobergebiet mitwanderte. Eine Bergſteigerin, die im Barmer Hüttengebiet einige Bergtouren gemacht hatte, erklärte ſich bereit, mit mir hinauf in die Schobergruppe zu ſteigen. Weil ſie doch nach Heiligenblut und von da nach Zell am See wollte, lagen ihre Wanderpläne und die meinigen in gleicher Richtung und konnten anfangs zuſammengehen.

So ſaßen wir im Auguſt des vergangenen Jahres an einem ſchönen Morgen im Defregger Auto und fuhren über Huben nach St. Johann in W. Wir waren die einzigen Reiſenden, die dort ausſtiegen. Es ſcheint, daß der Aufſtieg zur Schobergruppe vom Iſeltale aus ſelten unternommen wird. Der Anfang des Weges, der in das Leibnigtal führt, ſollte an der Schule des Ortes beginnen. Wir fanden auch dort ein Wegzeichen, aber den Weg ſelbſt erſt nach längerem Suchen hinter einer kleinen Wieſe am Waldesrande. Wer von Lienz aus in das Iſeltal fährt, dem fällt eine Kapelle auf, die hoch oben auf der Spitze eines Berges in die klare Luft hineinragt und „ſtill in das Tal hinabſchaut“. An den Flanken dieſes Berges zieht der Steig in das Leibnigtal ſteil empor. Das Leibnigtal iſt verhältnismäßig kurz, und es ſind von St. Johann i. W. bis zur Hochſchoberhütte, unſerem nächſten Ziel, 1500 bis 1600 Meter Steigung zu überwinden. Deshalb führt der Steig zunächſt nicht taleinwärts, ſondern bloß in die Höhe. Nachdem wir ſchon mehr als eine Stunde geſtiegen waren, ſahen wir noch immer das Kirchlein von St. Johann unten im Tale liegen. Als wir aus dem Walde herauskamen, die Kapelle links auf der Höhe laſſend, bot das Gelände hier oben eine unerwartete Ueberraſchung. Wir fanden hier oben nicht nur ſaftige Wieſen, ſondern auch fruchtbare Felder, pflügende Bauern und ſtattliche Bauernhäuſer. Und das in dieſer allerdings nach Süden geneigten Höhe!

Dann ging es wieder in den Wald hinein, ſtark bergan an einem Bachtal entlang. Jetzt ſahen wir ſtundenlang keinen Menſchen mehr. Eine wohltuende Gebirgseinſamkeit umfing uns, die nur von den rauſchenden Waſſern belebt wurde. Endlich erreichten wir die kleine Leibnig-Alm. Der einzige Senne ſaß vor der kleinen Hütte und philoſophierte in den Tag hinein. Seine Tiere graſten unweit der Hütte. Er tröſtete uns damit, daß wir die Hochſchoberhütte, die jetzt auf dem Naßfeldkofel ſichtbar wurde, in 1½ Stunde erreichen würden. Auch das wurde geſchafft und verhältnismäßig früh am Nachmittag ſtanden wir vor der kleinen Hochſchoberhütte, die etwa 2200—2300 Meter hoch liegt und von drei Seiten mit hohen Felsgipfeln umrahmt wird.

Nördlich liegt der Hochſchober, deſſen Südflanken keinen Firn trugen. Nach Oſten ragen die Mirwitz-Spitzen 2874 Meter und 2905 Meter ſteil in die Luft; nach Süden blickt der Prijakt 3065 Meter auf das Bergſteigerheim hinab. Der Hochſchober (3250 Meter) mit der Stanitzkaſcharte präſentiert ſich als wohlgeformte Pyramide am prächtigſten. Die kleine Hütte, die der Wiener Lehrerſektion des D.-Oeſt. A.-V. gehört, enthält unten die Küche, das Gaſtzimmer, einen Schlafraum mit drei Betten und ein Zimmer für die Wirtſchafter. Oben ſind noch zwei Betten und eine Anzahl Matratzenlager. Der geringe Raum iſt klug ausgenutzt. Früh ſuchten wir unſere Betten auf und machten uns am anderen Morgen auf den Weg zur Gartelſcharte (2613 Meter). Sie liegt zwiſchen Hochſchober und Mirnitzſpitze.

Auf der Gartelſcharte ſieht man gegenüber die Gößnitzſcharte liegen, unſer nächſtes Ziel; denn jenſeits der Scharte ſollte unterhalb die neue Elberfelder Hütte erbaut worden ſein. Dazwiſchen aber breitet ſich das tief liegende Debantal aus, in dem die Lienzer Hütte liegt. Der Weg von der Scharte führt hinab zur Lienzer Hütte mit 800 Meter Abſtieg und von da zieht ein Steig mit 900 Meter Steigung am jenſeitigen Talhang wieder empor zur Gößnitzſcharte (2732 Meter). Wenn es doch ohne Höhenverluſt zwiſchen beiden Scharten eine Verbindung gäbe! Das war unſer Gedanke. Zunächſt mußten wir einige 100 Meter abſteigen, um gangbares Felsgebiet zu bekommen, dann wollten wir eine Querung des Tales verſuchen, ohne Höhenverluſt. Ein Bergſteiger, der von der Lienzer Hütte (1880 ca.) kam, und mit dem wir den Plan beſprachen, riet von dem Verſuch ab. Er kannte das Gelände genauer. Es ſei an einigen Stellen ſo ungangbar, daß man doch ins Tal hinab müſſe und höchſtens 50 Meter Höhe ſpare. Alſo ging's zur Lienzer Hütte. Sie war im Umbau begriffen, und man machte aus dem kleinen Hüttlein eine ſtattliche Hütte.

Die Barmer Hütte am Hochgall.

Der Aufſtieg zur Gößnitzſcharte vollzog ſich an der öſtlichen Talſeite in der Mittagsſonne, ſchattenlos, bei 900 Meter Steigung, aber der Steig iſt gut angelegt, ſo daß uns nur an einigen Stellen der Atem kurz wurde. Die Ausſicht von der 2732 Meter hohen Scharte iſt beſchränkt. Nördlich liegt der höchſte Berg der Schobergruppe, der rote Knopf, 3296 Meter, der aber durch den kleinen Gößnitz-Kopf (3103 Meter) verdeckt wird. Nach Oſten zu genießt man keine Ausſicht in die Glocknergruppe, wie ich erwartet hatte. Südlich bilden Klammer-Kopf und Hornkopf den Talſchluß. Ihre nördlichen Hänge tragen Gletſcher.

Der Abſtieg führt weglos zunächſt durch grobes Geröll bis auf das Gößnitz-Kees hinab, das eine ziemliche Ausdehnung hat, aber keine Anſeilung nötig machte. Die Richtung des Abſtiegs iſt durch rote Farbflecken an Felsblöcken, die reichlich über den Gletſcher zerſtreut ſind, und durch Stangen gezeichnet. An manchen Stellen hatten die Schmelzwaſſer tiefe Bachrinnen in das Eis gegraben, die überquert werden mußten. Sonſt bot die Gletſcherwanderung keine großen Schwierigkeiten, wenn man auch auf dem aperen Gletſcher behutſam gehen mußte. Am Ende des Gletſchers ſteigt man auf der Moräne hinab. Es war der unangenehmſte Teil der Wanderung, weil ſie aus außergewöhnlich grobem und lockerem Geſchiebe beſteht, auf dem man nur mit größter Vorſicht gehen konnte, da die Moräne auch noch ſteil abfällt.

Sehnſüchtig ſchauten wir nach der Elberfelder Hütte aus, die doch an der Gößnitzſcharte liegen ſollte. Ein Steilhang, der an den Gletſcher anſetzt, verdeckte ſie aber zunächſt noch. Als wir weiter vorkamen, erblickten wir eine flatternde Fahne, eine kleine Aufmunterung, nach der Hütte zu ſuchen. Die Fahne ſteht etwa 100 Meter talabwärts von der Hütte, die wir auch bald an der rechtſeitigen Talwand bemerkten. Sie iſt ein ſtattlicher Bau auf hohem Sockel, der mit ſeinen braunen und roten Farben aus dem ſchlichten Grau der ihn umgebenden Bergwelt herausſpringt. Hornkopf und Kreuzkopf, ſowie talabwärts die Seekampſpitzen ragen öſtlich der Hütte empor, während an der weſtlichen Talſeite Roter Knopf, Böſes Weibl, Gridankarſpitze u. a. die Bergſteiger zu mehr oder minder ſchweren Hochtouren einladen. In der Hütte, die noch den Reſt der Ausſchmückung von der Einweihungsfeier trug, trafen wir als Gäſte zwei Bergſteiger. Die letzten Elberfelder waren vor einigen Tagen abgeſtiegen. Auch die Erzeugniſſe der Küche koſteten wir, aber den Wunſch der freundlichen Wirtſchafterin, Nachtquartier in der freundlichen Hütte zu machen, konnten wir leider nicht erfüllen. Das Wetter hatte ſich verſchlechtert, der Himmel hatte ſich mit drohenden Wolken bedeckt, und es lag nicht in unſerer Abſicht, uns in der Hütte einregnen zu laſſen. Alſo noch abſteigen, nach Heiligenblut. Es ſollte der Weg nur 3½ Stunden ſein. Der von der Sektion Elberfeld hergerichtete Steig führt bergab und bergauf, ſenkt ſich merklich, um oft wieder bedeutend zu ſteigen. Im mittleren Teile hatten Regengüſſe tiefe, gefährliche Rinnen geriſſen. In der Dunkelheit wäre deshalb der Weg nicht ohne Gefahr geweſen. Dort wo der Weg aus dem Gößnitztal mit dem aus dem Leitertal zuſammentrifft, ging es in Serpentinen durch Wald ſteil bergab. An dieſer Stelle erwiſchte uns doch der Regen, der uns in kurzer Zeit gründlich einfeuchtete. Dabei war es ſo dunkel, daß wir den Weg nur mit Hilfe der Taſchenlampen weitergehen konnten. Endlich kamen wir aus dem Walde heraus und erreichten das Tal, durch das die Möll brauſt. In der Ferne leuchteten Lichter auf, Heiligenblut. Eine 13ſtündige Tageswanderung lag hinter uns.

Blick von der Barmer Hütte in das Jatscher Tal.
Im Hintergrunde rechts die Schobergruppe, in der die Elberfelder Hütte liegt.

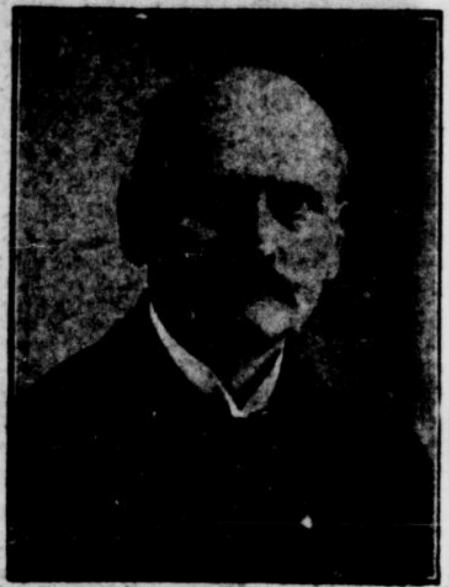
Nun, Bergſteiger und Bergſteigerin, mache auch einmal die Wanderung und beſuche die Barmer und die Elberfelder Hütte. Auf die Zuſammenlegung der Städte Barmen und Elberfeld hat dies keinen weiteren Einfluß. Die Hütten liegen weit genug auseinander und unbebautes Gelände iſt reichlich dazwiſchen!

P.

Unter vier Oberbürgermeiſtern!

Zum 65. Geburtstage des Barmer Beigeordneten Weggen.

b. Beigeordneter **Weggen**, der Dezernent für die Finanz-Sparkaſſen und Perſonalangelegenheiten, vollendet morgen ſein 65. **Lebensjahr.** Der Jubilar trat am 16. Juni 1892 bei der Barmer Stadtverwaltung ein und hat ſeit dieſer Zeit das wichtige Amt eines Stadtkämmerers bekleidet. Vier Barmer Stadtoberhäuptern war er eine zuverläſſige Stütze: den Oberbürgermeiſtern Weg Lentze, Voigt und Hartmann. Im Jahre 19 wählte ihn die Stadtverordnetenverſammlung zum Beigeordneten, ein Beweis für die Hochachtung, die Beigeordneter Weggen in der Bürgerſchaft genießt. Verſtand er es doch beſonders, den Schwierigkeiten der Kriegs- und Nachkriegsjahre durch eine klare und zielbewußte Finanzpolitik zu begegnen. Seine erfolgreiche Arbeit auf dieſem ſchwierigen Verwaltungsgebiet iſt um ſo höher zu bewerten, als Beigeordneter Weggen aus der mittleren Beamtenlaufbahn hervorgegangen iſt. Aber auch ſeine hervorragenden menſchlichen Qualitäten haben ihm in der Beamten- und Bürgerſchaft herzliche Sympathien geſichert.



Verdorbene Lebensmittel dürfen nicht verkauft werden!

Die Barmer Nahrungsmittelpolizei ſtellte zahlreiche Verſtöße feſt.

b. In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1928 ſind an Nahrungs- und Genußmitteln unterſucht worden: Milch, Butter, Margarine, Käſe, Fleiſchwurſt, Weizenmehl, Griesmehl, Eiernudeln, Eierfiguren, Eier, Eſſig, [illegible] Zimmt, Hackſalz, Buttergebäck, Sandgebäck, [illegible]kronen, Butterkeks, Butterplatz, Branntwein, [illegible] Kakao. Es waren zu beanſtanden: Milch wegen Entrahmung, Verſchmutzung und Waſſerzuſatz, Butter, weil ſie einen zu hohen Waſſergehalt aufwies, und durch Zuſatz von Margarine verfälſcht war, Margarine, weil Deklaration unzuläſſig, Fleiſchwurſt, weil der Waſſerzuſatz die zuläſſige Grenze überſchritt, Eſſig, weil verdorben und mit Eſſigälchen durchſetzt, Hackſalz, weil Verwendung nicht geſtattet, Buttergebäck, weil nur zur Hälfte aus Butter, zur Hälfte aus anderen Fetten beſtehend, Sandgebäck, weil zu ein Fünftel aus Butter, zu vier Fünftel aus anderen Fetten beſtehend, Butterplatz, weil höchſtens zum fünften Teil aus Butter beſtehend, Branntwein, weil durch Waſſerzuſatz verfälſcht. Es mußten mehrere Strafverfahren eingeleitet werden.

Mittwoch Donnerstag Freitag

Reste-Verkauf

Erstaunlich billige Preise

F. Windhoff Nachf.

Nur Restbestände meiner hervorragenden Lager-Qualitäten

Das bekannte Spezialhaus für Kleiderstoffe

Ein Berliner
[illegible] einen Wiener Literaturpreis.

[illegible] Reichsdeutſche Eberhard W. Möller [illegible] den Preis der Wiener Reichsſtiftung.

[illegible] der Wiener Reichsſtiftung erhielt der [illegible] Dramatiker Eberhard W. Möller für ſein [illegible] „Douaumont" oder die Heimkehr des Soldaten Odyſſeus.

Eine köſtliche Kunſt.

Warſt du niemals mit Behagen
Ganz beſonders tief beglückt,
Wenn die Gans an Feiertagen
Braun und ſaftig dich entzückt?
Wenn in ihrer runden Hülle,
Tief verborgen, prall und voll,
Eine ſchmackhaft gute Fülle
Duftend dir entgegenquoll?

Kennſt du das Gefühl, das große,
Das dir ab und zu erſprießt,
Wenn du eine ſchöne Sauce
Mild auf deinem Teller ſiehſt?
Wenn ein Braten gut geraten,
Wenn die Suppe inhaltsſchwer,
Und ein Staat von delikaten
Fruchtſalaten hinterher?

Mancher harte Junggeſelle
Ward durch ſolche Kunſt gerührt,
Und er hat dann auf der Stelle
Schnell ein Weibchen heimgeführt.
Mancher mag auf Wiſſen pochen,
Mancher wirkt auch als Agent, —
Aber wirklich gut zu kochen,
Iſt ein köſtliches Talent!

Du kannſt leben ohne Dichtung,
Du kannſt leben ohne Kunſt, —
Auch politiſch iſt die Richtung
Letzten Endes eitler Dunſt.
Freunde braucht es nicht zu geben,
Brauchſt auch nicht der Liebe Joch,
Aber nimmer kannſt du leben
Ohne Köchin oder Koch!

Buck.

Eröffnung der Gedächtnisausſtellung Ludwig Knaus.

[illegible] Düſſeldorf, 7. Jan. Im Kunſtverein wurde [illegible]chtnisausſtellung anläßlich des in dieſem [illegible] Oktober) zu begehenden 100. Geburts[illegible] mit Düſſeldorf und ſeiner Kunſt ſo eng [illegible] Malers **Ludwig Knaus** feier[illegible]net. Nachdem das Hülſer-Trio einen Satz [illegible]ms' Opus 8 H-Dur in vollendeter Weiſe [illegible] hatte, wendete ſich der Vorſitzende des Kunſtvereins, Dr. **Flender** nach einigen Worten der Begrüßung an die Anweſenden, unter denen ſich auch Angehörige der Familie Knaus befanden. Der Redner betonte, es ſei ein glücklicher Zufall, daß der **hundertſte Geburtstag des Kunſtvereins** mit dem Gedächtnisjahr für Knaus zuſammenfalle. So ſei es eine ſchöne Aufgabe für den Verein geweſen, weſentliche Werke aus Muſeums- und Privatbeſitz der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit beſonderem Danke wende er ſich an alle Darleiher und begrüße es zumal dankbar, daß die Familienangehörigen des Meiſters die weite Reiſe nicht geſcheut hätten, um der Veranſtaltung Würde zu geben. Profeſſor Koetſchau ſei leider durch eine Erkrankung verhindert, einen von ihm zugeſagten Vortrag über Weſen und Werk des gefeierten Künſtlers zu halten. Mit dem Wunſche, daß die Ausſtellung die Anerkennung und den Beſuch erleben möge, die ihrer Bedeutung zukomme, ſchloß Dr. Flender ſeine Anſprache. Eine große Anzahl von Porträts und Studien, darunter auch ein Innenraum aus der Galerie Walter **Weſtfeld**, Elberfeld (Kat. No. 58), ſowie eine Reihe köſtlicher Bleiſtiftzeichnungen ſind in der Ausſtellung enthalten.

10 000 amerikaniſche Schauſpieler brotlos!

Die amerikaniſchen Theater machen zurzeit eine ſchwere Kriſis durch, wie ſie in ſolcher Schärfe in der Theatergeſchichte der Vereinigten Staaten bisher noch nicht verzeichnet wurde. Die Folgen der Desorganiſation im amerikaniſchen Theaterweſen machen ſich denn auch für die Künſtler aufs Empfindlichſte bemerkbar. Sollen doch heute über 10 000 Schauſpieler beſchäftigungslos ſein. Die allgemeine Anſicht geht dahin, daß die gegenwärtige Kriſe mit der Frage der **Preispolitik der Theaterunternehmer** in urſächlichem Zuſammenhang ſteht. Nicht jeder iſt ja in der glücklichen Lage, einen Mindeſtpreis von faſt 9 Dollars für einen Theaterplatz zu bezahlen. Sachkenner behaupten weiterhin, daß im klaſſiſchen Land der Reklame die Organiſation der Propaganda für das Theater noch ganz in den Kinderſchuhen ſtecke, und daß auf dieſem Gebiet vor allem eine durchgreifende Aenderung erfolgen müſſe, wenn man über die Schwierigkeiten hinwegkommen wolle. Die verſchiedenen Organiſationen des Theaterbetriebes wollen ſich daher feſter zuſammenſchließen und in einer gemeinſamen Ausſprache erwägen, was zu tun ſei, um einen Ausweg aus der Sackgaſſe zu finden, in die das Theaterleben geraten iſt. Man denkt daran, einen mit allen Machtbefugniſſen ausgeſtatteten Vertreter zu wählen, der fähig und ideenreich genug iſt, der Theaterinduſtrie neue Möglichkeiten zu erſchließen.

Der größte Kunſt-Mäzen.

fg. Es war ein großer Abend, als Hector Berlioz, Frankreichs berühmter Komponiſt, ſeine „Phantaſtiſche Sinfonie" und „Harold" in Paris vorführte. Das glänzende Konzert wurde mit heller Begeiſterung aufgenommen. Zum Schluſſe umarmten alle Muſiker vor innerer Bewegung dankbar ihren Meiſter. Ganz hinten in der Ecke aber ſtand ein Mann mit langen ſchwarzen Haaren, verſtörten Zügen und durchbohrenden Blicken. Im wellenförmig ihn umſchlingenden dunklen Havelock erwartete er Berlioz.

Als dieſer endlich kam, da überhäufte er ihn mit Lob und ſank beſeligt vor ihm nieder in die Knie. Dann küßte er ihm mit tränenden Augen die Hand und gab ihm die Verſicherung, die durch ihn verlebten beiden Stunden nie im Leben zu vergeſſen. Danach entfernte er ſich mit eiligen Schritten. — — Wer konnte dieſer Fremde ſein, der ſo in denkbar höchſter Ekſtaſe der Verzückung geraten war? — Nicolo Paganini war es, der berühmte Geigerkönig! — Am nächſten Morgen erhielt Berlioz einen Brief von ihm, dem als Geſchenk aus Dankbarkeit, ſowie zum Zeichen der Verehrung ein Scheck von — zwanzigtauſend Franken beilag! — So ehrte ein Koloß unter Rieſen einen damals noch jugendlichen Komponiſten. — Als man die Kunde hörte, glaubte jeder an ein Märchen. Berlioz ſelber aber hat die Richtigkeit beſtätigt. So geſchehen am 16. Dezember 1839.

C. W.

Arme.

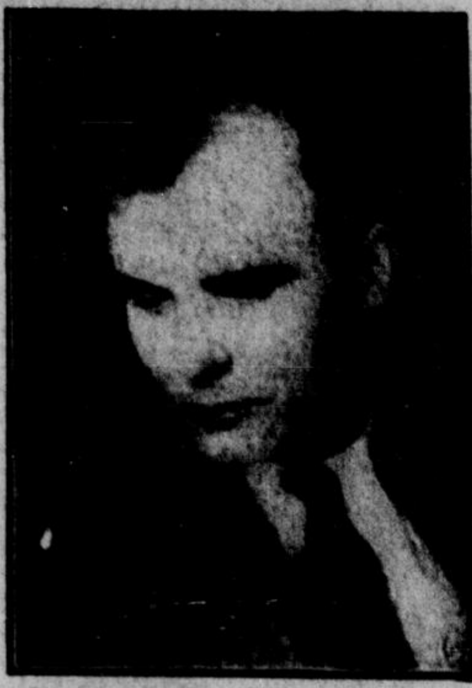
Der **alte Heim** war vor hundert Jahren der beliebteſte Arzt Berlins, der ebenſo wegen ſeiner Wohltätigkeit wie ſeiner Derbheit bekannt war. Eines Tages ließ ſich ein reicher Herr, der aber ſehr geizig war, von ihm ſeinen gebrochenen Arm heilen, und als ihm Heim dann die Rechnung ſchickte, erſchien er höchſt aufgeregt bei dem Arzt und behauptete, er brauche für ſeinen gebrochenen Arm auch nicht einen Pfennig zu bezahlen, denn Heim habe ja ausdrücklich angekündigt: „Arme werden umſonſt geheilt." Der alte Heim war über dieſe naive Auffaſſung zunächſt ſo verblüfft, daß er nichts zu ſagen wußte. Dann aber rief er mit gutem Humor: „Sie haben recht! Daran habe ich garnicht gedacht. Nun machen Sie aber mal ſchleunigſt mit ihrem umſonſt behandelten Arm die Tür von draußen zu!"

Reichstagspräſident Löbe in Riga.

Reichstagspräſident **Löbe** iſt zu dreitägigem Beſuch in Riga eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Saeima-Präſidenten Dr. **Kalnin**, dem deutſchen Geſandten Dr. **Stieve** und einigen Parlamentariern erwartet.

Unſer Bild zeigt: Reichstagspräſ. **Löbe** (Mitte) wird bei ſeiner Ankunft in Riga von dem deutſchen Geſandten Dr. Stieve (links) und dem Präſidenten des lettländiſchen Parlaments Dr. Kalnin begrüßt.

Verleihung des Gerhart Hauptmann-Preiſes an den jugendlichen Schriftſteller Heinrich Hauſer.



Ein neuer deutſcher Literatur-Preisträger. Der Gerhart Hauptmann-Preis 1929 wurde dem jungen Dichter **Heinrich Hauſer** für ſeinen Seemanns-Roman „Brackwaſſer" erteilt. Heinrich Hauſer war Seekadett, Student, Fabrikarbeiter, Matroſe, Filmregiſſeur und iſt gegenwärtig Redaktionsmitglied einer großen Zeitung.

Amerika und der Haager Gerichtshof.

WTB. Genf, 7. Januar. (Drahtb.) Der amerikaniſche Senator **Elihu Root** hat ſeine Berufung in das vom Völkerbundrat eingeſetzte **Juriſtenkomitee** angenommen, das auf Grund eines Beſchluſſes der letzten Völkerbundverſammlung die Prüfung einer etwaigen **Reviſion** der Satzung des ſtändigen internationalen Gerichtshofes im Haag vornehmen ſoll. Die Zuſage des amerikaniſchen Senators iſt angeſichts der ſeit Jahren ſchwebenden Bemühungen um den **Beitritt der Vereinigten Staaten** zu dieſem Gerichtshof von beſonderem Intereſſe. Auch der Präſident und der Vizepräſident des ſtändigen internationalen Gerichtshofes, Anzilotti (Italien) und Huber (Schweiz) haben vor einigen Tagen die Einladung des Rates zur Teilnahme an den Arbeiten des Juriſtenkomitees angenommen. Dem Komitee gehören außerdem an Miniſterialdirektor Dr. **Gaus** (Deutſchland), Fromageot (Frankreich), Sir Cecil Hurſt (England), Ito (Japan), Politis (Griechenland), Rjorſtadt (Norwegen), Rundſtein (Polen), Scialoja (Italien), Urrutia (Columbien) und van Eyſinga (Holland).

Neue elektriſche Wellen entdeckt.
Bedeutſame Erfindung für Radio.

WB. Jena, 7. Januar. (Eig. Drahtb.) Dem Jenaer Profeſſor **Eſau** iſt es gelungen, **ultrakurze Wellen** ohne Antenne und mit Hilfe gewöhnlicher Rundfunkröhren bis zu 600 Kilometern zu ſenden. Sein Sender hat Platz in einer Zigarrenkiſte. Die Wellen können auch für mediziniſche Zwecke verwandt werden. Kleine Tiere ſterben augenblicklich, wenn die Wellen ſie treffen und Bazillenkulturen werden vernichtet.

Fiſcherdrama.

WTB. Schlawe, 7. Januar. (Drahtb.) **Fünf Fiſcher**, die am Sonntagabend aus Vietzer-Strand mit einem Kutter auf See gefahren waren, waren bis Sonntag nicht **zurückgekehrt**. Die Angehörigen begaben ſich auf die Suche und fanden am Strande die **Leichen von vier Mann** der Beſatzung des Kutters. Es ſcheint unzweifelhaft, daß auch der fünfte den Tod gefunden hat.

WESTBODEN

Zeichnungseinladung.

Wir legen hiermit zur Zeichnung bei allen Banken, Bankiers, Sparkassen
und an unserer Kasse auf:

Gm. 7500000,— Restbetrag
Vorzugskurs 97½%
Zeichnungsfrist: 28. 12.—17. 1.

8%iger Goldpfandbriefe Em. XXII
Börseneinführung Anfang Jan. 29 zu 98%
Kupons: 1.1. u. 1.7. unkündbar bis 1.1. 1935

Gm. 3000000. Teilbetrag—
Vorzugskurs 94%
Zeichnungsfrist: 28. 12.—10. 1.

8%iger Goldschuldverschreibungen Em. XX.
Börsenkurs z. Zt. 94⅛%
Kupons: 1.1. u. 1.7. Unkündbar bis 1.7. 1934

Früherer Zeichnungsschluß vorbehalten. Stückelung von Gm. 100 aufwärts.
Gesamtdarlehen und Gesamtumlauf: Rund 150% des höchsten Vorkriegsstandes.

Köln, den 28 12. 1928
Kaiser-Wilhelm-Ring 17/19.

u160

Westdeutsche Bodenkreditanstalt.

Im Bergbau

hat die **Bergbauliche Rundschau**
für alle Fachleute und Interessentenkreise größte Bedeutung. Das ist erklärlich, denn die

Bergbauliche Rundschau
gibt durch ihre wertvollen Beiträge einen vortrefflichen und schnellen Überblick über den neuesten Stand und über die Entwicklung des Bergbaues und seiner Grenzgebiete. Alle am Bergbau interessierten Kreise lesen daher die

Bergbauliche Rundschau
und verwenden sie für ihre Werbezwecke.
Bezugspreis. RM. 2.— vierteljährlich.

Verlag W. Girardet
ESSEN

Man will die Lotteriegewinne ändern.

Vorſchläge des Landtags-Hauptausſchuſſes.

WG. Berlin, 7. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Hauptausſchuß des Preußiſchen Landtages begann am Montag die Vorberatung zum Haushalt für 1929.

Bei der Beratung des Haushalts der Staatsſchulden wurde hervorgehoben, daß 1921 Preußen ſchuldenfrei geweſen ſei, und daß die Tatſache, daß der Haushalt der Staatsſchulden-Verwaltung einen Zuſchuß von mehr als 57 Millionen RM. erfordere, den Ernſt der Finanzlage Preußens veranſchauliche.

Beim Haushalt der Lotterieverwaltung entwickelte ſich eine längere Ausſprache über die Beſetzung der Einnehmerſtellen. Es wurde gefordert, daß politiſche Geſichtspunkte nicht maßgebend ſein dürften. Annahme fand ein Zentrumsantrag bei der Beſetzung die Parität zu wahren, an einer beſonderen Berückſichtigung der Kriegsbeſchädigten feſtzuhalten, ferner Einnehmerſtellen nur ſolchen Perſonen zu geben oder zu belaſſen, die ſich in ihnen ſelbſt betätigen; ferner wurde angenommen der Antrag, die Lotterieverwaltung zu veranlaſſen, daß die Prämie der 5. Klaſſe nur 300 000 RM. betragen ſoll, und daß von den dadurch gewonnenen 200 000 RM. 200 Gewinne zu je 1000 RM. in den Spielplan eingeſetzt werden ſollen.

Operation an der Fernleitung.

Eine aufregende Reparatur.

WG. Duisburg, 7. Jan. In Wanheimerort wurde das ſchadhafte und von der Staatsanwaltſchaft beſchlagnahmte Stück Rohr in der Nacht zum Sonntag herausgeſchnitten und durch ein bereit liegendes neues Stück Rohr erſetzt. Merkwürdigerweiſe wurde die Reparatur mit dem Schweißbrenner an dem mit Gas gefüllten Rohr vorgenommen, wobei man den Druck auf 55 [illegible] ermäßigt hatte. Es durfte nämlich keine Luft in die Gasleitung eintreten, da es ſonſt zu Exploſionen in den Hochöfen geführt hätte, die mit dem Ferngas geheizt werden. Es war eine für den Zuſchauer aufregende Arbeit, da der Laie allgemein annimmt, daß das Gas explodieren müſſe. Da aber nur ein Gasgemiſch explodiert, brannte nur das aus den Schlitzen austretende Gas, und glatt und ſchnell ging die Arbeit vonſtatten. Auch hier werden eingehende Unterſuchungen vorgenommen, um die Gasleitung auf ihre Dichtigkeit zu prüfen.

Unterſchlagene Luſtbarkeitsſteuer.

WTB. Köln, 7. Jan. Dem Polizei-Oberſtadtſekretär zu Brühl lag auch die Regelung der Luſtbarkeitsſteuer ob. Namen der Antragſteller und Höhe des Betrages hatte er in ein dafür beſtimmtes amtliches Buch einzutragen und dieſes zwecks Einziehung der Steuerbeträge dem Rendanten weiterzugeben. Er ließ ſich aber vielfach von den Wirten und Vereinen die von ihm bezeichnete Steuer perſönlich überreichen, trug ſie nicht ein und behielt die Gelder für ſich. Nach zwei Jahren wurden die Unterſchlagungen, die eine Höhe von 3000 Mark erreicht hatten, entdeckt. Der wegen ſchwerer amtlicher Unterſchlagungen angeklagte Polizeioberſtadtſekretär wurde jetzt zu ſieben Monaten Gefängnis verurteilt.

12 000 Grippe-Opfer in Amerika.

WG. Waſhington, 6. Jan. (Eig. Drahtb.) Der in den Vereinigten Staaten herrſchenden Grippe-Epidemie ſind in den letzten neun Wochen rund 12 000 Menſchen zum Opfer gefallen.

Verein „Immertreu" verboten.

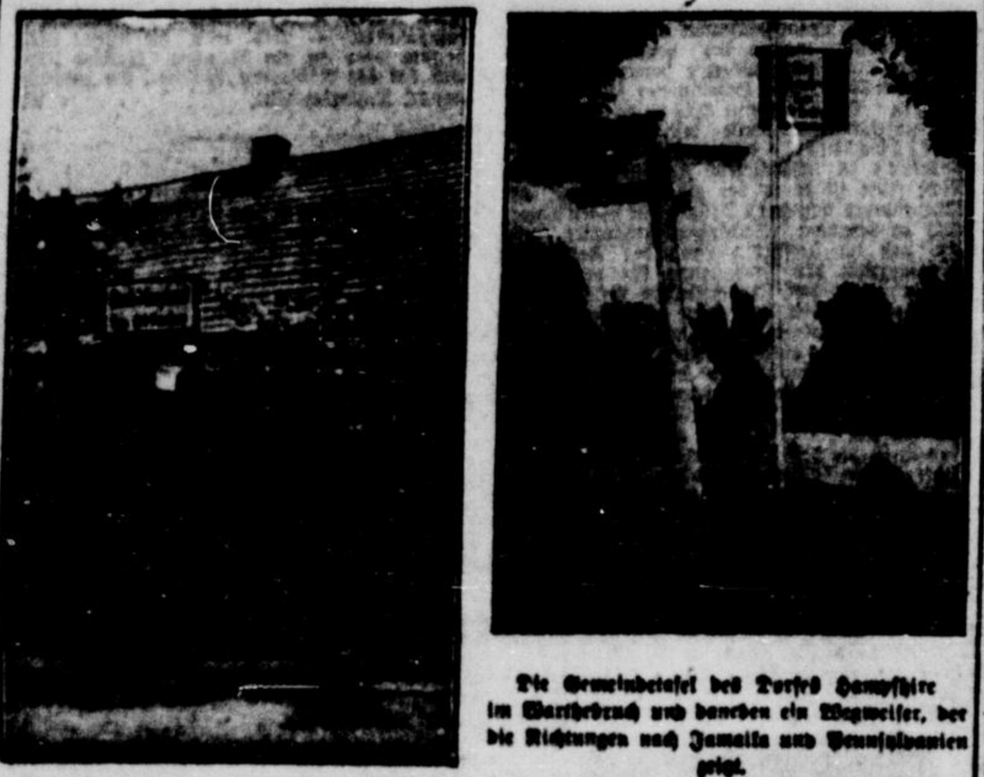
WTB. Berlin, 7. Jan. (Drahtbericht.) Der Polizeipräſident hat heute den „Lotterie- und Vergnügungsverein Norden" und den „Sport- und Geſelligkeitsverein Immertreu" auf Grund des Paragraphen 2 des Reichsvereinsgeſetzes aufgelöſt, weil die Zwecke dieſer Vereine den Strafgeſetzen zuwiderlaufen.

Rußland muß wieder Brotkarten einführen.

Verhaftung von Getreideſchiebern.

TU. Kowno, 7. Jan. (Drahtbericht.) Wie aus Moskau gemeldet wird, hat ſich in den letzten Tagen der Brotmangel in Moskau noch ſtärker bemerkbar gemacht. Die GPU. und die Staatsanwaltſchaft haben zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, weil ſie glauben, daß der Brotmangel nur auf Privatſpekulationen zurückzuführen iſt. So wurde der bekannte Brothändler in Moskau, Worobjew, verhaftet, der große Getreideſchiebungen vorgenommen hat. Man ſpricht in Moskau davon, daß Anfang Februar in den Sowjetſtädten Brotkarten eingeführt werden ſollen. Auch in Leningrad macht ſich der Brotmangel bemerkbar, wo die Sowjetbehörden bereits das Backen von Kuchen und anderen Süßigkeiten aus Weizenmehl verboten haben.

Amerika in Deutſchland.



Die Gemeindetafel des Dorfes Hampſhire im Warthebruch und daneben ein Wegweiſer, der die Richtungen nach Jamaika und Pennſylvanien zeigt.

Nur wenige Deutſche mögen wiſſen, daß man durchaus keine Schiffsreiſe zu machen braucht, um nach Amerika zu gelangen. Wenig mehr als zwei Stunden von Berlin hat man nur zu fahren, um die kleine Filiale der Neuen Welt zu erreichen. Dieſes kleine Amerika hat ſeine Geſchichte. Vor 150 Jahren, als Friedrich der Große dieſes Gebiet urbar machen ließ und das neugewonnene Land koloniſierte, befanden ſich unter den Siedlern viele Hunderte, deren Sinn eigentlich nach Amerika geſtanden hatte, die aber hier geblieben waren. Um ihre einſtigen Ziele wenigſtens zum Teil zu befriedigen, gaben ſie ihren Siedlungen die Namen jener fernen Länder und Städte. Unſer Bild zeigt Dorf Maryland im Warthebruch, nach dem nordamerikaniſchen Staate benannt.

Böſe Folgen einer Bierreiſe.

Ein Generaldirektor ohne Grund niedergeſchlagen.

WG. Berlin, 7. Januar. Vor einigen Tagen hat ſich an der Ecke Pariſer und Sächſiſche Straße ein Vorfall ereignet, der erſt jetzt zur Kenntnis der Kriminalpolizei gelangt iſt. Bei der Rückkehr von einer Reiſe wurde der Generaldirektor der Kemna-Dampfpflugfabrik A.-G. Fritz Hermann von drei Rowdies überfallen und niedergeſchlagen. Er erlitt einen ſchweren Schädelbruch und ſtarb am nächſten Tage, ohne das Bewußtſein wiedererlangt zu haben. Der Fall wird beſonders tragiſch dadurch, daß die beiden hinterbliebenen Kinder Hermanns, der in ſehr guten Verhältniſſen lebte, erſt vor vier Wochen ihre Mutter verloren haben. Es ſteht noch nicht feſt, ob die drei Täter, die kurz nach dem Verbrechen verhaftet werden konnten, einen Raubüberfall oder einen Racheakt geplant hatten.

Generaldirektor Hermann hatte nach dem Verlaſſen des Autos ſich gerade dem Hauſe zugewandt, während der 19jährige Sohn den Chauffeur entlohnte. In dieſem Augenblick kamen drei angetrunkene Männer, und zwar ein Töpfermeiſter, ein Klempnermeiſter und ein ihnen befreundeter Juſtizbeamter vorbei. Die beiden Handwerksmeiſter hatten Außenſtände einkaſſiert und eine kleine Bierreiſe unternommen. Als ſie das Auto halten ſahen, gingen ſie darauf zu, um es zu beſteigen, während der Juſtizbeamte lieber zu Fuß gehen wollte und ſich allein auf den Weg machte. Plötzlich erhielt nun der Generaldirektor von einem der Angezechten einen Stoß, ſo daß er zu Boden fiel. Sein Sohn wandte ſich darauf an die beiden Angreifer, verſetzte dem einen eine derbe Ohrfeige und dem anderen einen Kinnhaken, worauf beide [illegible] davonliefen. Der ſchwerverletzte Generaldirektor mußte in eine Klinik gebracht werden, wo er am Abend des nächſten Tages an den Folgen eines Schädelbruchs [illegible] Die beiden angetrunkenen Handwerksmeiſter gaben bei ihrer Vernehmung den Stoß zu, können aber nicht mehr ſagen, wer ihn geführt hat.

Die Schecks der Madame Hanau.

WG. Paris, 7. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Die Liberté ſetzt die Enthüllungen der Affäre der Gazette du Franc fort. Sie behauptet, daß Frau Hanau mehrere Perſonen, die in der Buchhaltung nicht mit Namen, ſondern mit einer Ziffer bezeichnet waren, Schecks ausgehändigt habe und daß es ein leichtes ſein werde, dieſe Schecks aufzufinden und ſo die von Frau Hanau beſtochenen Perſönlichkeiten ausfindig zu machen. Das Blatt läßt durchblicken, daß es dieſe Perſönlichkeiten durchweg kenne, erklärt aber, es ſei nicht ihre Aufgabe, dieſe zu benennen.

Der Direktor der Liberté hat an den Unterſuchungsrichter einen Brief gerichtet, worin er dieſem den Rat gibt, die Angeſtellten der Gazette du Franc und beſonders die Buchhalter zu verhören, wenn er über das Geheimnotizbuch der Frau Hanau Aufklärung erhalten wolle. Dadurch deutet er offenbar an, daß er ſeine Informationen ebenfalls auf dieſem Wege erhalten hat.

Der Handelshof
Das Restaurant der Behaglichkeit.
Am Neumarkt ELBERFELD Ernst Rüsche.

Ab Mittwoch den 9. Januar 1929
täglich
Bockbier-Fest
mit karnevalistischen Einlagen.
Dazu die lustige Kapelle Schneider
5 Herren.
Spez.: Schlachtplatten in jeder Preislage.

Bockbierfest
im
Löwenbräu
Elberfeld
Zum Ausschank gelangt das berühmte St. Benno-Bier.
Mittwoch u. Donnerstag: Karnevalistisch. Konzert
Schneeballenschlacht
Stimmung! [illegible]! Humor!

Ehem. 129er! Ehem. 129er!
Alle ehem. Aktiven u. Kriegsangehörigen des Inf.-Reg. Gen.-Feldm. von Mackensen Nr. 129 werden hiermit zu einer kameradſch. Zuſammenkunft zu Sonnabend d. 12. Januar, abends 7 Uhr, ins Reſtaurant Kellerhoff, Elberfeld-Sonnborn, Hauptſtraße 71, frdl. eingeladen.
Viele ehem. 129er.

Auto-Ruf nur
Barmen 1833.

Von Lungenbluten durch Nymphoſan befreit!
Ich bin Ihnen vom Jahre 1926 her noch ſehr viel Dank ſchuldig, da ich nach 6 monatiger Erkrankung durch Lungenbluten und einem darauffolgenden chroniſchen Rachenkatarrh, der noch bis zur Einnahme Ihres Sirups ein halbes Jahr dauerte, nach kurzer Zeit wieder vollkommen geſund wurde. Ich war tatſächlich bei einem Stadium angelangt, daß ich jede Hoffnung vollkommen aufgab. Wenn ich nun hier dem Erfinder des Nymphoſan meine vollſtändige Geneſung verdanke, ſo habe ich meine Zeilen nicht dem geſchäftl. Intereſſe der Firma zur Verfügung geſtellt, ſondern lediglich jenen Kranken, die ſich in ähnlichen Situationen befinden wie ich mich damals befand. Der Nachtſchweiß vollkommen verſchwunden. Die Wirkung hat mich dermaßen verblüfft, daß ich tatſächlich an ein Wunder glauben wollte. Hochachtend J. W. in M.
Preis der Flaſche Nymphoſan Mk. 3.50. Bonbons —.80.
Erhältlich in allen Apotheken.
Alleinherſteller: Nymphoſan A.-G., München 38/O. 40

Ia Tafelbutter
heute ca. 1.70 Mk. per Pfd. versendet zu billig. Tagespreisen (auf Wunsch Pfd.-Stücke). E. Lorenscheit, [illegible]

Heute und folgende Tage
im Textilhof in Elberfeld
wirklich billige Reste
Reste rein Leinen-#□ Wischtuch ca. 80 breit, Mtr. 68 ₰
Reste Schürzen-Satins und Siamosen, prima Qualit., Mtr. 75 ₰
Reste und Coupons für Anzüge und Ulster in den allerbesten Qualitäten, } ganz enorm billig.
Kommen Sie und schauen — Sie werden Freude haben!
Elberfeld Herzog- u. Rathenaustraße gegenüber dem General-Anzeiger
3451
Der Textilhof

ALHAMBRA
Alter Markt [illegible]
Nur noch bis Donnerstag!
Die ganz hervorragenden Filmwerke:
G'schichten aus dem Wiener Wald
Auf der Bühne:
Anni Lehner singt: G'schichten aus dem Wiener Wald.
Als zweiten Großfilm:
Verrat
Spionage-Abenteuer zur Zeit des Rif-Kabylen-Aufstandes.
Und das vorzügl. Beiprogramm.
Ganz Barmen spricht von diesem prachtvollen Programm!
Versäumen Sie es nicht.

Skiklub Sauerland
Ortsgruppe Barmen.
Vortrag
mit etwa 120 Lichtbildern von Herrn R. J. Walther Lent, Partenkirchen, dem Verfasser von „Die blaue Silvretta", am Mittwoch, 9. Jan., abends 8.15 Uhr, in der Aula des Gymnasiums, Barmen, Bleicherstraße, über:
Frühjahrs-Skilaufen
„Touren in der Silvretta, Montafon, Stubai, Kühtai, - Bernina",
unter Berücksichtigung desjenigen, was der alpine Läufer wissen sollte. (Seillauf etc., allgemeine Gefahren, Erfahrungen.)

Am 9. Januar
Geschäftseröffnung
Verlege mein
photographisches Atelier „[illegible]"
welches ich über 20 Jahre in der Kirchstraße 1 innehatte, nach
Bachstraße 23. Telef. 1688
Mitbringer dieser Annonce erhält
10% Rabatt.
Theo Spanke, Elberfeld.

Bergiſch Land

6 — 1929 Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen Dienstag, 8. Jan.

Verbeſſerungen im Fernſprechverkehr.

Solingen bekommt ein Selbſtanſchlußamt. — Ein zentrales Fernamt in Elberfeld für die bergiſchen Ortsnetze.

WG Solingen, 7. Jan. Nach einer heute hier eingegangenen Mitteilung der Oberpoſtdirektion Düſſeldorf hat die Reichspoſtverwaltung die Umwandlung des Solinger Fernſprechamtes in ein Selbſtanſchlußamt genehmigt. Die notwendigen techniſchen Arbeiten, die ſofort in Angriff zu nehmen ſind, ſollen bereits bis Ende Februar fertig ſein, ſo daß im März mit dem Umbau der techniſchen Einrichtungen begonnen werden kann. Im November, ſpäteſtens im Dezember, wird dann die Inbetriebnahme des Selbſtanſchlußamtes erfolgen können.

Bei dem Bau des Selbſtanſchlußamtes wird bereits auf die Entwicklung des kommenden Groß-Solingens Rückſicht genommen. Das Amt wird für 6000 Anſchlüſſe eingerichtet und mit dem vorhandenen Ohligſer Selbſtanſchlußamt in der Weiſe verbunden, daß die Solinger Teilnehmer ſich direkt mit den Ohligſern und dieſe mit den Solinger Teilnehmern ſich ohne Inanſpruchnahme einer Vermittlungsſtelle verbinden können.

Wie weiter bekannt wird, iſt demnächſt auch eine Verbeſſerung im Fernverkehr für die bergiſchen Fernſprechämter zu erwarten. In Elberfeld wird ein zentrales Fernamt eingerichtet, dem die Ortsnetze Solingen, Ohligs, Remſcheid und die übrigen größeren Aemter im Bergiſchen angeſchloſſen werden. Ohne Vermittlung des eigenen Amtes kann ſich jeder Teilnehmer der angeſchloſſenen Aemter mit dem Zentralfernamt verbinden, das ihm auch unmittelbar die gewünſchte Verbindung zuleitet. Dadurch genießen die angeſchloſſenen Orte die Vorteile der zahlreicheren und wichtigeren Fernleitungen des Amtes Elberfeld.

Die Milchfälſcher ausgeſtorben.

WG Solingen, 7. Jan. Der heute vorliegende Tätigkeitsbericht der ſtädtiſchen Polizei über die lebensmittel- und geſundheitspolizeilichen Reviſionen im vergangenen Jahre ſtellt feſt, daß die in großem Umfang vorgenommenen Milchreviſionen nur in achtzehn Fällen eine Beanſtandung wegen Minderhaltes notwendig machten, daß aber von den [illegible] entnommenen Milchproben ſich keine als gefälſcht erwies. Es wurden weder Verwäſſerungen noch Entrahmungen feſtgeſtellt. Bei der Reviſion ſonſtiger Lebensmittelgeſchäfte mußten in 21 Fällen Nahrungsmittel wegen Fälſchungsverdachts beanſtandet werden. In einigen Fällen wurden in Metzgereien und Fiſchhandlungen nicht mehr genußfähige Waren beſchlagnahmt.

200 000 Beſucher auf Schloß Burg.

WG Burg, 7. Jan. Die Beſuchsziffer von Schloß Burg wies auch im vergangenen Jahre eine beträchtliche Höhe auf. In der Zeit vom 1. April bis 30. September beſuchten 188 464 Perſonen das Schloß. Die Wintermonate Oktober bis Dezember hatten einen geringeren Verkehr zu verzeichnen. Es wurden 11 825 Beſucher gezählt.

Vogelſchutz.

Freiherr von Berlepſch ſpricht im Bergiſchen.

WG. Opladen, 8. Jan. Alle Naturfreunde werden darauf aufmerkſam gemacht, daß der Landrat auf vielfache aus der Bevölkerung kommende Anregungen hin den bekannten Leiter der ſtaatlich anerkannten Vogelſchutzanſtalt in Seebach, Freiherrn von Berlepſch, veranlaßt hat, in einer in Opladen am Donnerstag, 17. Januar, ſtattfindenden Verſammlung über Vogelſchutz und damit zuſammenhängende Beſtrebungen zu ſprechen. Freiherr v. Berlepſch iſt unſeren Natur- und Vogelliebhabern keine unbekannte Perſönlichkeit. Er ſteht ſchon 40 Jahre in der Bewegung des Vogelſchutzes und hat auf dieſem Gebiet anerkanntermaßen einen Namen. Dieſe Verſammlung im Hotel Moritz in Opladen ſoll als Auftakt einer großen Aktion zu einem ſyſtematiſchen Schutz der hieſigen Singvögel gelten. Außer dem Frhr. v. Berlepſch werden der Kreisförſter [illegible] und der Kreisobſtbauinſpektor Schnaare ſprechen. Auf Wunſch des Freiherrn v. Berlepſch ſoll ausgiebige Gelegenheit zur Ausſprache und Beantwortung von Anfragen gewährleiſtet ſein.

Amtseinführung.

WG Berg.-Neukirchen, 7. Jan. Der neue Seelſorger der Gemeinde, Paſtor vom Dreuſche aus Dinslaken, wurde in feierlicher Weiſe in ſein neues Amt eingeführt. In einem Feſtgottesdienſt übertrug Superintendent von Scheven aus [illegible] dem Geiſtlichen das Amt, und dieſer hielt ſodann ſeine Antrittspredigt. Bei der Feier im Gaſthof Tillmanns ſprachen die Herren Hauptlehrer Budt, Bürgermeiſter Boos und Pfarrer Dr. Vorſuß.

Proteſtverſammlung.

WG. Lüttringhauſen, 8. Jan. Zu einer öffentlichen Proteſtverſammlung gegen die Eingemeindung haben folgende Organiſationen aufgerufen: Arbeitgeberverein, Bandwirkermeiſterverein, Ortskartell der chriſtlichen Gewerkſchaften, Deutſchnationaler Handlungsgehilfenverband, Einzelhandelsverband, Freie Bauernſchaft, Handwerkermeiſterverein, Haus- und Grundbeſitzerverein, Verkehrsverein und Wirteverein. Die Verſammlung findet am Mittwoch, 9. Januar, abends 7.30 Uhr, im Saale Ernſt Tillmanns, Gertenbachſtr., ſtatt.

Die Umgemeindungen in der Provinz Weſtfalen.

Das Programm der Beſichtigungsreiſe des Provinzialausſchuſſes.

WG. Hagen, 8. Jan. Von informierter Seite erfahren wir das Programm der Beſichtigungsreiſe des Provinzialausſchuſſes der Provinz Weſtfalen im weſtfäliſchen Umgemeindungsgebiet. Der erſte Tag der Beſichtigungsreiſe, der 17. Januar, iſt der Bereiſung des Veſtes Recklinghauſen vorbehalten. Am 18. Januar vormittags geht es nach Wattenſcheid und Bochum. Die Anhörung der Beteiligten findet in Bochum ſtatt. Am 19. Januar werden die Landkreiſe Hörde, Iſerlohn und Hagen beſichtigt. Die Anhörung der Beteiligten findet in der Hohenſyburg ſtatt. Am 20. Januar werden im Hagener Rathauſe die Beratungen des Provinzialausſchuſſes über die Umgemeindungsvorlage des Innenminiſters abgeſchloſſen. An der Beſichtigungsreiſe nehmen teil: die Mitglieder des Provinzialausſchuſſes, der Oberpräſident ſowie die Regierungspräſidenten von Arnsberg und Münſter. Die Führung in den Kommunalverbänden übernehmen die unmittelbar Beteiligten. Zur Anhörung gelangen die beteiligten Oberbürgermeiſter, Landräte, Bürgermeiſter, Amtmänner und Gemeindevorſteher.

Der Werdegang der Aggertalſperre

Die geiſtigen Väter des Werkes.

Eine Idee, die nach 25 Jahren Wirklichkeit wurde.

Die „weiße Kohle" als Wohltäterin des Oberbergiſchen.

Wenn man den Werdegang des Talſperrenbaues bei Dümmlinghauſen rückſchauend verfolgt, ſo muß man ſich des Namens zweier Männer erinnern, die als Erſte den damals viel belachten und beſpöttelten Plan faßten, die ſogenannte „Weiße Kohle", die Waſſerkraft des Oberbergiſchen Landes, für den Dienſt der Allgemeinheit nutzbar zu machen. Vor mehr als fünfundzwanzig Jahren ließ Kommerzienrat Bernhard Krawinkel aus Voßmerhauſen, der als ehemaliger Bau-Ingenieur die ungeheuren Vorteile einer Großwaſſerkraftanlage für die oberbergiſche Induſtrie an Stelle der vielen kleinen Waſſerkraftanlagen klar erkannte, einen Plan ausarbeitete, der an der gleichen Stelle, wo ſich jetzt die Aggertalſperre befindet, eine ſelbe Anlage von allerdings ungleich geringeren Dimenſionen, nämlich mit 9,5 Millionen Kubikmetern Faſſungsvermögen, vorſah. Sein weitſchauender Plan wurde von dem damaligen Landrat und ſpäteren Staatsſekretär Dr. Kirſchſtein nach jeder Richtung hin gefördert. Prof. Holz von der Techniſchen Hochſchule in Aachen konnte den intereſſierten Kreiſen am 1. März 1904 die genauen Pläne und Berechnungen der gedachten Sperre vorlegen.

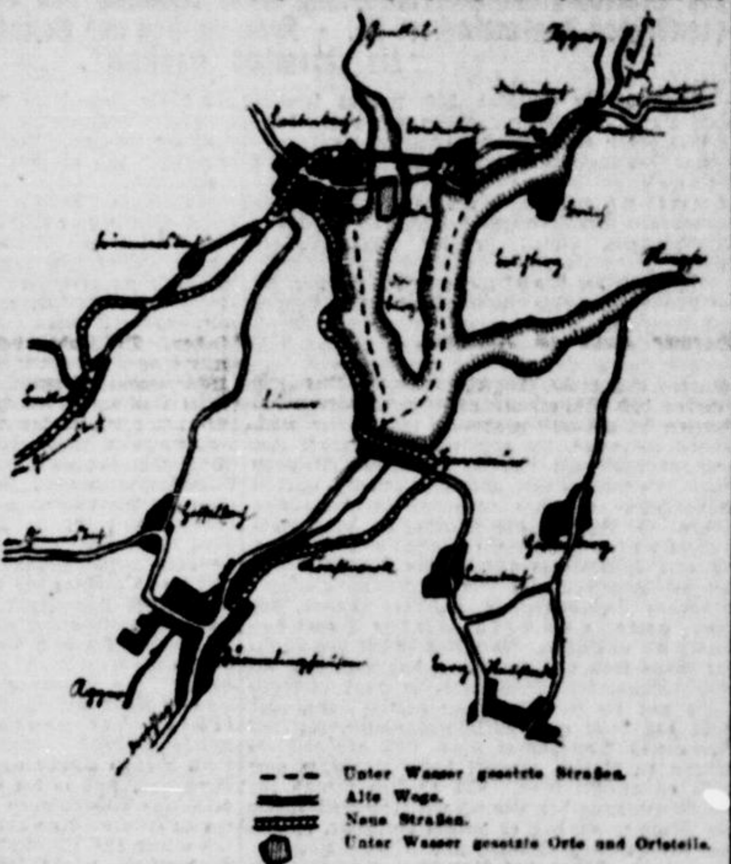
Nach mehrmonatigen Kämpfen mußten Kommerz.-Rat Krawinkel und Landrat Dr. Kirſchſtein ihr großzügiges Projekt zu Grabe tragen. Beide haben aber an ihrem Lebensabend die Genugtuung gehabt, ihr Werk am Weihnachtsabend 1928 in viel größerem Ausmaße in die Wirklichkeit umgeſetzt zu ſehen.

Intereſſant iſt es, daß der nächſte Verſuch, das Projekt eines Talſperrenbaues im oberen Aggertal zu verwirklichen, diesmal an den billigen Dampferzeugungsmöglichkeiten geſcheitert iſt, die durch das 1906-07 erbaute „Kreis-Elektrizitätswerk Gummersbach" in Dieringhauſen gegeben waren. Der damalige und jetzige Leiter des Kreiswerkes ſetzte ſich ſehr warm für den Plan ein. Aber erſt 1922 konnte Direktor Meier, der im ſtillen mit Kommerzienrat Krawinkel weiter an der Verwirklichung des Aggertalſperrenprojektes gearbeitet hatte, einen erſten Erfolg buchen. In dieſem Jahre wurden auf Veranlaſſung des Landrats Dr. Haarmann von der Regierung neue Meſſungen vorgenommen. Die damit betrauten Bauräte Schirmer und Böſch faßten ihre Ergebniſſe in den Vorſchlag einer Errichtung von vierzehn Talſperren im Oberbergiſchen zuſammen.

Gleichzeitig auf Veranlaſſung des Direktors Meier aufgenommene Meſſungen durch den Oberingenieur Reichard — den Errichter des bekannten Shannonkraftwerkes in Irland, führten zu dem Antrag bei der Regierung, dem Kreiswerk Dieringhauſen insgeſamt 4600 Pferdeſtärken Waſſerkräfte an der mittleren Agger zu verleihen, doppelt ſo viel, als damals in der ganzen oberbergiſchen Induſtrie vorhanden waren. Die beitragspflichtigen Sätze für alle Beteiligten konnten durch dieſes Projekt derart herabgeſetzt werden, daß ſie für die Induſtrie tragbar wurden. Die erſte Verſammlung der Beteiligten führte ſchließlich Ende 1923 zur Bildung der Aggertalſperren-Genoſſenſchaft. 1927 folgte der Beſchluß, die Talſperre zu bauen, da die Anerkennung als Notſtandsarbeit ihre Vollendung ſicherte. Hinzu kam der Umſtand, daß der Preußiſche Landtag für ausfallende Hochwaſſerſchäden 800 000 Mark und die Rheinprovinz 400 000 Mark hierfür bewilligten.

Der Kreistag des Kreiſes Gummersbach ſtimmte darauf am 10. Februar 1927 der Uebernahme einer Bürgſchaft für die Talſperre und dem Abſchluß eines Vertrages über den Bau des vom Kreiswerk Dieringhauſen zu übernehmenden Kraftwerkes zu, ebenſo der auf fünfzehn Jahre feſtgelegten Beteiligung des Kreiſes.

Damit war das Werk geſichert. Die Ausſchachtungsarbeiten wurden im Juni 1927 begonnen; über den Fortgang des Werkes haben wir eingehend berichtet. Die Vollendung im Rohbau erfolgte am Weihnachtstag 1928. Seitdem wird das Waſſer geſtaut. Die reſtlichen Arbeiten werden im Frühjahr beendet ſein.


Unter Waſſer geſetzte Straßen.
Alte Wege.
Neue Straßen.
Unter Waſſer geſetzte Orte und Ortsteile.

Die oberbergiſche Induſtrie kann ihrem Rektor Kommerzienrat Krawinkel, dem Staatsſekretär Dr. Kirſchſtein, dem Landrat Dr. Haarmann und nicht zuletzt dem Direktor Meier für immer dankbar ſein, daß ſie in erſter Linie trotz aller Widerſtände ihrem Plan bezüglich Nutzbarmachung der „weißen Kohle" auch im Oberbergiſchen Eingang verſchafft haben. Sie haben Ewigkeitswerte geſchaffen, die auch ſpäteren Geſchlechtern zum Segen gereichen werden.

Der früher recht unbekannte Ort Dümmlinghauſen und die Umgebung der Aggertalſperre waren in den verfloſſenen Feiertagen ſeit Staubeginn das Ziel vieler Tauſender aus nah und fern, die ſich die im Rohbau vollendete Aggertalſperre und das ungewohnte Schauſpiel des Aufſtauens des Waſſers anſehen wollten, das jetzt bereits eine Höhe von über 20 Metern an der Sperrmauer erreicht hat. Zu wünſchen wäre allerdings, daß für die auswärtigen Gäſte, die auch an den künftigen Sonn- und Feiertagen hierher in großer Zahl erſcheinen werden, beſſere Verkehrsmöglichkeiten geſchaffen werden. Der Straßenbahnbetrieb muß verſtärkt und unbedingt bei allen Fahrten bis zur Sperre durchgeführt werden.

Unſere Karte veranſchaulicht die alten und die neuen Straßen zur Sperre. Die neue, ganz links eingezeichnete Straße von Gummersbach aus verläuft über Becke und Frömmersbach in großen Kehren nach Lautenbach, wo ſie den weſtlichen Zipfel der Sperre oder den Genkel-Arm überſchreitet und bei Bredenbach am Ufer des Agger-Armes entlang nach Coverſtein läuft. Hier teilt ſich die Straße nach Meinerzhagen und Lieberhauſen. Die zweite neue Straße beginnt in Dümmlinghauſen, führt am Kraftwerk vorbei durchs Tal der Agger bis zum öſtlichen Brückenkopf der Sperrmauer und zieht ſich am weſtlichen Seeufer entlang bis Lautenbach, wo ſie auf die Straße nach Gummersbach trifft.

Düſſeldorf kauft für 300 000 Mk. Kunſtwerke.

Die Stadtverordneten und die Sigmaringer Sammlung.

WG. Düſſeldorf, 7. Januar.

Die erſte Sitzung der Stadtverordneten im Jahre 1929 wies zwar keine große Tagesordnung auf, doch entſpann ſich um den Punkt des Ankaufs der Sigmaringer Kunſtſammlung, die in Frankfurt im Städelſchen Muſeum liegt, eine heftige Debatte. Bekanntlich war von der Verwaltung beabſichtigt, auf Anleihe 800 000 Mark zu nehmen, um dafür Plaſtiken aus der Sigmaringer Kunſtſammlung zu erwerben. Die öffentliche Debatte, die angeſichts des 2 Millionen-Defizits des Wohlfahrtsetats des laufenden Jahres abſolut Einſparungen der Mittel verlangt, hat es fertig gebracht, daß die Verwaltung nur noch eine Vorlage über 300000 Mark einbrachte, aber auch dieſe wurde nicht debattelos genehmigt. Es wurde von Stadtverordneten darauf hingewieſen, daß bei der Not der Zeit und einem Kulturetat von 14,3 Millionen Mark heute keine Veranlaſſung ſei, ſolche unnötigen Ausgaben zu machen. Mit Hilfe der Deutſchnationalen und des Zentrums, die die öffentliche Verwaltungsmehrheit ergeben, konnte auch diesmal Oberbürgermeiſter Dr. Lehr gegen den Willen der Bevölkerung dieſe Vorlage durchbringen, indem er die Ausgaben auf drei Jahre dem Etat der Muſeen zudiktierte, die ſich damit für dieſe Zeit feſtlegen.

Intereſſant iſt, daß auch die Düſſeldorfer jungen Künſtler in letzter Stunde gegen den Ankauf proteſtiert hatten. Den Proteſt der Künſtler wies der Oberbürgermeiſter mit Empörung zurück und erklärte, er halte es für einen brutalen Egoismus dieſer Künſtler, wenn ſie ſo einſeitig über den Ankauf der Kunſtſchätze urteilen. Wenn man ſich auf derartige Proteſte einlaſſen wollte, dürfte es nur zum Nachteil Düſſeldorfs ſein, wenn man es nicht mehr für nötig halte, die Vergangenheit der Kunſt zu ſtudieren.

Aus der übrigen Tagesordnung intereſſiert, daß die Stadtverordneten ſehr heftig gegen die Nachforderungen angingen, wie Friedhof, Parkverwaltung, Fuhrpark uſw. forderten, ein Zeichen, daß der Sparwille bei den Stadtverordneten ſich immer mehr durchſetzt, ſelbſt wenn es um Kulturintereſſen geht, die naturgemäß hinter der Not der Zeit an zweiter Stelle rangieren.

Errichtung einer neuen Schaltſtation in Wülfrath.

WG Wülfrath, 8. Jan. Auf dem Gelände der Kreis-Straßenbahn-Geſellſchaft an der Kaiſer-Wilhelmſtraße wird zurzeit eine neue Schaltſtation errichtet, die mit den modernſten Apparaten ausgerüſtet iſt und größtmögliche Betriebsſicherheit aufweiſen wird. Die Schaltſtation wird nach Fertigſtellung der im Bau begriffenen 100 000-Volt-Leitung Goldenbergwerk—Mettmann direkt von der Erzeugungsquelle beſchickt. Als Reſerve ſoll die alte Verbindung mit dem Werk in Reisholz beſtehen bleiben, auf daß die Schaltſtation umgeſchaltet wird, ſobald die Belieferung durch das Goldenbergwerk eine Störung aufweiſt.

Von der Handelsſchule Velbert.

WG. Velbert, 7. Jan. Mit Oſtern 1929 tritt die ſtädtiſche Handelsſchule in das dritte Jahr ihres Beſtehens. Die Oberklaſſe wird in wenigen Monaten die Schlußprüfung ablegen, mit deren Beſtehen das Zeugnis der mittleren Reife verbunden iſt. Die beiden Oſtern 1928 eingetretenen Unterklaſſen haben die Schule noch ein Jahr zu beſuchen, da der Lehrgang ein zweijähriger iſt. Eltern, die geſonnen ſind, ihren Söhnen und Töchtern eine gute Vorbildung mit auf den Weg zu geben, können ſchon jetzt die Anmeldung vornehmen. Nähere Auskunft: Wülfratherſtraße 21, 1. Etage.

Vereitelter Selbſtmord.

WG Gevelsberg, 8. Jan. Ein Kaufmann von hier, der ſich am Sonntag auf dem Heimweg befand, bemerkte, daß ſich ein Mann den Eiſenbahndamm hinaufſchlich. Der Kaufmann, der nichts Gutes ahnte, folgte unbemerkt dem Fremden. Bald nahte ein Güterzug heran, und der Lebensmüde legte ſich auf die Schienen. Der Retter riß den Mann zur Seite, obwohl er ſich heftig wehrte, und hielt den Selbſtmörder ſo lange feſt, bis der Zug die Stelle paſſiert hatte. Dann ſprach ihm der Kaufmann gütlich zu und erreichte, daß der Lebensmüde ſich nach Hauſe begab. Er entfernte ſich, ohne ſeinem Retter zu danken.

Kleine Bergiſche Chronik.

WG. Lüttringhauſen, 8. Jan. Ein dreiſter Diebſtahl wurde am 4. ds. Mts. gegen 4 Uhr nachmittags bei den hieſigen Steinſägewerken verübt. Ein Kraftfahrer in Begleitung von zwei Männern fuhr ohne weiteres vor den genannten Betrieb und ließ durch ſeine beiden Begleiter etwa 7 bis 8 Zentner Maſchinengußbruch aufladen. Nach getaner Arbeit fuhren ſie in Richtung Elberfeld oder Barmen davon. Der Kraftwagenführer ſoll 26 bis 30 Jahre alt geweſen ſein. Die Kriminalpolizei fahndet nach den Dieben.

STAATL. FACHINGEN

Das Geſundheits-Waſſer!

Hauptniederl.: Rich. Jacobi, Elbf.-Barm.-Bochum. Tel. Elbf. [illegible]; Tel. Bochum [illegible]
In Barmen: Brunnen-Centrale Ludw. [illegible], [illegible]ſtr. 34, Tel. [illegible]

Schreckenstat eines entſprungenen Geiſteskranken.

Die Ehefrau durch Hammerſchläge verletzt. Der Täter nach einem Sprung aus dem Fenſter geſtorben.

WG. Düſſeldorf, 8. Jan. Ein aufregender Vorgang ſpielte ſich am Montagvormittag in einem Hauſe an der Düſſelthalerſtraße ab. Der Ehemann F. war vor einiger Zeit in die Heilanſtalt Grafenberg gebracht worden, von wo aus er ſpäter nach der Anſtalt Bedburg-Hau übergeführt wurde. Auf Wunſch der Familie war er aus der Heilanſtalt entlaſſen und einem Kloſter in Neuß zugeführt worden. Hier gelang es F. am Sonntagvormittag durch einen Sprung aus dem Fenſter zu entfliehen. Er kam nach Düſſeldorf zu ſeiner Familie. Als am Montagvormittag ein Wärter aus Neuß kam, um den Flüchtling zurückzuholen, verſperrte F. die Türe. Dem Wärter blieb infolgedeſſen nichts anderes übrig, als die Polizei zu Hilfe zu rufen. Kaum hatte ſich der Wärter entfernt, da ergriff der Kranke einen Hammer, mit dem er ſeine Ehefrau, die ihn zu beruhigen verſuchte, auf den Kopf ſchlug. Wie durch ein Wunder ſcheint die Frau durch dieſe Mißhandlung keine ernſtlichen Verletzungen davongetragen zu haben. Auf die Hilferufe der Mißhandelten eilten Nachbarn herbei. In dieſem Augenblick ſprang F. aus dem Fenſter des vierten Stockwerks. Er zog ſich hierbei ſo erhebliche Verletzungen zu, daß er unmittelbar nach ſeiner Einlieferung in das Krankenhaus ſtarb.

Eiſenbahnbauliche Veränderungen im Kreiſe Solingen.

WG Langenfeld, 8. Jan. Die Reichsbahn hat in dieſen Tagen die Pläne für den viergleiſigen Ausbau der Strecke Köln—Düſſeldorf—Duisburg in den in Frage kommenden Gemeinden zur Einſpruchserhebung ausgelegt. Gelangen die Pläne der Reichsbahn zur Ausführung, ſo wäre eine andere Frage der Erwägung wert, weil ſie für den übrigen Verkehr an jener Stelle von größter Bedeutung iſt. Kurz vor dem Bahnhof Langenfeld, in nächſter Nähe der vielbefahrenen Landſtraße Köln — Opladen — Benrath, führt die erwähnte Eiſenbahnſtrecke über die alte Zugangsſtraße vom Rheine her ins Bergiſche. Die von den Rheingemeinden kommende Elektriſche hat vor dieſer Kreuzung ihre Endſtation. Damit war ein glatter Anſchluß an die Opladen — Ohligſer Straßenbahn nicht immer möglich. Ganz abgeſehen davon, daß das Paſſieren des Stückes von der Endſtation bis zur Anſchlußhalteſtelle bei häßlichem Wetter wenig angenehm für die Fahrgäſte war. Sollen nun gar vier Geleiſe die Straße kreuzen, dann wird folgender Gedanke der Ueberlegung wert ſein:

Iſt es nicht ratſam, an jener Stelle eine Unterführung zu bauen, die bei entſprechender Länge und Höhe die Möglichkeit gäbe, auch die Elektriſche hindurchzuführen? Dadurch würde ein ununterbrochener Verkehr vom Rhein her mit dem Bergiſchen Land hergeſtellt.

Gemeiner Verſicherungsſchwindler.

Er lockte den Aermſten der Armen die letzten Groſchen aus der Taſche.
Abſchluß von Verſicherungen bis zum Alter von hundert Jahren.

WG Solingen, 8. Jan. Eine niedrige Geſinnung, wie ſie kaum jemals ein Betrüger an den Tag legte, verrieten die Straftaten des „Verſicherungsagenten" und Metzgergeſellen Walter Lohne aus Höhſcheid, der ſich heute vor dem Solinger erweiterten Schöffengericht wegen Verſicherungsſchwindeleien und Urkundenfälſchung zu verantworten hatte. Der gewiſſenloſe Menſch erkor ſich zu ſeinen Opfern unerfahrene, alte, meiſt verarmte Leute, denen er in der Regel die letzten Groſchen aus der Taſche lockte. Hier nur einige Beiſpiele ſeiner Straftaten:

Einem 80jährigen Manne, der inzwiſchen verſtorben iſt, ſpielte er beſonders arg mit. Einen Einwand des Sohnes, er könne doch ſicherlich den alten Vater nicht mehr verſichern, tat er damit ab, er verſichere Perſonen bis zu hundert Jahren. Hier lockte er Beträge von 9 Mark, 7 Mark und 7.50 Mark heraus und forderte ſchließlich, als ihm die Beträge gezahlt wurden, ſogar einen Betrag von 15 Mark. Jetzt wies man ihm die Tür, der Burſche beſaß aber noch die Frechheit, dem alten Manne anzubieten, ihn gegen eine Zahlung von 3.50 Mark vom Vertrage zu entbinden. Ein Vertrag kam nie zuſtande, das Geld war der Mann los.

Einer in den ärmſten Verhältniſſen lebenden Familie ſchwätzte der Angeklagte eine Lebensverſicherung an, ließ ſich Prämien in Höhe von 3.50 Mark und 7 Mark zahlen, einen Vertrag ſahen aber auch dieſe Leute nicht. Damit nicht genug, nahm er ſie auch noch in eine Krankenkaſſe auf, obwohl er eine ſolche überhaupt nicht vertrat, verſprach pro Tag 10 Mark Krankengeld, Arztkoſten uſw. Auch hierfür mußte die Familie 3.50 Mark blechen.

Einem Manne, der ſich den Fuß verletzt hatte, bot er eine Unfallverſicherung an. 2 Mark müſſe er bezahlen, dann könne er bereits am nächſten Tage in den Genuß einer Zahlung von 80 Mark kommen.

Eine andere Perſon nahm er angeblich in eine Krankenverſicherung auf, füllte aber einen Schein für eine Lebensverſicherung aus. Als der Mann nach acht Tagen zufällig krank wurde und den Verſicherungsagenten um das Krankengeld anging, ſchrieb dieſer kurz entſchloſſen eine Anweiſung von 80 Mark zur Abholung des Krankengeldes aus. Das Papier war natürlich wertlos, der Mann war ſein Geld los.

Schließlich führte er eine Anzahl der angeblich von ihm Verſicherten dadurch hinters Licht, daß er die von ihm vertretene Geſellſchaft als erloſchen bezeichnete, dafür aber gleich wieder eine andere Verſicherung anbot. Selbſtverſtändlich mußten erneut Prämiengelder bezahlt werden. Einer alten Frau lockte er auf dieſe Weiſe ihre letzte Barſchaft in Höhe von 40 Pfg. aus der Taſche.

Dem gemeinen Burſchen, dem es nur darauf ankam, ſich in gewiſſenloſer Weiſe um jeden Preis Geld zu verſchaffen, traf eine gerechte Strafe. Das Gericht verurteilte ihn wegen ſeiner Gemeingefährlichkeit zu einer Gefängnisſtrafe von 16 Monaten.

Pfarrerwahl.

WG Wermelskirchen, 8. Jan. Bei der Wahl des neuen Pfarrers für den Bezirk Hünger wurde an Stelle des ausgeſchiedenen Pfarrers Brauer der Pfarrer Düllos aus Veldhauſen in der Grafſchaft Bentheim mit 38 von 46 abgegebenen Stimmen gewählt. Der Gewählte wird vorausſichtlich in etwa acht Wochen ſein neues Amt antreten.

Eingeſtellte Kraftwagenlinie.

WG Wermelskirchen, 8. Jan. Nach einer Bekanntmachung der Bergiſchen Kraftwagenbetriebsgemeinſchaft wird der Kraftwagenbetrieb auf der verſuchsweiſe eingerichteten Linie Wermelskirchen — Bergiſch-Born vom 15. dieſes Monats ab bis auf weiteres eingeſtellt. Leider wird dieſe Fahrmöglichkeit, die auch Anſchluß an die ins Wuppertal fahrenden Kraftwagen hat, zu wenig in Anſpruch genommen, ſo daß ſie nicht rentabel iſt.

Dies und das aus Lennep.

Günſtige Sparkaſſenentwicklung. — Neue Notſtandsarbeiten.

WG. Lennep, 8. Jan. In der geſtrigen Stadtverordnetenſitzung wurde für den ausgeſchiedenen Stadtverordneten Hermann Buſch Herr Walter Maibach (Kommuniſt) in das Amt eingeführt, nachdem der Bürgermeiſter ihn durch Handſchlag verpflichtet hatte. Im Anſchluß daran wurden einige Ausſchüſſe, in denen der bisherige Stadtverordnete Buſch geſeſſen hatte, neugewählt. Sodann nahm die Verſammlung die Rechnung der Stadthauptkaſſe für 1927 ab und erteilte die Entlaſtung. Dasſelbe geſchah mit der Sparkaſſenrechnung für 1927. Bei dieſer Gelegenheit teilte der Bürgermeiſter einige bemerkenswerte Zahlen mit, die die günſtige Entwicklung der ſtädtiſchen Sparkaſſe erkennen laſſen. Im Rechnungsjahre 1927 nahm der Sparbetrieb ſehr erheblich zu. Die Spareinlagen wuchſen um mehr als eine halbe Million Mark auf 1 839 611 Mark an. Es waren 2693 Sparbücher im Verkehr, von denen mehr als die Hälfte auf die niedrigen Einlagen bis zu 500 Mark entfällt, ein Beweis dafür, daß ſich auch in der breiten Maſſe der Sparbetrieb wieder kräftig regt. Dem Steigen der Spareinlagen entſprechend, ſind auch ſehr viel mehr Hypotheken ausgegeben worden. (179 Darlehen mit über 1 Million Mark an Hypotheken, während es im Jahre vorher nur 100 mit 134 000 Mark waren.) Die Sparkaſſe erzielte 1927 einen Gewinn von 26 100 Mark, der zum Teil den Rücklagen zugeführt, zum anderen Teil (11 846 Mark) auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Im Rechnungsjahr 1928 hat ſich die günſtige Entwicklung fortgeſetzt. Die Spareinlagen ſind in dieſem Rechnungsjahr um 750 000 Mark auf rund 2,6 Millionen Mark angewachſen; das ſind 40 v. H. mehr als Ende 1927. Es wurden für 1 650 000 Mark Hypotheken ausgegeben. Der Hypothekenbeſtand macht 62 v. H. des Spareinlagebeſtandes aus. Die Zahl der Sparkonten hat ſich auf 4000 (gegen 2700 im Vorjahr) erhöht mit einer durchſchnittlichen Einlage von 640 Mark. Weiter genehmigte die Verſammlung die Vorlage der Verwaltung über neue Notſtandsarbeiten. Danach ſollen die Straßenbauarbeiten in der Siedlung Stahlfeld fortgeſetzt werden. Die Koſten hierfür ſind auf 28 400 Mark veranſchlagt. Als weitere Notſtandsarbeit ſollen im Rahmen der Vorlage Waſſerleitungen zu den zur Stadt Lennep gehörenden Außenbezirken Schneppendahl, Schreverheide, Tackermühle, Müllersberg und Ernghauſen gebaut werden. Allerdings ſteht es noch nicht feſt, in welchem Umfang die Arbeiten ausgeführt werden, da hierfür das ſtädtiſche Gas- und Waſſerwerk in Barmen zuſtändig iſt. Darüber muß noch verhandelt werden. An erſter Stelle wird man wohl die Waſſerleitung nach Schneppendahl bauen, da hier bereits die polizeiliche Schließung eines Brunnens erfolgt iſt. Außerhalb der Tagesordnung wurde noch dem neugegründeten Schützenverein Eintracht, dem bereits über 600 Mitglieder angehören, unter gewiſſen Bedingungen der Jahnplatz für das diesjährige Schützenfeſt zur Verfügung geſtellt.

Lenneps Kampf um die Selbſtändigkeit.

Die Stadtverordnetenverſammlung lehnt einmütig den neuen Vorſchlag des preußiſchen Innenminiſters ab. - Kommuniſten und Sozialdemokraten fordern die „bergiſche Großſtadt".

Nachdem der Kreistag des Kreiſes Lennep ſchon am 21. Dezember Stellung genommen hatte zu dem neuen Umgemeindungsvorſchlag des preußiſchen Innenminiſters, beſchäftigte ſich geſtern die Lenneper Stadtverordneten-Verſammlung auf Grund der inzwiſchen bekannt gewordenen miniſteriellen Denkſchrift mit dieſer Angelegenheit, ſoweit ſie die Stadt Lennep betrifft.

Bürgermeiſter Kohl unterzog die Gründe, die der Miniſter für eine Eingemeindung von Lennep nach Remſcheid anführt, einer eingehenden Kritik. Er führte aus, die ungünſtigen topographiſchen Verhältniſſe gälten nicht nur für Remſcheid, ſondern für das ganze Bergiſche Land. Es ſei eben Aufgabe des Städtebauers, von der bisher üblich geweſenen Schablone abzugehen und andere Bauweiſen zu ſuchen, die auch für die bergiſche Gegend rationell und zugleich finanziell erträglich ſeien. Beiſpiele dafür, wie das gemacht werden müſſe, gebe es ſchon genügend im Bergiſchen Lande. Z. B. hätte der Miniſter an den Wupperhängen von Elberfeld-Barmen, die dem Städtebauer ſchwierigere Aufgaben ſtellten als Remſcheid mit ſeiner erheblich günſtiger gelegenen Siedlungsfläche, ſtudieren können, wie man gute und vernünftige Hangbebauung ausführe. Nach dem Urteil des Miniſters könne man nur annehmen, daß man ihm bei ſeiner Rundfahrt durchs Bergiſche Land in Remſcheid nur die ſteilſten Hänge gezeigt habe, aber nicht das viele gute Siedlungsgelände, für das Remſcheids Stadtbaurat ſchon 1926 große Siedlungen zu Papier gebracht habe, die heute noch nicht ausgeführt ſeien. Als zweiten Grund für die Vereinigung von Lennep mit Remſcheid führte der Miniſter an, daß es darauf ankomme, ähnlich wie bei Elberfeld-Barmen und ſeiner Umgebung, ſo auch im Süden des Bergiſchen Landes eine durchgreifende kommunale Umgruppierung vorzunehmen. Dieſe Umgruppierung ſei notwendig, da die bergiſchen Städte infolge der ungünſtigen topographiſchen und verkehrsmäßigen Struktur der Landſchaft gegenüber günſtiger gelegenen Städten ins Hintertreffen kämen, und weil es ſtärkerer wirtſchaftlicher Anreize bedürfe, um neue Unternehmungen heranzuziehen, alte zu beleben und die wirtſchaftliche Stockung im bergiſchen Gebiet zu überwinden.

Dazu erklärte der Bürgermeiſter u. a.: Daß eine wirtſchaftliche Stockung im Remſcheid-Lenneper Gebiet eingetreten ſei, hätten alle unmittelbar Beteiligten, vor allen Dingen Remſcheid ſelbſt, aufs ſchärfſte in Abrede geſtellt. Wenn der Miniſter Gelegenheit genommen hätte, ſich die wirtſchaftlichen Verhältniſſe gerade in Lennep anzuſehen, ſo hätte er ſich davon überzeugen können, daß die Stadt es im Wettbewerb mit den vom Miniſter als „günſtiger gelegen" gekennzeichneten Städten aus eigener Kraft verſtanden habe, Induſtriegelände mit erheblichem Koſtenaufwand (durch Bahnanſchluß und Geländebewegung) zu ſchaffen. Vielleicht würde er bei Inaugenſcheinnahme dieſer Tatſachen doch zu einer anderen Auffaſſung gekommen ſein. Auf die verkehrspolitiſche Begründung eingehend, führte der Miniſter aus, es ſei gewiß ſehr beklagenswert, daß es auf den bergiſchen Strecken keinen Schnellzugverkehr gebe, und Lennep arbeite ſchon ſeit langem an einer Verbeſſerung dieſes Zuſtandes. Aber auch hier ſcheine dem Miniſter unbekannt zu ſein, daß gerade die Stadt Lennep ſchon ſeit Jahren unentwegt um das Hauptverbindungsſtück dieſer Schnellzugſtrecke, nämlich um die Verbindung Lennep-Schwelm-Witten, kämpfe. Wenn man dieſe Angelegenheit mit Verfügungen und Erlaſſen regeln könnte, wäre man ſchon längſt viel weiter. Leider aber ſei die Reichsbahn heute ein Erwerbsunternehmen, das nur dort neue Linien baue, wo die Rentabilität von vornherein geſichert ſei. Daran werde auch ein Groß-Remſcheid nichts ändern. Oder glaube etwa der Miniſter, daß das Groß-Remſcheid den Bahnbau, deſſen Koſten ſich auf etwa 20 Millionen Mark belaufen, allein und beſſer finanzieren werde? Um große Durchgangsverbindungen zu ſchaffen, bedürfe es keiner Eingemeindungen. Lennep habe durch die Tat bewieſen, daß es ſo unternehmend ſei wie nur irgendeiner.

Weshalb dann aber nun noch obendrein „ein neuer Zentralbahnhof, der nur weſtlich von Lennep ſeinen Platz finden könne", nötig ſein ſolle, darüber habe ſich die Mehrheit der bergiſchen Bevölkerung, die ſich noch ihre Objektivität bewahrt habe, bisher vergeblich den Kopf zerbrochen. Ob wohl die zuſtändige Stelle, die Reichsbahn, gehört worden ſei, bevor man dieſen erſtaunlichen Plan der Oeffentlichkeit mitgeteilt habe? Es wäre, ſo meinte der Bürgermeiſter, intereſſant, ihre Anſicht darüber zu hören, und ebenſo intereſſant, den Platz zu kennen, wo man dieſen Zentralbahnhof ohne gewaltige Geländeveränderungen, Strecken- und Straßenverlegungen uſw. anzulegen vermöge. Dabei ſeien der Remſcheider und der Lenneper Bahnhof erſt im Jahre 1913 vollſtändig neu erbaut worden. Man könne nicht glauben, daß es der Reichsbahn einfallen werde, zugunſten eines Remſcheids, das nach dem Vorſchlag des Miniſters nächſtens 100 000 ſtatt 75 000 Einwohner haben ſolle, nun gleich einen Zentralbahnhof auf ihre Koſten zu errichten. Es handele ſich doch hierbei um eine Ausgabe von etlichen 20 Millionen Mark, die bei der heutigen Belaſtung der Reichsbahn wahrhaftig eine Rolle ſpielten. Solle ſo die Wirtſchaftlichkeit des neuen Großgebildes dargeſtellt werden? Lennep danke recht ſehr dafür! Kein Menſch glaube auch ernſtlich daran, daß ein Groß-Remſcheid in der Lage ſein würde, derartige gewaltige Bahnanlagen aus eigenen Mitteln ſchaffen zu können. Und zudem würden es ſich ſchwerlich weder das Oberbergiſche Land noch die große Wupperſtadt gefallen laſſen, daß der zwiſchen ihnen bisher beſtehende unmittelbare Verkehr künſtlich abgezogen werde. Denn auch ein Groß-Remſcheid werde die natürliche wirtſchaftliche Verkehrsverbindung des Oberbergiſchen mit der Wupperſtadt niemals verhindern können. Man wiſſe doch auch aus den Verhandlungen über die Einrichtung der Autobuslinien ſehr wohl, daß das Oberbergiſche mit allem Nachdruck gerade den Verkehr zur Wupperſtadt wünſche.

Weiter ging dann der Bürgermeiſter auf den Teil der Begründung ein, wo der Miniſter von einer Verbilligung des Gasbezuges und der Elektrizitätsverſorgung ſpricht. Auch hier ſcheine der Miniſter nicht zu wiſſen, daß Lennep hinſichtlich der Gasverſorgung mit der größeren Wupperſtadt verbunden ſei und infolgedeſſen, auf lange Sicht geſehen, bei der Wupperſtadt als dem viel größeren Kommunalgebilde immer günſtiger abſchneiden werde, als es mit dem doch erheblich kleineren Groß-Remſcheid möglich ſei. Hinſichtlich der Elektrizitätsverſorgung ſtehe Lennep heute ſchon günſtiger da als Remſcheid, trotz der kürzlich vielleicht im Intereſſe einer beſſeren Begründung der Umgemeindung erfolgten geringfügigen Ermäßigung des bis dahin erheblich höheren Remſcheider Elektrizitätspreiſes. Ganz unzutreffend ſei die Begründung des Miniſters in bezug auf die Kanaliſation. Lennep habe in noch viel weiterem Ausmaße als Remſcheid eine Vollkanaliſation; vor allem habe ſie ſie ſehr viel früher als Remſcheid gehabt. Aber viel wichtiger ſei es, daß eine Rationaliſierung auf dieſem Gebiete gerade im Hinblick auf die topographiſchen Verhältniſſe nach einwandfreiem Sachverſtändigengutachten garnicht möglich ſei.

Der Bürgermeiſter kam zum Schluß, daß nicht ein einziger von den Gründen, die der Miniſter anführe, für Lennep als ſtichhaltig gelten könne. Teilweiſe widerſprächen ſie direkt den Tatſachen, teilweiſe würden ſie mit abſoluter Sicherheit nicht eine Verbilligung der kommunalen Wirtſchaft, ſondern nur eine Verteuerung im Gefolge haben. Dabei betone der Miniſter immer, daß die Neugliederung zu einer vernünftigen Neuregelung führen ſolle, die vor allem eine Erſparnis auf dem Gebiete der Verwaltung wie auch der Wirtſchaft zur Folge haben müſſe. Eine unhaltbarere Begründung hätte wirklich nicht gegeben werden können. Da wäre es ſchon beſſer geweſen, überhaupt auf eine Begründung zu verzichten. Der Bürgermeiſter gab ſeiner feſten Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß ſowohl die Mitglieder des Provinzialausſchuſſes als auch die des preußiſchen Landtages zu einer anderen Anſicht wie der Miniſter kämen, wenn ſie die Verhältniſſe eingehend prüften und ſich nur von praktiſchen Geſichtspunkten leiten ließen. Lennep lehne den Anſchluß an Remſcheid unbedingt ab. Es ſehe nirgendwo Vorteile, ſehe aber auch durchaus keine Nachteile für die Remſcheider Bürgerſchaft, wenn es bei dem jetzigen Zuſtand bleibe. Die Lenneper Bürgerſchaft dürfe verſichert ſein, daß die Stadtverwaltung unentwegt weiter kämpfen werde um die Selbſtändigkeit der alten Stadt, und daß ſie auch die Ueberzeugung habe, dieſen Kampf zu gewinnen. Denn das Recht ſei auf Lenneper Seite.

Bravorufe und lebhaftes Händeklatſchen folgten den Ausführungen. Im Anſchluß daran gaben die Vertreter der einzelnen Parteigruppen ihre Erklärungen ab, die bei den nichtſozialiſtiſchen Rednern ſämtlich in der ſchärfſten Ablehnung der vom Miniſter vorgeſchlagenen Vereinigung von Remſcheid und Lennep gipfelten. Dabei kam es zu einem heftigen Zuſammenſtoß zwiſchen dem ſozialdemokratiſchen Stadtverordneten Lips und dem deutſchnationalen Stadtverordneten Ring, der in ſeiner Erklärung kräftig gegen die ſozialiſtiſche Machtpolitik in Preußen vom Leder gezogen hatte. Wegen ſeiner Aeußerung, die Rundfahrt des Miniſters ſei eine Komödie geweſen, zog er ſich eine Rüge des Bürgermeiſters zu. Im übrigen erklärte der ſozialdemokratiſche Sprecher, daß ſeine Gruppe mit der nun geplanten Regelung nicht einverſtanden ſei, daß ſie vielmehr den Zuſammenſchluß des ganzen Kreiſes Lennep mit Remſcheid erſtrebe zu einem großen Gemeinweſen, an deſſen Spitze dann aber ein Mann ſtehen müſſe, der mit dem Drum und Dran der Eingemeindungsgeſchichte nicht belaſtet ſei, und der nicht ſoziale Einrichtungen zerſchlage, die die Arbeiterſchaft ſich geſchaffen habe. Die Kommuniſten lehnten ebenfalls den miniſteriellen Vorſchlag ab und beantragten, daß ſich die Verſammlung für die Schaffung einer bergiſchen Großſtadt durch Zuſammenlegung der Stadt Remſcheid und des Kreiſes Lennep ausſpreche. Bei der dann folgenden Abſtimmung wurde der neue Vorſchlag des Miniſters, Lennep mit Remſcheid zu vereinigen, einſtimmig und der kommuniſtiſche Antrag gegen die ſieben Stimmen der Linken abgelehnt.

Meteorologiſches aus dem Oberbergiſchen.

WG. Wiehl, 8. Jan. Die ſtaatliche Meteorologiſche Station in Wiehl verzeichnete im Dezember 1928 93,1 Millimeter Niederſchläge an 12 Regen- und 11 Schneetagen. Die größte Niederſchlagsmenge fiel am 27. Dezember mit [illegible] Millimeter. Im Jahre 1928 betrug der Monatsdurchſchnitt 94,6 Millimeter alſo 6 Millimeter unter dem Durchſchnitt der letzten 10 Jahre. Ferner wurden 20 Gewitter gegenüber 27 im Vorjahre aufgezeichnet.

Wetterbericht.

Dienstag den 8. Januar, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. redu.	Wind	Wetter	Tem. Cel.
Borkum	779.0	OSO leiſe	bedeckt	[illegible]
Hamburg	[illegible]	OSO leiſe	Nebel	[illegible]
Swinemünde	782.2	OSO leicht	heiter	[illegible]
[illegible]	785.1	O leicht	Nebel	-11
Aachen	—	—	—	—
Frankfurt-M.	778.7	O leicht	heiter	[illegible]
Hannover	778.5	O leicht	heiter	[illegible]
Berlin	780.9	OSO leicht	heiter	[illegible]
Breslau	782.3	OSO leicht	Nebel	[illegible]
München	779.0	NO leicht	Nebel	[illegible]
Zugſpitze *)	[illegible]	NNW friſch	heiter	[illegible]
Brocken *)	[illegible]	NNO leicht	heiter	[illegible]
Kahler Aſten	685.0	ſtill	heiter	[illegible]
Vliſſingen	—	—	—	—
Brüſſel	778.7	NNO leiſe	Nebel	[illegible]
London	778.7	NNO leicht	Nebel	[illegible]
Yarmouth	[illegible]	NNO leicht	bedeckt	[illegible]
Plymouth	778.8	O leicht	klar	[illegible]
Paris	[illegible]	NNO leicht	Nebel	[illegible]
Toulouſe	777.1	W leicht	bewölkt	[illegible]
Madrid	—	—	—	—
Zürich	777.2	NO leiſe	bedeckt	[illegible]
Genf	775.4	NNO leicht	bedeckt	[illegible]
Lugano	773.7	N leicht	klar	[illegible]
Genua	770.4	NNO ſtark	ziemi. heiter	[illegible]
Rom	768.4	NNO ſchwach	heiter	[illegible]
Meſſina	764.6	N leiſe	bewölkt	[illegible]
Wien	779.9	SO leicht	Nebel	[illegible]
Budapeſt	774.6	ſtill	klar	[illegible]
Warſchau	[illegible]	ONO leicht	Nebel	-14
Kopenhagen	782.4	OSO ſchwach	bedeckt	[illegible]
Stockholm	789.0	W leicht	bedeckt	[illegible]
Haparanda	787.5	ſtill	klar	-14

*) Luftdruck der Höhenſtationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld.

	Geſtern 2½ Uhr nachm.	Geſtern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	770.1	773.6	777.7
Temperatur	0.8	0.1	-1.8
Wind	SO ſchwach	SO ſchwach	SO leicht
Wetter	bedeckt	bedeckt	ziemi. heiter

Niederſchlag der letzten 24 Stunden . . . . — mm
Höchſte Temperatur geſtern 1.0
Niedrigſte Temperatur heute früh . . . . −2.5

Der Luftdruck iſt über dem ganzen europäiſchen Feſtlande ſeit geſtern noch bedeutend geſtiegen, beſonders auch über Südengland. In Deutſchland herrſcht bei ſchwacher Luftbewegung öſtlich der Elbe meiſt heiteres Wetter mit ſtarkem Froſt bis zu 15 Grad, in Süddeutſchland nebliges Wetter bei Temperaturen bis zu 7 Grad Froſt. Im Nordweſten iſt es trübe bei Temperaturen um den Gefrierpunkt. Der Kahle Aſten meldet 38 Zentimeter Schneehöhe und 1 Grad Kälte ſowie Windſtille.

Wetterausſichten bis Donnerstag:

Vorwiegend trocken. Zeitweiſe aufheiternd. Froſt an Stärke zunehmend.

Ueberall Winterſport.

Da die Froſtwetterlage anhält und Neuſchnee nur ſehr wenig gefallen iſt, haben ſich die Schneeverhältniſſe in den deutſchen Gebirgen nur wenig geändert. Die Winterſportverhältniſſe ſind überall gut. Die Gegend von Winterberg hat 30 bis 35 Zentimeter Schnee, Willingen und Uſſeln haben auf den Höhen etwa 50 Zentimeter. Der Froſt dauert an und wird ſich noch verſtärken.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

6 — 1929 Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen Dienstag, 8. Jan.

Die deutsche Baumwollweberei im Dezember.

Unverändert schlechte Lage.

Der Gesamtverband Deutscher Baumwollwebereien E. V. berichtet: Der [illegible] des alten Jahres war für die Baumwollweberei wenig erfreulich. Im Dezember hat sich an der allgemeinen schlechten Lage wenig geändert — von geringen Ausnahmen abgesehen, wo von Grossisten einige kleine eilige Nachbestellungen gangbarer Gewebesorten für die „Weißen Wochen" und „Inventur-Ausverkäufe" gemacht wurden. Die Gewebepreise haben sich nicht gebessert und stehen auch heute noch auf einem Niveau, das in kein Verhältnis zum Preise der Rohbaumwolle zu bringen ist. Die Zahlungseingänge sind schlecht und die Insolvenzen gestiegen. Nach wie vor hält die Auslandskonkurrenz an, und zwar nicht nur auf dem heimischen Markt, sondern auch auf dem Weltmarkt. Die Lohnkämpfe der letzten Monate haben eine erneute Steigerung der Löhne und damit der Produktionskosten herbeigeführt, so daß die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Baumwollweberei gegenüber dem Auslande noch erheblich verringert wird. Bedenklich ist ferner die Tatsache, daß England neuerdings seine staatliche Exportkreditversicherung bedeutend verbessert hat, insofern, als nunmehr auch die Bank des Lieferanten in das Versicherungssystem eingeschaltet wird. Die Bank, welche Exporte finanziert und welche Wechsel des ausländischen Kunden diskontiert, hat durch die neue Versicherung das Recht erhalten, sich unmittelbar für den Ausfall an die staatliche Kreditversicherung zu halten. Dadurch werden den englischen Exporteuren ungemein langfristige und billige Exportkredite zur Verfügung gestellt, gegen die die deutsche Textilindustrie kaum wird ankämpfen können. Besonders fühlt sich hierdurch die niederrheinische Baumwollweberei bedroht.

In der Gardinen-, Webspitzen- und Tüllindustrie hat sich die Gesamtlage beruhigt und weitergehende Anzeichen einer Depression sind nicht zu vermelden.

Die englische Tucheinfuhr.

Eine Anfrage im Landtag.

In einer Kleinen Anfrage mehrerer Landtagsabgeordneter wurde unter dem Hinweis, daß die englische Tucheinfuhr nach Deutschland in den ersten neun Monaten 1928 eine Steigerung von rund 53 Prozent erfahren habe, die an erster Stelle die Aachener Textilwirtschaft schädige, das Preußische Staatsministerium gebeten, gemeinsam mit der Reichsregierung die Möglichkeiten einer Unterstützung der von der Aachener Tuchindustrie eingeleiteten Selbsthilfemaßnahmen zu erörtern. Der preußische Handelsminister antwortete, im wohlverstandenen Interesse aller beteiligten Kreise erachte es die Regierung für zweckmäßig, daß die Tuchindustrie mit dem Großhandel, dem Einzelhandel und der Bekleidungsindustrie gemeinschaftliche Maßnahmen prüfe, die geeignet erscheinen, einer unberechtigten Bevorzugung ausländischer Ware vor der gleichwertigen deutschen Ware vorzubeugen.

Reform des Wirkerei-Verbandes?

Die Nachrichten über eine Kündigung des Verbandes Deutscher Wirkereien entsprechen nicht den Tatsachen. Allerdings scheinen gewisse Differenzen entstanden zu sein, die dazu führten, daß eine Reihe von Mitgliedern sowohl ihre Zugehörigkeit zum Wirkerei-Verband als auch zur Fachgruppe Textil des Reichsverbandes der Deutschen Industrie per 1. Januar 1929 kündigten. Diese Kündigungen sind jedoch inzwischen wieder zurückgezogen worden, so daß der Verband als Ganzes weiter besteht. Es wäre jedoch u. E. denkbar, daß die Austrittsabsichten einiger Mitglieder ein Anzeichen für eine bevorstehende Reform des Verbandes darstellen.

1300 neue britische Patente der I. G. Farbenindustrie im Jahre 1928

In der Jahresnummer der bekannten englischen Fachzeitschrift „Chemical Age" findet sich eine interessante Uebersicht der Fortschritte der chemischen Industrie im abgelaufenen Jahre. Das Jahr 1928 wird als Rekordjahr auf dem Gebiete der chemischen Erfindungen bezeichnet. In keinem anderen Industriezweige sei die organisierte Forschung so weitgehend entwickelt worden wie in der chemischen Industrie. Besonders bemerkenswert sei die starke Zunahme der Zahl deutscher Erfindungen. Allein die Anzahl der neuangemeldeten britischen Patente der I. G. Farbenindustrie sei von etwa 200 im Jahre 1925 auf 400 im Jahre 1926, 800 im Jahre 1927 und etwa 1300 im Jahre 1928 gestiegen. Die Imperial Chemical Industries, der größte chemische Konzern Großbritanniens, lasse sich dagegen jährlich nur zirka 160 neue Erfindungen patentieren.

Zollnachrichten.

Das spanische Zollaufgeld.

Nach Verordnung der spanischen Regierung ist das Zollaufgeld für Zahlung der Ein- und Ausfuhrzölle in spanischem Silbergeld oder in Noten der Bank von Spanien für die Zeit vom 1. bis 10. Januar 1929 auf 18,6 Prozent gegen 18,55 Prozent in der Vorwoche festgesetzt worden.

Beglaubigungsgebühren der Konsulate in Uruguay.

Nach einer Mitteilung des Generalkonsulats von Uruguay in Hamburg werden von den uruguayischen Konsulaten mit Wirkung vom 1. Januar 1929 ab folgende Beglaubigungsgebühren erhoben: Für 1 Konnossement 12,50 Mark, für 1 Ursprungszeugnis 4,75 Mark, für 1 Ursprungszeugnis (Postpaket) 2 Mark, für 1 Parcel mit Wert 9,50 Mark, für 1 Parcel ohne Wert 2 Mark.

Budapester Internationale Messe vom 4. bis 13. Mai.

Die Vorarbeiten für diese Messe, die von Jahr zu Jahr immer mehr an Bedeutung gewinnt, sind in vollem Gange, sie wird auch in diesem Jahre wieder verschiedene Verbesserungen und Erweiterungen aufweisen. So wird anläßlich der hundertjährigen Geburtsfeier des ungarischen Erfinders des Dynamos, Anyos Jedlik, die Elektrizitäts-Gruppe eine bedeutende Erweiterung erfahren und soll mit einer internationalen Elektrizitätsgruppe in Zusammenhang gebracht werden. Ebenso sollen auch viele andere Gruppen, für die sich schon bei der vorjährigen Messe besonders großes Interesse gezeigt hat, vergrößert werden. Schon jetzt ist von Ausstellern und Besuchern für die bevorstehende Messe großes Interesse bekundet worden. Die Budapester Internationale Messe stellt einen der wichtigsten geschäftlichen Treffpunkte Südosteuropas dar, der hervorragende Vorführungs- und Reklamegelegenheit für neue Waren bietet.

Die italienische Diskonterhöhung.

Die am 7. Januar in Wirksamkeit tretende Diskonterhöhung von 5½ auf 6 Prozent bezieht sich auf den Wechseldiskont- und den Lombard-Satz.

Fast 120 Milliarden Spareinlagen in den U.S.A.

Aus dem von der Regierung der Vereinigten Staaten soeben veröffentlichten Jahresbericht über die amerikanischen Bank- und Finanzinstitute geht hervor, daß die Spareinlagen bei sämtlichen Banken der Union im letzten Jahre um 2 Milliarden Dollar angewachsen sind. Der gesamte, in Sparkonten akkumulierte Betrag, eine Summe, die bekanntlich von der Nationalökonomie als einer der sichersten Maßstäbe zur Beurteilung des nationalen Wohlstandes betrachtet wird, beläuft sich auf 28,132 Milliarden Dollar. Umgerechnet auf die Bevölkerung der Vereinigten Staaten (132 320 000 Seelen), bedeutet dies eine Spareinlage von 214,23 Dollar pro Kopf.

Das Absatz-Problem der Barmer Artikel.

Man mag zu amerikanischen Wirtschaftsuntersuchungen stehen wie man will, sie fördern neben der mehr negativen Erkenntnis, daß auch im Dollarlande nicht alles Gold ist, was eine glänzende Oberfläche zeigt, die Kenntnisse von Ursache und Wirkung der mannigfaltigen und vielgestaltigen Wirtschaftsverhältnisse und -Zusammenhänge. Auf diesem Gebiet sind amerikanischer Handel und amerikanische Industrie von erfreulicher und bemerkenswerter Offenheit, die dem deutschen Wirtschaftsleben sicher notwendig wäre. Die Ansätze dazu sind allerdings vorhanden, wenn auch die Durchführung noch auf mancherlei Widerstände stößt, die jedenfalls viele Wünsche offen lassen.

Was hat diese Feststellung mit der Barmer-Artikel-Industrie zu tun? Nun, es gilt, an einem praktischen Beispiel zu zeigen, wie die Konjunktur- und Modeverhältnisse der letzten Jahre, ihre Auswirkungen im Handel und ihre Rückwirkungen auf die Industrie zahlenmäßig erfaßt und der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Die „National Retail Dry Goods Association" hat vor einiger Zeit eine interessante Untersuchung in amerikanischen Kaufhäusern durchgeführt, die in der Umfrage gipfelte, wie sich im Laufe der Jahre 1924 bis 1927 der Umsatz in den einzelnen Abteilungen gestaltete. An dieser Umfrage hat sich eine große Zahl der befragten Unternehmungen beteiligt. Das Ziffernmaterial, das dabei gewonnen wurde, ist nach Art der Indexberechnungen verwertet worden. Dabei wurden die Umsatzergebnisse für 1924 gleich 100 gesetzt. Es führt in diesem Zusammenhang zu weit, die 54 Abteilungen der Textilbranche einzeln aufzuführen. Nur so viel sei gesagt, daß von diesen 54 Abteilungen 33 eine Umsatzsteigerung und 21 einen Umsatzrückgang verzeichneten. Unter den 21 rückgängigen Abteilungen befinden sich allein sechs, die Artikel der Barmer Industrie verkaufen bezw. als Verzierungsprodukte mit verkaufen. Und nur zwei Abteilungen, an denen die Barmer-Artikel-Industrie mitinteressiert ist, zeigen unter den 33 eine Umsatzsteigerung. Wir geben nachstehend diese Ziffern der vier vergangenen Jahre wieder:

Abteilung:	1924	1925	1926	1927
Spitzen und Besätze	100	95	79	75
Bänder	100	97	[illegible]	[illegible]
Krawatten und Schals	100	104	105	95
Damenhüte (Mitverwendung von Hutbändern, Hutstoffen u. Hutlitzen)	100	101	107	97
Korsette und Büstenhalter (Mitverwendung von Besätzen, Trägern- und Bandagenbändern, ganzen Gummikorsetts)	100	96	91	96
Kurzwaren (Nähartikel, Bandaberbehälter)	100	105	90	90
Herrenartikel (Hosenträger, Sockenhalter etc.)	100	104	111	100
Herrenkopf-Bekleidung (Mitverwendung von Herrenhutbändern, Mützenbändern)	100	107	117	117

Aus diesem statistischen Material geht also mit aller Deutlichkeit hervor, daß diejenigen Artikel, die die Barmer Industrie als Spezialitäten herstellt, bis zum Jahre 1927 gegenüber 1924 einen merklichen Rückgang erlebten. Diese Ergebnisse decken sich fast genau mit den Beobachtungen und Aeußerungen der führenden Kreise in der Barmer-Artikel-Industrie. Nur aus diesem Grunde haben wir diese amerikanische Statistik herangezogen, weil sie unseres Erachtens zum ersten Mal die Einstellung der letzten Käuferschichten zu den Erzeugnissen der Band-, Kordel-, Litzen- und Spitzen-Industrie zahlenmäßig wiedergeben. Trotz der verschiedenen Mängel dieses Ziffernmaterials — keine Rücksichtnahme auf örtliche und ländliche Eigenheiten; noch zu wenig Spezialisierung — reden die Untersuchungsergebnisse für die Barmer Industrie eine deutliche Sprache. Auch die Tatsache, daß Herrenartikel, wozu bekanntlich Hosenträger, Socken- und Aermelhalter gehören, einen Aufschwung brachten, hat im Wuppertal einen entsprechenden Niederschlag in der Vergrößerung der Gummibandweberei gefunden. Man darf gespannt sein, wie die Ergebnisse für 1928 aussehen werden. Jedenfalls könnten wir nur wünschen, wenn Industrie und Handel ähnliche praktische und nützliche Wirtschafts-Untersuchungen in Deutschland, und zwar in gemeinsamer Arbeit, durchführen würden. Beide Teile zögen aus solchen mehr praktischen als theoretischen Untersuchungen großen Nutzen und lieferten dem Volkswirtschaftler ein besseres und stichhaltigeres Material, als es vielfach in unzulänglicher Weise durch amtliche Stellen geschieht. — Siehe Außenhandelsbilanz, die fast nur Werte und Mengen ganzer Gruppen, aber keine spezialisierten Unterlagen liefert, wie sie gerade für solche Branchen, wie die Barmer-Artikel-Industrie und die Wuppertaler Textilmaschinen-Industrie, notwendig wären.

Nicht nur die Modeeinflüsse sind es, die den Rückgang der Barmer-Artikel-Industrie verursacht haben. Die Entstehung auswärtiger Konkurrenz-Industrien, die neben den reinen Barmer Artikeln ähnliche und wesensverwandte Fabrikate erzeugen, haben zu dieser Entwicklung ebenfalls beigetragen. So hat sich die Spitzen-Industrie von Nottingham zu einer starken Konkurrentin der Wuppertaler Spitzenbranchen entwickelt. In der Vorkriegszeit fertigte man in der englischen Spitzen-Industrie hauptsächlich Bobinetartikel, eine Art Webspitze, außerdem schmalere Produkte in groberen Qualitäten für den Massenverbrauch. Feinere Erzeugnisse und ausgesprochene Qualitätsspitzen wurden nur im engeren Rahmen fabriziert. Die verschiedenen Versuche, gegen die Industrie von Calais und Valenciennes in bezug auf Qualitätsherstellung aufzukommen, waren in der Vorkriegszeit ohne Erfolg; zudem wurden die damaligen groberen Erzeugnisse vom Publikum bevorzugt. Diese Sachlage hat sich in den letzten Jahren gründlich verändert. Es ist eine Umstellung zugunsten der Qualitätsproduktion von Spitzen in breiteren und komplizierten Genres erfolgt, unter reicher Verwendung von Kunstseide und modernfarbigen Materialien. Auch die Musterung dieser hauptsächlich für Unterwäsche, Nachmittags- und Abendkleider bestimmten Besatzspitzen trägt den heutigen Geschmacksrichtungen weitgehend Rechnung. Die vorhandenen Maschinen wurden auf die neuere Qualitätsfabrikation durch kleinere Umbauten hergerichtet, so daß Neuanschaffungen nur im beschränkten Umfang getätigt wurden. Die Nottinghamer Spitzen-Industrie hat es auf diesem Wege fertig gebracht, die ausländischen Konkurrenz-Fabrikate vom englischen Markt fast vollständig auszuschalten. Dabei darf jedoch nicht unberücksichtigt bleiben, daß die hohen Schutzzölle auf Spitzen dazu beitrugen, der englischen Spitzen-Industrie eine gewisse Monopolstellung im Inland zu sichern.

Allgemein betrachtet arbeitet die englische Spitzen-Industrie im Gegensatz zur Vorkriegszeit in der Hauptsache für das Inland. Im Jahre 1927 betrug der Inlandverkauf englischer Webspitzen rund 68 Prozent, während der Export mit 32 Prozent angegeben wurde. Unter den Zweigen, die noch stark exportieren, gehört die Torchons-Spitzen-Industrie von Loughborough. Gerade diese Branche hat sich zu einer sehr geschäftigen Konkurrenz der Wuppertaler Spitzen-Industrie auf dem Weltmarkt entwickelt. Die Torchons gehören zu den gröberen und billigeren Arten der Spitzen und werden meistens in Baumwollqualitäten an Bettvolants und grobfädiger baumwollener und wollener Unterzeuge angesetzt. Jedenfalls ist die Spitzen-Industrie von Loughborough eine Stapelindustrie, die große Lagerposten auf den Markt wirft.

Die Schwierigkeiten, die die Barmer Spitzen-Industrie bei der Wiedereroberung des Exportes zu überwinden hat, sind, wie obige Darlegungen beweisen, nicht zu unterschätzen. Hinzu kommt, daß Mode- und Geschmackswandlungen Umstellungen und Neuerungen maschineller und musterungstechnischer Art verlangen. Die sonstigen wirtschaftspolitischen Schwierigkeiten, die eine vom privatwirtschaftlichen Standpunkt aus als falsch anzusehende staatliche Wirtschaftsbeeinflussung mit sich bringt, tun das übrige, um den Lebensraum der Wuppertaler Spitzen-Industrie zu beengen. Dessenungeachtet wird der Existenzkampf mit allen zu Gebote stehenden Mitteln — wenn auch unter starken persönlichen und materiellen Opfern — weitergeführt.

P. P.

Vom Rohseidenmarkt.

§§ Krefeld. Vom Rheinischen Seidenmarkt ist nichts Neues zu berichten. In Verbraucherkreisen ist man aber der Ansicht, daß das Geschäft gegen Mitte Januar lebhafter werden wird. — Die Preise auf dem Krefelder Markt waren folgende: Mail. Grège Grand Exquis, Markenware 11-13: 79.— Frs.; Mail. Grand Exquis Markenware 13-15: 69 Frs.; Mail. Grand Exquis 13-15: 68.— Frs.; Mail. Organsin Grand Exquis 19-21: 79.— Frs.; Mail. Organsin Exquis 19-21: 76.— Frs.; Mail. Organs. Exquis 26-30: 75.— Frs.; Mail. Trame Exquis 26-30: 76.— Frs.; Mail. Trame Extra 26-30: 67.— Frs.; Ital. Krepp reale a. Cons. 3-fach 13-15: 69.— Frs.; Turiner Organsin Exquis Markenware 20-22: 85.— Frs.; Japan Grège Triple Extra gelb 13-15: 68.— Frs. Frei Krefeld, 30 Tage netto.

Mailand. Die Lage auf dem hiesigen Rohseidenmarkt blieb auch in der letzten Woche ereignislos. Die Unterhandlungen waren infolge der weiteren Festtage begrenzt. Abschlüsse kamen nur unbedeutende zustande, aber die Preise halten sich auf der früheren Grundlage, und es scheint, daß eine bessere Haltung sich hier immer mehr durchdrückt und man bald höhere Preise sehen wird. Die ersten Markenseiden sowie gute Extragrègen für Webzwecke sind immer sehr im Vorzug, während Grègen Classique und petit Extra der geringen Nachfrage von Lyon wegen einen schwierigen Stand haben. Viele Spinnereien bleiben noch den ganzen Monat geschlossen. Die Preise auf Mailands Markt waren folgende: Lit. 300 für Grègen [illegible] in marca 13-20 d. p. Februar; Lit. 290 bis 292.50 für Grège Exquis 13-20 Febr.; Lit. 280 bis 285 für Grège Extra 13-20 Febr.; Lit. 215 bis 210 für Grège Classique 13-20 Febr.; Lit. 325 für Organsin Exquis 19-21 d. Febr.

Zürich. Hier sind die Geschäfte auch nur auf spekulativer Grundlage möglich. Die Preise für diese letzteren Herkünfte sind heute so ziemlich auf Parität der ital. Seiden, und man sieht daher in guten Webgrègen hier ein gutes Geschäft voraus, mit verbesserten Preisen.

Lyon. Die geringen Umsätze bewiesen die Festigkeit der Kurse und heben so das Vertrauen der Eigner, obgleich die sogen. „stille Zeit" noch nicht überwunden ist. Die Preise für europäische und Levante-Seiden waren folgende: Grègen Cévennes extra 12-14: 340 Frs.; Grèges autres que Cévennes 1. ordre 13-16: 305 Frs.; Grèges Italie exquis 13-16: 330 Frs.; Grèges Italie extra 13-16: 315 bis 320 Frs.; Grèges Italie Classique 12-14: 310 Frs.; Grèges Syrie 1er ordre 9-11: 305 Frs.; Organsin autres Cévennes extra 26-30: 360 Frs.; Organsin Italie extra 19-21: 365 Frs.; Organsin Italie 1er ordre 26-30: 340 Frs.; Organsin Syrie 1er ordre 19-21: 335 Frs.

Marseille. Hier wurden während dieser acht Tage keine Kokonsabschlüsse getätigt. Die gelb. syrisch. Alexandrette-Kokons standen auf rund ffr. 60.50 bis 62.

Schanghai. Die Preise auf dem Schanghai-Markte sind sehr fest, doch stützen die wenigen amerikanischen Aufträge das Vertrauen der Eigner. Die Preise für Grèges-China-Filaturen waren folgende: Double extra 11-13 auf Lieferung: 300 Frs.; Extra A 13-15 greifbar: 335 bis 340 Frs.; Extra B. 13-15 greifbar: 305 bis 325 Frs.; Extra C. 13-15 greifbar: 285 bis 290 Frs.; Shantung fil. I 13-15 greifbar: 280 bis 287.50 Frs.; Minchow fil I 13-15 greifbar: 275 Frs.

Kanton. Der Markt ist ruhig bei festen Preisen. Die Preise für Grèges-Kanton-Filaturen waren folgende: Petit extra 13-15 greifbar: 265 bis 267.50 fr.; Best I favori priv. 13-15 greifbar: 250 bis 260; Best I favori 13-15 greifbar: 245.50 bis 247.50; Best I New Style 14-16: 245.

Yokohama. Der Markt von Yokohama ist ebenfalls fest und ruhig, und eine Aenderung wird vor dem Neujahrsfeste, das am 7. Januar gefeiert wird, wohl kaum eintreten. Die Preise für Grèges-Japan-Filaturen waren folgende: Triple extra jaune 13-15 greifbar: 280 Frs.; Double extra titres fermes auf Lieferung 295 Frs.

Essener Börse vom 7. Januar

· = amtlich notierte Werte.

Kuxe u. Anteilsbn in Reichsmark. Aktien in Prozenten.

Kohlen-Kuxe

	[illegible]	[illegible]
[illegible]	310	–
[illegible]	3100	–
[illegible]	–	7600
[illegible]	–	–
[illegible]	930	948
[illegible]	3700	3950
[illegible]	18000	15800
[illegible]	–	–
[illegible]	4000	4200
[illegible]	3800	4000
·Jos. Delmanns	1060	1250
·König Ludwig	34800	36000
·Langenbrahm	15750	16000
Westfalen	1800	–

Bergwerksaktien

·Adler Kali	–	–
·Bochumer	184	187
·Lothringen	86	88
·Mülheim Berg	100	–
Niederrh. Berg	56	59
·[illegible]	890	–
·[illegible]	135	–

Braunkohlen-Kuxe

[illegible]	–	–
·[illegible]	5600	6000
·[illegible]	–	–
·[illegible]	3150	3350
Humboldt	–	–
·Leonhard	–	–
Lucherberg	–	–
·Michel	10400	[illegible]
·Verg.	6150	6400

Erzkuxe u. Verschiedene

[illegible]	–	–
·[illegible]	1900	–
Christine	–	–
[illegible]	–	130
Wolfram	–	

Kali-Kuxe

[illegible]	7900	8100
·[illegible]	1900	2000
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	–
Braunschweig-Lüneburg	[illegible]	[illegible]
·Burbach	[illegible]	[illegible]
·Carlsfund	[illegible]	–
·[illegible]	[illegible]	–
[illegible]	[illegible]	6900
[illegible]	[illegible]	6400
[illegible]	–	–
[illegible]	–	–
·[illegible]	2650	2750
[illegible]	[illegible]	7100
[illegible]	[illegible]	10100
[illegible]	–	
[illegible]	2850	3000
Heldrungen I u. II	–	–
Herfa-Neurode	–	–
Heringen	–	–
·[illegible]	[illegible]	–
[illegible]	13100	13400
·[illegible]	11100	11400
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	11700	12300
[illegible]	400	–
[illegible]	–	–
[illegible]	–	–
[illegible]	6950	7050
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	4000
·[illegible]	–	19000
[illegible]	–	–
[illegible]	4050	4300
[illegible]	3150	3220
[illegible]	280	–
[illegible]	–	–
[illegible]	–	–
·[illegible]	–	–
[illegible]	1300	1400
·[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	13000	13000
Thüringen	–	–
·Volkenroda	6200	6400
·Walbeck	[illegible]	[illegible]
·Wilhelmshall	3400	3550
·Wintershall	–	13000

Kali-Aktien

Adler Kali	148.5	152
Bank für [illegible]	–	86
·Halleschr Kali	232	235
Hannoversch.Kali	163.5	167
Heldburg Vors.	140	142
·Kali-Chemie	–	–
·[illegible]	[illegible]	[illegible]
·[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	276	276
[illegible]	–	–
·Wittekind	131	132.5

Verschiedene Aktien

·[illegible]	126	–
·[illegible]	–	–
·[illegible]	128	–
·[illegible]	–	–
·[illegible]	12	–
·[illegible]	–	–
·[illegible]	–	–
·[illegible]	104.5	106.5
·[illegible]	60	–
·[illegible]	188	190
·[illegible]	[illegible]	
·[illegible]	–	–
·[illegible]	–	–
·[illegible]	148	–
·[illegible]	–	–
·[illegible]	116	118
·[illegible]	[illegible]	–
·[illegible]	106	107
·[illegible]	–	–
·Ver. [illegible]	110	–
·[illegible]	164	–

Unnotierte Aktien

[illegible]	–	–
[illegible]	90	–
[illegible]	136	–
[illegible]	–	85
[illegible]	88	–
[illegible]	18.5	20.5
[illegible]	54.5	–
[illegible]	–	65
[illegible]	[illegible]	–
[illegible]	[illegible]	–
[illegible]	–	–
[illegible]	–	–
[illegible]	–	–
[illegible]	30	–
[illegible]	74	–
[illegible]	106	110
[illegible]	–	–
[illegible]	120	–
[illegible]	–	–
[illegible]	109	–
[illegible]	–	60
[illegible]	–	179
[illegible]	137	142
[illegible]	98	–
[illegible]	–	30
[illegible]	220	–
[illegible]	176	[illegible]

Weitere Kapitalserhöhung bei Siemens & Halske.

Um bis zu 14 Mill. RM. anstatt um 9 Mill. RM.

Während in dem Kommuniqué der Siemens-Verwaltung von Ende November nur die Rede von einer **Kapitalserhöhung** um 9 Mill. RM war, von denen 5 Mill. RM. zum Umtausch gegen Aktien der Elektrischen Licht- und Kraftanlagen A.-G. und 4 Mill. RM. für Transaktionen ähnlicher Art bestimmt sein sollten, wird nunmehr in der Tagesordnung der zum 26. Januar einberufenen GV. eine Kapitalserhöhung um einen Betrag bis nominell 14 Mill. RM. beantragt. Eine Erklärung für diese höhere Kapitalvermehrung liegt nicht vor. Man nimmt an, daß die im Kommuniqué vom November angedeuteten Transaktionen inzwischen so weit gediehen sind, daß die Verwaltung auf alle Fälle vorbereitet sein möchte. Das gegenwärtige Kapital von Siemens-Halske beträgt 91 Mill. RM.

*

Das Aktienkapital der Siemens & Halske wurde durch den erweiterten Kapitalerhöhungsvorschlag auf über 100 Mill. RM., nämlich auf 105 Mill. RM gebracht. Da nom. 5 Mill. RM. neue Stammaktien zum Umtausch von nom. 7,50 Mill. RM. Stammaktien der Elektrischen Licht- und Kraftanlagen A.-G. verwendet werden sollen, verbleiben noch insgesamt 9 Mill. RM. zu anderen Zwecken. Welche weitere Pläne bestehen, ist nicht bekannt. Der effektive Eingang an Kapital wird, auch wenn die Emission dieser 9 Mill. RM. wesentlich unter dem Börsenkurs von 418 Prozent erfolgt, recht erheblich sein, so daß die hereinfließenden Mittel größere Transaktionen ermöglichen würden.

I. P. Bemberg Akt.-Ges., Barmen. Die Aufsichtsratssitzung, in der der Abschluß des abgelaufenen Geschäftsjahres besprochen werden wird und entscheidende Beschlüsse gefaßt werden sollen, findet voraussichtlich am Freitag dem 11. dieses Monats statt.

Hermann Konejung A.-G., Stahlwarenfabrik, Solingen. Der Abschluß für 1927-28 weist nach 31 250 (i. V. 30 957) RM. Abschreibungen einen Verlust von 28 366 (i. V. Gewinn 10 922) RM. auf, der aus den Rücklagen gedeckt werden soll. Bei 373 887 (375 030) RM. Außenständen und 415 235 (464 894) RM. Vorräten betragen die Verbindlichkeiten 159 600 (151 283) RM. und die Warenschulden 106 616 (0) RM. Das Aktienkapital beträgt 400 000 RM., die Rücklagen betragen nach Deckung des Verlustes noch 110 200 (157 514) RM.

Anton Lamberts Chr. Sohn A.-G., M.Gladbach. Das abgelaufene Zwischengeschäftsjahr, das neun Monate umfaßt, erbrachte einen geringen Reingewinn, der vorgetragen werden soll. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden im Hinblick auf die eingetretene wesentliche Besserung in den Verhältnissen der Gesellschaft als günstig angesehen.

Maschinenbau Akt.-Ges. Balcke, Bochum. Dividende voraussichtlich 10 Prozent (gegen 8 Prozent i. V.). Die vorliegenden Aufträge sichern eine Beschäftigung auf mehrere Monate.

F. H. Hammersen A.-G., Osnabrück. Die Textil-Treuhandgesellschaft m. b. H. als Vertreterin der Interessen der Dierig-Gruppe hat die Einberufung einer a. o. HV. beantragt. Die HV. ist auf den 5. Februar einberufen.

Es soll Beschluß gefaßt werden über die Geltendmachung und Durchführung von Regreßansprüchen gegen jetzige und frühere Mitglieder der Verwaltung von Hammersen. Die Dierig-Gruppe hat sich zu diesem Schritt deshalb entschlossen, weil von der Verwaltung der Hammersen-Gesellschaft alles geschähe, um die Klärung der Verhältnisse auf dem bisher vorgeschlagenen prozessualen Wege zu verhindern. Die Anfechtungsklage gegen den H.-V.-Beschluß vom 15. Mai 1927 sei in der Prüfungsinstanz noch nicht zur Verhandlung gekommen, obwohl die Berufung bereits im Januar 1929 eingelegt ist. Bei dieser Sachlage bleibe nur übrig, die gerichtliche Nachprüfung der Gesamtgeschäftsführung herbeizuführen, um rechtzeitig die erheblichen Schädigungen, die der Gesellschaft zugefügt worden seien, auszugleichen.

Es handele sich vor allem um die Geschäfte zwischen dem Aufsichtsratsvorsitzenden und der Gesellschaft bzw. Debag sowie um die Aktientransaktion der beiden Verwaltungen.

Tubize Kunstseide. Die Tubize Kunstseiden-Gesellschaft soll beabsichtigen, in verschiedenen europäischen Ländern zur Herstellung von Azetat-Seide **Filialen** zu errichten.

Doch Verhandlungen Opel—General Motors! Wie bestätigt wird, schweben tatsächlich zwischen der Firma Opel und den General Motors Verhandlungen über eine gemeinsame Tätigkeit. Die bisher verbreiteten Gerüchte, nach denen ein Vertrag bereits abgeschlossen sei, eilten allerdings den Tatsachen voraus.

Die Dividende der Vereinigten Stahlwerke A.-G. Wie bereits mitgeteilt, findet die Aufsichtsratssitzung der Vereinigten Stahlwerke A.-G., in welcher der Abschluß und der Dividendenvorschlag von 1927-28 festgelegt werden sollen, am 11. d. M. statt. Aus diesem Grunde kann über den Dividendenvorschlag Endgültiges natürlich noch nicht gesagt werden. Es dürfte aber zutreffen, daß wieder eine Dividene von 6 Prozent beantragt werden wird.

Berliner Wertpapierbörse.

WO. Berlin, 8. Jan. (Eig. Drahtb.) Die Börsenstimmung war heute bei Beginn unsicher und unterlag auch noch nach den ersten Notierungen zahlreichen Schwankungen. Da Kaufaufträge von auswärts kaum vorlagen, war die Spekulation im wesentlichen auf sich selbst angewiesen und begreiflicherweise eher zu Abgaben geneigt. Der schwache Schluß der gestrigen Neuyorker Börse und die immer wieder dort auftauchenden Diskontbefürchtungen sowie die einstweilige Ungewißheit des Schicksals der Preußenanleihe verstimmen. Dazu kam, daß die Befürwortung einer Kalipreisermäßigung durch den preußischen Landwirtschaftsminister das Geschäft in den Terminpapieren des Kaliaktienmarktes zum Stillstand brachte. Der zusätzliche Kapitalerhöhungsvorschlag bei Siemens belebte aber neuerdings den Markt für Siemensaktien und für einige andere Schwachstrompapiere, bei denen man jetzt die Möglichkeit der Angliederung von Schwachstromwerken, besonders der Deutschen Telephon- und Kabelindustrie an den Siemenskonzern wieder einmal in die Nähe gerückt fand. In Montanaktien zeigten sich auch einige spekulative Käufe. Im ganzen blieb aber die Umsatztätigkeit sehr begrenzt. Farbenindustrie fester plus 2 Prozent. Glanzstoff angeboten minus 5. Bemberg gut gehalten.

Im weiteren Verlauf war die Haltung freundlicher, da Deckungen vorgenommen wurden. Man verwies darauf, daß die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wieder einmal etwas günstiger stehen sollen und ein Anschluß des polnischen Eisenkartells an die westeuropäische Eisengemeinschaft bevorstehe.

Am Rentenmarkt gab Neubesitzanleihe leicht nach, ebenso von den ausländischen Renten Bosnische Eisenbahnanleihe und 5prozentige Mexikaner. Anatolier und türkische Papiere fest sowie auch einzelne kleine österreichische Werte.

Der Kassamarkt war unentschieden bei kleinem Geschäft. Am Unnotierten Markt war das Geschäft sehr geringfügig.

Am Geldmarkt war Tagesgeld immer noch stark angeboten, für erste Firmen zu 4 Prozent zu haben, sonst 4,5 bis 5,5. Monatsgeld 7,5 bis 8,5. Warenwechsel mit Bankgiro 6,75. Privatdiskont unverändert 6 Prozent für beide Sichten.

Am Devisenmarkt war der Dollar weiter fest. **London leicht abgeschwächt, Paris etwas fester.**

Gegen den Schluß blieb etwas Bewegung am Montanaktienmarkt bei wenig veränderten Kursen. Sonst war es wegen der Geschäftslosigkeit überwiegend wieder leicht abbröckelnd. Farbenindustrie 264 nach vorübergehend 265.

Berliner Effekten-Termin-Notierungen vom 8. Januar.

Berliner Handels	147.00	144.00	Farben-Ind.	262.50	263.00
Comm. u. Privatb.	197.50	197.25	Gelsenk. Bergw.	126.50	126.25
Darmst. u. Nationalb.	268.00	268.00	Ges. f. el. Untern.	260.50	261.50
Deutsche Bank	172.62	172.50	Harpener Bergb.	135.50	135.50
Disconto-Gesellsch.	165.50	165.00	Kali Aschersl.	236.25	236.25
Dresdner Bank	172.25	172.50	Karstadt	230.00	231.50
Hamburger Paket	135.00	135.50	Köln-Neuessen	120.75	121.75
Hamburg-Südam.	—	—	Mannesmann Röhr.	128.50	128.50
Hansa Dampf	170.00	169.50	Mansfeld	115.50	115.12
Nordd. Lloyd	131.37	131.75	Oberschl. Koks	—	114.37
Allg. Elektr. Gesell.	181.12	181.50	Phönix Bergbau	92.37	92.75
Bemberg	465.00	466.67	Rhein. Stahl	—	137.50
Bergmann El.	227.50	228.00	Rhein. Westf. El.	258.00	[illegible]
Buderus	84.00	84.00	Salzdetfurth	527.00	528.50
Comp. Hisp. (Chade)	—	484.00	Schuckert	255.12	255.50
Dt. Conti Gas	227.75	227.00	Siemens & Halske	421.00	420.50
Dt. Erdöl	135.50	135.00	Leonh. Tietz	90.50	90.50
El. Licht u. Kraft	246.00	247.00	Ver. Glanzstoff	827.25	826.25
Essener Steink.	—	—	Ver. Stahlwerke	94.50	94.62

Fortlaufende Kursnotierungen.

Reichsbank	327.75	328.00	Sarotti	209.75	—
Berger Tiefbau	404.00	405.00	Stöhr Kammgarn	132.00	—
[illegible]	—	—			

Berliner Freiverkehrskurse vom 8. Januar.

Aach. Leder	—	KT Hünlich	62.0	Trier Walz.	70	Südseephos.	29.0
[illegible] Kohle	60	Kab. Rheydt	18	Ufa-Film	102	Diamond	19.2
Allg. Hocht.	80	Lamberts S.	146	Winzelbaue	92.0	Salitrera	20[illegible]
Beck Stahl		Lercae Nipr.	3	**Kaliwerte**		6% Chade-argent.	—
Berg-Heckm.	—	Linke-Hofm.	55	Heldburg V	146	dt. spanisch	—
Berg Lothr.	56	Lloyd Dyn.	72.0	Niedersachs.	157	Chade Lit. D.	—
Bing-Werke	47	Läneb. Eisen	—	Krügershall	[illegible]	**Amerik. K'Seide**	
D. Gasolin	—	Müller Kaff	64	Hallesche K.	—	Bemb. Shar	115
Dt. Petrol	85.0	Müser Brau.	11	Hannov. K.	102	Glanzstoß	
D. Lastauto	13	Nienburg E.	21	Adler Kali	[illegible]	„ Pref. Shar	114
Görling & L.	—	Oehring Bg.	72	Kali-indust.	236	„ Com. Shar	95.0
Dauer Porz.	125	Pom. Leder	14.0	Wittekind	131	EnkaShares	57.0
Ertster & R.	—	Rheinmetall	[illegible]	**Ausl. do. - u. Kolonialw.**			
Getreide-C.	15	J. D. Riedel	—	Kaoko	43.5		
Hansa Lloyd	55	Jul. Sichel	—	Sloman Salp.	9.0		
[illegible]	169	Stoewer	70.0				

Düsseldorfer Terminkurse vom 8. Januar.

Die Terminbörse lag für die Favoriten Kaliindustrie und R. W. E. schwächer, sonst aber befestigt. Das Geschäft hielt sich in engem Rahmen. Im Vordergrunde standen Ver. Stahlwerke.

Es notierten:

Barmer Bankverein 144 G 144,50 b (143,50 G);
Gelsenkirchen 126,50 G 126,75 G (126 G);
Kaliindustrie 236 b 236,25 b 235,50 bG (235 b);
Rheinstahl 137,75 G 138,50 B (137,50 G);
Essener Steinkohle — — (—);
Klöckner 104 G 105 B (105 B);
Goldschmidt 94,50 G 94,50 b 94 G (94 G);
Harpen 135,25 G 135,50 G (135 G);
Köln-Neuessen 121,25 G 121,50 G (120,75 G);
Mannesmann 128,50 G 128,75 G (128 G);
Ver. Stahlw. 94,25 G 94,50 b 94,75 b 94,87 b 95 G (94,25 G);
Hoesch 121 G 121,50 G (120,50 G);
R. W. E. 254 G 256 b 255,50 b (256 B).

Kölner Börse vom 8. Januar.

	8.	7.		8.	7.		8.	7.
Barm. Bnkv.	143	144	Mand. Piano	26.0	26.0	Agripp. Sec.	380	380
Bg. Bk. Ind.	—	—	Gel.-Stern-S.	—	—	Col. Kln. Feu.	24	[illegible]
Kö. Neuerb.	80.0	80.0	Rasquin Fb.	123	123	dto. Rückv.	10.0	11.0
Adler Kohle	62.0	62.0	Rh. Bauges.	40.0	40.0	Gladb. Feuer	—	—
Basalt	40.0	40.0	Rh. A. V. (Zn.	130	128	Köln Hagel	92.0	80.0
[illegible]	235	235	Rh. Ma. Led.	—	—	Köln Lloyd	45.0	45.0
Brauck Zn.	136	136	Rh. Wasser	152	152	Köln Rückv.	[illegible]	[illegible]
[illegible] Werk	—	—	Rhen. V. ch. F.	—	—	Leipz. Feuer	230	230
Dahlbusch	125	125	Schöller Eil	—	—	Magdeb. Feu.	535	535
Düss. Masch.	—	—	Sichel & Co.	—	—	Minerva Rck.	—	—
Ehrh. & Sch.	—	—	Stollw. inh.	164	165	Rh. W. Lloyd	245	245
Felt. & Guill.	147	146	Ver. v. d. Zy.	[illegible]	[illegible]	Schles. Feu.	—	—
Hoeschwerk	51.0	51.0	Viers. Spinn.	[illegible]	40.0	Stettin Nat.	—	—
Humbold	—	—	**Vers.-Akt.**			Union Hagel	150	150
Kalk Brau.	129	129	Aach. Mün. F.	362	[illegible]	Vaterl. Rck.	580	[illegible]
Köln Dampf	[illegible]	[illegible]	Aach. Rückv.	[illegible]	183	Victor. Berl.	—	—
Köln Gummi	60.0	60.0						

Devisen.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

Reichsbankdiskont 7 % — Lombardzinsfuß 8 %.

Für drahtliche Auszahlungen		Disk. %	8. Januar Geld	8. Januar Brief	7. Januar Geld	7. Januar Brief
Buenos Aires	1 Pes.	—	1.768	1.772	1.768	1.772
Japan	1 Yen	5.85	1.927	1.931	1.928	1.932
Konstantinop.	1 t. Pf.	—	2.058	2.062	2.058	2.062
England	1 Pf. St.	4½	20.37	20.41	20.372	20.412
Amerika	1 Dollar	5	4.2060	4.2080	4.1995	4.2075
Rio	1 Milreis	—	0.4985	0.5005	0.498,5	0.500,5
Holland	100 Gulden	4½	168.68	169.02	168.68	169.02
Athen	100 Drachm.	10	5.425	5.435	5.425	5.435
Belgien	100 Belga	4	58.36	58.48	58.36	58.48
Danzig	100 Gulden	6	81.43	81.59	81.43	81.59
Finnland	100 finn. Mk.	6½	10.56	10.58	10.554	10.574
Italien	100 Lire	6	21.995	22.035	21.985	22.025
Süd-Slav.	100 Din.	7	7.376	7.390	7.380	7.394
Dänemark	100 Kr.	5	112.06	112.28	112.07	112.29
Lissabon	100 Escudo	8	18.78	18.82	18.78	18.82
Norwegen	100 Kr.	5½	111.97	112.19	111.97	112.19
Frankreich	100 Fr.	3½	16.42	16.46	16.42	16.46
Prag	100 Kr.	5	12.430	12.450	12.434	12.454
Schweiz	100 Fr.	3½	80.865	81.025	80.865	81.025
Sofia	100 Lewa	9	3.022	3.028	3.022	3.028
Spanien	100 Pes.	5½	68.54	68.68	68.54	68.68
Schweden	100 Kr.	4	112.35	112.57	112.34	112.56
Oesterr.	100 Schilling	6	59.09	59.21	59.09	59.21
Ungarn	100 Pengö	7	73.18	73.32	73.19	73.33
Estland	100 Kronen	—	112.11	112.33	112.09	112.31

Halbamtliche Ostdevisen

(Für je 100 Einheiten.)

Auszahlung	8. Januar Geld	8. Januar Brief	7. Januar Geld	7. Januar Brief
Warschau	47.025	47.225	46.95	47.15
Bukarest	2.526	2.540	2.527	2.540
Riga	80.63	80.97	80.58	80.92
Kowno	41.56	41.74	41.56	41.74
Kattowitz	47.025	47.225	47.025	47.225
Posen	47.025	47.225	47.00	47.20
Noten				
Poln. Zloty	46.825	47.225	46.80	47.20
dto. kl. St.	—.—	—.—	—.—	—.—
Lett. Lat.	80.17	80.78	80.12	80.78
Lit. Mark	41.28	41.62	41.33	41.67

Wechselkurse in Südamerika vom 7. Januar.

(Mitgeteilt von der Deutschen Ueberseeischen Bank in Berlin)

Buenos Aires { London (Kabel) 47⁵/₁₆ Pence für 1 Goldpeso
Berlin (Kabel) 4,02 Mk. für 1 Goldpeso
Neuyork (Kabel) 04,0 Goldpesos f. 100 US-D

Rio de Janeiro { London (Kabel) 5⁵⁹/₆₄ Pence für 1 Milreis
Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Milreis
Neuyork (Kabel) 8,440 Milreis für 1 US-D

Amsterdamer Devisen vom 8. Jan. Berlin 5922,50, London 1207,81, Neuyork 247,98, Paris 973,87, Belgien 3460,75, Schweiz 4794,50, Italien 1303,75, Madrid 4062, Oslo 6636, Kopenhagen 6642,50, Stockholm 6661, Wien [illegible], Budapest 4340, Prag 737, Helsingfors 625,50, Bukarest 147,50, Yokohama 114,50, Buenos 105, offiz. Bankdiskont 4,50. — Reportsätze: Pfund p. 1 Mt. 1208,37, Dollar p. 1 Mt. 248,94.

Zürich, Devisen vom 8. Jan. Paris 2030,50, London 2519,12, Neuyork 519,32,50, Belgien 7218, Italien 27[illegible], Spanien 8475, Holland 208,60, Berlin 123,55, Wien 73[illegible], Stockholm 138,95, Oslo 138,50, Kopenhagen 138,55, Sofia 375, Prag 1537,50, Warschau 5817,50, Budapest 9055, Belgrad 912,75, Athen 671, Konstantinopel 254,50, Bukarest 312, Helsingfors 1306, Privatdiskontsatz 4,62, Buenos Aires 218,50, Japan 238,50, tägl. Geld 2,50, Monatsgeld 3,50, 3-Monatsgeld 4,87. — Tendenz stetig.

Londoner Devisen vom 8. Jan. Neuyork 485,09, Montreal 486,25, Amsterdam 1207,62, Paris 124,05, Brüssel 3489,75, Italien 9262, Berlin 2039, Schweiz 2519, Spanien 2972, Kopenhagen 1818,12, Stockholm 1813,12, Oslo 1819,[illegible], Lissabon 108,25, Helsingfors 192,85, Prag 163,87, Budapest 2783,50, Belgrad 276, Sofia 672, Rumänien 808, Konstantinopel 902, Athen 375, Wien 3447, Warschau [illegible], Buenos Aires 4737, Rio de Janeiro 588, Yokohama [illegible], Montevideo 5087, Buenos auf London 4737, Rio auf London p. 90 Tage 587 bis 98, London auf Bombay [illegible].

Warenmärkte.

Bremer Baumwolle. 7. Jan. 21,12; 8. Jan. 21,06.

Alexandria-Baumwolle. Jan. Sak. 3705, Febr. Ashm. 2258, März Sak. 3755, April Ashm. 2300, Mai Sak. [illegible] Nov. Sak. 3780.

Liverpooler Baumwolle, Aegypten. Jan. Sak. [illegible] März Sak. 1850, Mai Sak. 1864. — Tendenz k. stetig.

Liverpooler Baumwolle, Amerika. Jan. 1013, März 1018, Mai 1021 bis 22, Juli 1019, Okt. 1000 bis [illegible] Tendenz ruhig aber behauptet.

Berliner Produktenbörse vom 7./8. Januar.

	7.	8.	
Weizen märk.	202.0—204.0	203.0—205.0	ruhig
Roggen märk.	200.0—201.0	202.0—203.0	ruhig
Frei Gerste	218.0—235.0	218.0—236.0	ruhig
Futt. u. Indgerst.	192.0—200.0	192.0—200.0	ruhig
neue Wintergerst.	—	—	
Hafer märk.	193.0—200.0	195.0—201.0	fester
Mais vorr. (Berl.)	224.0—225.0	225.0—226.0	lustlos
Weizenmehl	25.25—28.25	25.25—28.25	stetig
Roggenmehl	25.50—28.00	25.50—28.00	stetig
Weizenkleie	14.50	14.50	behaupt.
Roggenkleie	14.30	14.30	
Weizen Melasse	15.00	15.00	
Raps	—	—	
Leinsaat	—	—	
Erbsen Vikt.	42.00—50.00	42.00—49.00	
Erbsen kleine	35.00—40.00	33.00—38.00	
Futtererbsen	21.00—23.00	21.00—23.00	
Peluschken	23.00—25.00	22.00—24.00	
Ackerbohnen	21.00—23.00	21.00—23.00	
Wicken	27.50—30.00	26.00—29.00	
Lupinen blaue	15.50—16.00	15.50—16.20	
Lupinen gelbe	17.50—18.00	17.50—18.20	
Seradella 28er	—	—	
Seradella neue	39.00—43.00	39.00—44.00	
Rapskuchen	19.90—20.30	19.90—20.[illegible]	
Leinkuchen	25.00—25.20	25.00—25.20	
Trockenschnitzel	13.20—13.70	13.20—13.70	
Sagoschrot	21.80—22.10	21.80—22.10	
Kartoffelflock.	18.50—19.20	18.50—19.20	

Berliner Metalle vom 8. Januar.

Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, per 100 kg	159
Raffinadekupfer loco	148—15[illegible]
Standardkupfer loco	146—1[illegible]
Standard Blei	44½—4[illegible]
Original Hütten Aluminium (98—99%)	190
dto. in Walz od. Drahtbarren	194
Reinnickel (98—99%)	350
Antimon Regulus	82—8[illegible]
Silber in Barren, ca. 900 fein per Kilo	78½—80
Gold im Freiverkehr per 10 Gramm	28—28½
Platin im Freiverkehr per 1 Gramm	9½—11

Amtliche Terminpreise an der Berliner Metallbörse vom 8. Januar 1929. **Kupfer:** Jan. 146,25 Brief, 14[illegible] Geld, Febr. und März 146 Brief, 145,75 Geld, April [illegible] bezahlt, dito Brief, 145,75 Geld, Mai und Juni 146 Brief, dito Geld, Juli und Aug. 146,25 Brief, 145,75 Geld, Sept. 146,50 Brief, 145,75 Geld, Okt. 146,30 bezahlt, dito Brief, 146,25 Geld, Nov. 146,75 Brief, 146 Geld, Dez. 146,50 Brief, 146 Geld. — Stimmung k. behauptet.

Blei: Jan. bis April 45,25 Brief, 44,75 Geld, Mai bis Aug. 45,25 Brief, 45 Geld, Sept. 45 bezahlt, 45 Brief, 45 Geld, Okt. 45,25 bezahlt, 45,50 Brief, 45,25 Geld, Nov. und Dez. 45,50 Brief, 45,25 Geld. — Stimmung befestigt.

Londoner Mittel-Metalle vom 8. Januar.

Kupfer per Kasse	74⁵/₈	Blei prompt	[illegible]
„ 3 Monate	72⁷/₈	„ entfernte Sichten	[illegible]
„ Elektrolyt	—	Zink prompt	[illegible]
Zinn per Kasse	224⁵/₈	„ entfernte Sichten	[illegible]
„ per 3 Monate	224⁵/₈		

Londoner Schlußnotierungen auf dem Metallmarkt vom 7. Januar 1929. **Kupfer** per Kasse 74,63, dito 3 Monate 73,25, dito Settlementspr. 74,50, dito Elektrolyt 78,75, dito best select. 77,75, dito strong sheets [illegible] **Zinn** per Kasse 223,25, dito 3 Monate 223, dito Settlementspr. 223, Bancazinn (Speich. Lond.) 224, Bancazinn (Straits. Lond.) 224,75, **Blei** nahe Sicht 22,[illegible] dito ferne Sicht, dito Settlementspr. 22,13, **Zink** nahe Sicht 26,13, dito ferne Sicht 26,31, dito Settlementspr. 26,13, **Aluminium** inl. 95, dito für Ausfuhr 100, **Antimon** Regulus 55, **Weißblech** 18,13, **Quecksilber** 22,75, **Nickel** Inland 175, dito für Ausfuhr [illegible] **Wolframerz** 20,75, **Kupfersulfate** 27,50.

Berliner Börse vom 8. Januar.

Einheitskurse

Anleihen des Reiches, der Länder u. Schutzgebiets-Anleihe

Provinzialanleihen usw.

Sachwerte usw.

Verkehrs-Aktien

Bank-Aktien

Versicherungen

Industrie-Papiere

6 - 1929 BEILAGE ZUM GENERAL-ANZEIGER FÜR ELBERFELD-BARMEN Dienstag 8 Jan.

Berliner Sechstage

[illegible] holen eine Runde auf

WS. Berlin, 7. Januar. (Drahtb.) Der Berliner Sportpalaſt war am Montagabend wieder ſehr gut beſucht. Die letzten Stunden des dritten Tages, der mit 1877,160 Kilometern abſchloß, verlief kampflos. Erſt in den Abendſtunden begann das Rennen wieder ſehr lebhaft zu werden. Gooſſens-Debaets gelang es, eine der Verluſtrunden zurückzugewinnen. Der Stand des Rennens nach der 20-Uhr-Wertung war: 1. Kroſchel-Funda 80 Punkte. 2. Miethe-[illegible] 88 Punkte; eine Runde zurück: 3. Dülberg-Petri 122 Punkte; zwei Runden zurück: 4. Kroll-Tietz 102 Punkte. 5. Letourneur-Broccardo 80 Punkte; drei Runden zurück: 6. Rieger-Kempen 122 Punkte; vier Runden zurück: 7. Gooſſens-Debaets 116 Punkte. 8. Preuß-[illegible] 88 Punkte; fünf Runden zurück: 9. Fau[illegible] 77 Punkte; ſechs Runden zurück: [illegible]-Manthey 86 Punkte; ſieben Runden zurück: 11. Stockelynck-Lorenz 55 Punkte.

Zum Streik der Sportſtudenten

Eine Erklärung des Reichsausſchuſſes für Leibesübungen

WS. Berlin, 7. Januar. Der erſte Vorſitzende des Deutſchen Reichsausſchuſſes und Vorſitzender des Kuratoriums der Hochſchule Staatsſekretär Dr. Lewald erläßt eine Erklärung, der wir folgendes entnehmen: „Die Verhandlungen wegen Anerkennung der Diplomzeugniſſe der Hochſchule und Erteilung ſtaatlicher Lehrbefähigung ſind kurz vor befriedigender Regelung durch den Streik der Studentenſchaft unterbrochen worden. Angeſichts der Aufgaben der Hochſchule für die freie Turn- und Sportbewegung kann eine reine Verſtaatlichung nicht angeſtrebt werden."

Oeſterreichiſche Eiskunſtlaufmeiſterſchaft

Schäfer holt ſich den Titel

WS. Wien, 7. Januar. Auf dem Wiener [illegible] in Stockerau wurde die öſterreichiſche Eiskunſtlaufmeiſterſchaft für Herren entſchieden. In Abweſenheit des Weltmeiſters Böckl ſiegte Karl Schäfer einwandfrei vor Wrede. Reſultat: 1. K. Schäfer (Wien) [illegible] Punkte, Platzziffer 5. 2. Wrede (Wien) 294,6 Punkte, [illegible] 10. 3. Zeiſelmann (Wien) 294,25 Punkte, 17. — Ein Damen-Seniorlaufen ſah Frl. [illegible] (Wien) mit 208,75 Punkten vor Frl. [illegible] (Wien) mit 201,6 Punkten ſiegreich.

Europa-Bob-Meiſterſchaft in Davos.

1½ Million koſtet die neue Bahn.

Die Zweier-Bobſleigh-Meiſterſchaft von Europa wird am 9. und 10. Februar in Davos ausgetragen, und zwar auf der mit einem Koſtenaufwand von [illegible] ſchw. Franken neuhergeſtellten Davoſer Bobbahn. Die Bahn hat eine Länge von [illegible] Meter, die Höhendifferenz beträgt 1000 Meter.

Tennis

Auſtralien ſchlägt England 6:2

WS. Sidney, 7. Januar. (Kabel.) In Sidney fand ein Tennis-Länderkampf zwiſchen Auſtralien und England ſtatt, den die Gaſtgeber mit 6:2 Siegen für ſich entſcheiden konnten. Die bemerkenswerteſten Spiele: Gregory (England) ſiegt über Hopman (Auſtralien) 6:4, 6:3, 9:7; Crawford-Hopman (Auſtralien) ſchlagen Auſtin-Gregory (England) mit 6:4, 6:2, 7:9, 6:2.

[illegible]-Städtekunſtwettkampf

Köln — Düſſeldorf — Eſſen

Zwiſchen den Städten Köln, Düſſeldorf und Eſſen iſt ein Wettkampf im Kunſtturnen vereinbart worden, der am 16. März im Eſſener Saalbau ſtattfinden ſoll.

Jſlas ſchlägt Haymann in der 4. Runde knock out.

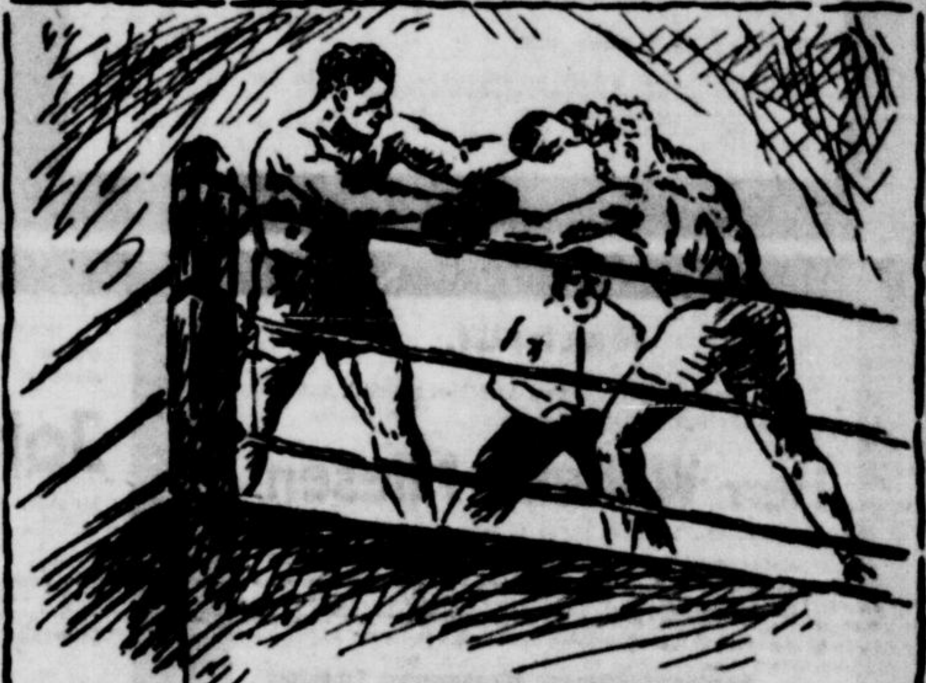
Heſer und Gühring ſiegen ebenfalls durch k.o.

Ausgezeichneter Beſuch.

Köln, 7. Jan. Das vorzügliche Programm der Kölner Rheinlandhalle hatte den Veranſtaltern am Montag abend ein volles Haus beſchert, etwa 8—10 000 Zuſchauer füllten die Logen und Ränge und harrten mit fieberhafter Spannung der Dinge, die da kommen ſollten. — Die Spannung war aufs höchſte geſtiegen, als

Ludwig Haymann (89,5) und Epif. Jſlas (96,2),

der deutſche Schwergewichtsmeiſter und der ſüdamerikaniſche Neger, den Ring betraten. Man hatte dem Deutſchen beſte Ausſichten gegen den rieſigen Neger gegeben und zu Beginn ſchien es auch nach einem guten Ende für Haymann auszuſehen, bis plötzlich der Neger zum Angriff überging und Haymann innerhalb kürzeſter Zeit auf die Bretter legte. — In den beiden erſten Runden hatte Haymann ein klares Plus. Er griff an, ſchlug ſerienweiſe Doppelhaken auf Kinn und Magen, ohne aber einmal wirkungsvoll landen zu können. Erſt gegen Schluß der zweiten Runde landete er bei Jſlas ſchwer am Kinn, der Neger wurde wach, ging ſeinerſeits zum Angriff über, zwang den deutſchen Meiſter in der dritten Runde in die Defenſive, ohne aber bei Haymann Wirkung hinterlaſſen zu können. Gleich zu Beginn der nächſten Runde kam das überraſchende Ende: Haymann und Jſlas ſtanden im Nahkampf, Jſlas ſchlug wild, Haymann ſtürzte urplötzlich von einem genauen rechten Haken auf den Punkt getroffen, zu Boden und wurde ausgezählt. Er kam zwar beim „Aus" des Ringrichters hoch, fiel aber ſofort wieder zuſammen. Die Ueberraſchung im Haus war rieſengroß, ſelbſt Jſlas war ganz erſtaunt, daß er ſo ſchnell mit ſeinem Gegner fertig geworden war. Nachdem ſich die Maſſen von dem Schrecken erholt hatten, vergaßen ſie nicht, dem erfreuten Sieger ehrlichen Beifall zu zollen. — Haymann hat ſeine zweite k.o.-Niederlage im Boxen erlitten, die erſte holte er ſich im vergangenen Jahr in San Sebaſtian von Europameiſter Paolino, aber erſt in der 11. Runde!



Eingeleitet wurde der Abend mit einer Enttäuſchung. Metzner-Köln begann gegen den engliſchen Wunderknaben Kipper Pat Daly recht aggreſſiv, boxte aber ſehr unrein und ſchließlich ließ er ſich noch vor Ablauf der erſten Runde einen Tiefſchlag zuſchulden kommen, der ſeine Disqualifikation zur Folge hatte.

•

Einen weiteren bemerkenswerten k.o.-Sieg feierte die Kölner Schwergewichtshoffnung Ernſt Gühring (90,9) gegen den Engländer Shields (89,8), der doch noch vor einigen Wochen in England gegen Dr. Bach einen k.o.-Erfolg erzielte. Gühring mußte in den beiden erſten Runden die überlegene Technik des Engländers anerkennen, der die linken Geraden Gührings ausgezeichnet mit kurzen rechten Haken abkonterte. Gühring wurde aber immer beſſer, brachte ſeinen Gegner in der fünften Runde ſchon viermal zu Boden und ſchlug ihn dann in der ſechſten ſofort durch einen Volltreffer auf die Schlagader und darauffolgenden linken Haken auf das Kinn für die Zeit zu Boden.

•

Das nächſte Treffen zwiſchen

Heſer-Koblenz (78,3) und Cerdne-Frankreich (75,8)

endete ſchon in der zweiten Runde mit einem entſcheidenden Siege des Koblenzers. In der erſten Runde ging Heſer ſofort in den Nahkampf, kann auch einige Kopftreffer anbringen, doch zwingen ihn einige placierte Zieher des Franzoſen zur Vorſicht. In der zweiten Runde landet Heſer gleich zu Beginn einen harten Leberhaken, der den Franzoſen blitzſchnell zuſammenfallen läßt. Heſer iſt vielbejubelter k.o.-Sieger.

•

Im letzten Kampf des Abends ſtanden ſich der Bremer Hülſebus und der Belgier Debarbieux gegenüber. In den drei erſten Runden, vornehmlich aber in der dritten, hatte der Belgier ein leichtes Uebergewicht. Dann kam aber der Bremer mächtig auf, ſicherte ſich die nächſten drei Runden, erreichte aber nur noch ein Unentſchieden, das auch dem Kampfverlauf entſprach. Hülſebus war techniſch etwas beſſer.

Aufmarſch der Verbände

Die vier Mannſchaften zur Fußball-Bundespokal-Zwiſchenrunde

Nach Brandenburg, Weſt- und Norddeutſchland hat jetzt auch der Süden ſeine Mannſchaft nominiert, die am Sonntag, 13. Januar, das Pokal-Zwiſchenrundenſpiel gegen Norddeutſchland beſtreitet. Die vier Verbände haben alſo folgende Spieler zur Stelle:

In Elberfeld:

Weſtdeutſchland:

Peſch
(Fortuna Düſſeldorf)
Weber Schröder
(Kurh. Kaſſel) (VfR. Köln)
[illegible] - Flick Winkler
([illegible] Barmen) (Duisb. 99) (SV. Altenessen)
[illegible] Hochgeſang Kremer Sackenheim Schmitz
([illegible] Fort.Düſſeld.) (Reid.) (Duisb.SV.) (Sülz)

[illegible] Strowig Herberger Gobeck Ruch
([illegible] Tennis-Boruſſia) (beide Hertha-BSC.)
Müller Schulz Schumann
([illegible] Hertha-BSC.) (Viktoria) (Tennis-Boruſſia)
Brunke Wilhelm
(Tennis-Boruſſia) (Minerva)
Gehlhaar
(Hertha-BSC.)
[illegible]

In Hannover:

Norddeutſchland:

Blunck
(Hamburger SV.)
Beier Riſſe
(beide Hamburger SV.)
Wehn Schütt Johannſen
(Union Altona) (Hamb. SV.) (VfR. Harburg)
Voß Widmayer Harder Wolpers Rave
(beide Holſt.Kiel) (H.SV.) (Arm.Hann.) (H.SV.)

Brück Müller Kraus Winkler Schaller
(Frankf.) (Worms) (Augsb.) (Worms) (Frankf.)
Eſchenlohr Goldammer Knöpfle
(FSV. Frankf.) (Eintr.Frankf.) (FSV. Frankf.)
Engelhardt Burkhardt
(Rot-W. Frankf.) (Germ. Brötzingen)
Kreß
(Rot-W. Frankfurt)
Süddeutſchland:

Deutſche Turnerſchaft

Bergiſcher Gau.

Der geſtrige Sonntag brachte bei angenehmer Witterung reichhaltigen Handballſport. In der

Gauklaſſe

fiel das Meiſterſchaftsſpiel Reinshagen 1 — Volksjugend 1 wegen Nichtantretens des Schiedsrichters aus. Es hatte ſich eine zahlreiche Zuſchauerzahl eingefunden, die mit getäuſchten Hoffnungen umkehren mußte. Es iſt bedauerlich, daß jetzt ſogar ſchon in der Gauklaſſe Derartiges vorkommt, nachdem verſchiedene Schiedsrichter in den unteren Klaſſen mit derartigem Beiſpiel vorangingen. Hoffentlich nimmt ſich nunmehr der Gauſpielausſchuß ganz energiſch dieſer Angelegenheit an.

A-Klaſſe, Gruppe 1.

Volksjugend 2 — [illegible] 1 2:6 (1:3).
Remſcheider Turnerbd. 1 — Remſcheider Tv. 61 2 6:2 (6:1).

A-Klaſſe, Gruppe 2.

Haſten 2 — Jahn 1 1:2 (0:2).

DT.-Fechtausſchuß-Tagung

Die Stadt Düſſeldorf hat einen Wanderpreis geſtiftet

WS. Leipzig, 7. Januar. Der Fechtausſchuß der Deutſchen Turnerſchaft hielt unter Leitung des DT.-Fechtwarts Steffen (Hagen) in Leipzig eine Tagung ab. Aus den Berichten war zu erſehen, daß das Jahr 1928 dem Turnerfechten einen erfreulichen Aufſchwung gebracht hat. 18 Fechterriegen mit über 1000 Aktiven ſind im letzten Jahre hinzugekommen, ſo daß jetzt [illegible] Fechterriegen mit rund 10 000 Aktiven in der DT. vereinigt ſind. Die DT.-Fechter hatten an den Fechterfolgen bei den Olympiſchen Spielen in Amſterdam großen Anteil, obwohl ihnen — wie beſonders bemerkt wurde — die internationale Erfahrung noch völlig fehlte. — Das Sportprogramm für das Jahr 1929 iſt wieder recht umfangreich. Die Degen-Mannſchaftsmeiſterſchaft wird am [illegible] Mai in Magdeburg zwiſchen den fünf beſten DT.-Mannſchaften entſchieden werden. Erwähnenswert iſt, daß die Stadt Düſſeldorf für einen Mannſchaftskampf, der am 27. und 28. April in Düſſeldorf ausgetragen wird, einen wertvollen Wanderpreis zur Verfügung geſtellt hat.

Der Film des Deutſchen Turnfeſtes in Barmen.

Nach langen Bemühungen iſt es der Barmer Turnerſchaft gelungen, den Film des Deutſchen Turnfeſtes nach Barmen zu bekommen. Er wird am 11. und 12. Januar in der Aula des Realgymnaſiums zur Aufführung gelangen.

Deutſches Turnfeſt am deutſchen Rhein! Die Herzen ſchlagen höher, für Hunderttauſende das Erlebnis des Jahres 1928! Der Film bringt allen, die wir die Kölner Tage ſelbſt erleben durften, das Deutſche Turnfeſt noch einmal wieder; er bringt denen, die nicht in Köln waren, in natürlicher Schönheit alles, was ſie ſonſt im Bilde auch nicht anders erleben können, als wenn ſie ſelbſt dabei geweſen wären. Ja, die Bildwirkung iſt faſt noch ſtärker als die perſönliche Beobachtung, da der Film mit meiſterhafter Regie alle weſentlichen Ereigniſſe zuſammenfaßt und wunderbar überſichtlich und plaſtiſch zur Vorführung bringt.

Die Deutſche Turnerſchaft will zu Tatmenſchen erziehen. Wer den Beweis erbracht ſehen will, ſehe ſich den Film an. Ganz beſonders [illegible] führt uns das der Kampf um die Meiſterſchaften vor. Vom Himmel gießt es in Strömen, aber kein Kampf wird abgebrochen, die [illegible] ziehen ruhig ihre Bahnen. — Wie lebt da der Turner mit, ſieht er die Wettbewerbe des [illegible].

So kommen ſämtliche Leibesübungen zur Geltung und rollen ſich in 1½ Stunden vor den Augen der Zuſchauer ab.

•

Barmer Turngemeinde 1848.

Die Schüler- und Männerriegen nehmen am Dienstag, dem 8. d. M., die Schülerinnen-, Mädchen- und Frauenabteilungen am Mittwoch, dem 9. d. M. bezw. Montag, dem 14. d. M. den Turnbetrieb wieder auf.

Deutſche DJK Jugendkraft

Fußball. — Gauklaſſe.

Unitas 1 Barmen — Liga 1 Elberfeld 2:2 (0:1).
Raſenſport 1 Velb. — Hanſa 1 Elberfeld 1:3 (1:1).

Die Tabelle:

Unitas Barmen	7	6	1	0	20:11	13
SpVg. Heiligenhaus	7	5	0	2	19:14	10
SpuSp. Radevormw.	7	4	2	1	16:15	10
Liga Elberfeld	7	3	2	2	23:14	8
Hanſa Elberfeld	5	2	0	3	10:16	4
DJK. Sonnborn	6	1	1	4	[illegible]	3
Raſenſport Velbert	6	0	2	4	[illegible]	2
Germania Neviges	7	0	2	5	8:33	2

Handball. — Gauklaſſe.

Arminia 1 Elberfeld — Union 1 Oberbarmen 1:2 (1:0).

Bergfried 1 Gräfrath — Sportfreunde 1 Solingen 6:3 (2:2).

Durch Nichtantreten der Elberfelder Sportfreunde kam Tuſpo Krahenhöhe billig zu zwei weiteren Punkten, ſo daß die Tabelle zu Beginn der zweiten Serie nunmehr folgendes Ausſehen hat:

Tuſpo Krahenhöhe	7	7	0	0	23:9	14
Bergfried Gräfrath	7	5	1	1	22:10	11
Sportfr. Solingen	7	4	1	2	16:12	9
KSV. Barmen	6	3	0	3	20:11	6
Arminia Elberfeld	7	2	0	5	[illegible]	4
Union Oberbarmen	7	2	0	5	[illegible]	4
Sportfr. Elberfeld	7	0	0	7	[illegible]	0

Statt Karten.

Alex-Robert Scharpenack
Ilse Scharpenack geb. **Kleutgen**
Vermählte.

Godesberg, den 8. Januar 1929.
Hohenzollernstr. 26.

Die glückliche Geburt eines
prächtigen Mädchens
zeigen hocherfreut an
Willi Menn und Frau
Elisabeth geb. Hermes.

Lüttringhausen, den 5. Januar 1929.
Kreuzbergstr. 6.

Heute morgen gegen 9 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser allverehrter Chef

Herr Engelbert Tacke

im Alter von 40 Jahren.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten und ihn nie vergessen.

Die Angestellten u. Arbeiter der Firma A. Tacke.

Barmen, den 7. Januar 1929.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh entschlief sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager unser lieber Onkel und Großonkel

August Priesack

im 73. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld (Albrechtstr. [illegible]), Bottrop, 7. Jan. 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 9. Jan., nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes Hochstr. aus statt.

Wer treu geschafft,
Bis ihm die Kraft gebricht,
Den vergißt man nicht!

Gestern erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder

Erich Espey

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 31½ Jahren im Krankenhaus zu Osnabrück von uns geschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet:

Familie Heinr. Espey.

Elberfeld (Adlerstr. 21), den 8. Januar 1929.

Sonntag mittag 2¾ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach fünftägiger Krankheit mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber, unvergeßlicher Bruder

Hans

im blühenden Alter von 13 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Wwe. Johannes Krüger
und Kinder.

Elberfeld, den 8. Januar 1929.

Die Beerdigung findet statt am 10. Jan., nachm. um 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes in der Varresbeck aus.

Halloh!
Spitzen
für Ihre Wäscheanfertigung billig u. schön bei
Liebreich,
Elberfeld,
W.-Rathenaustr. 38
Ecke Erholungstraße

Familien-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung durch den
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

BESTECKE

Silber, Alpacca, 90 gr. Silberauflage
und alle anderen Ausführungen.

Größte Auswahl in allen Preislagen.
Fachmännische Bedienung.

C.A.Lütters, Elberfeld
Turmhof 4

Rolf

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Stammhalters
zeigen in dankbarer Freude an
Gustav Hatzky und Frau Ellen
geb. Kautung.

Barmen, Siedlungstr. 25.

Wilhelm Harald

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines
Stammhalters
zeigen in dankbarer Freude an
Marta u. Willi Allstadt
geb. vom Dorp.

Elberfeld, den 7. Januar 1929.

Statt besonderer Anzeige.

Ganz unerwartet wurde heute morgen 8½ Uhr mein treuer, bester Lebenskamerad, meines Jungen treubesorgtester Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr
Engelbert Tacke

im Alter von 40 Jahren heimgerufen.

Dieses zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme in tiefstem Leid:

Hanna Tacke
geb. Pudenz
Wwe. Anton Tacke
Maria geb. Brandenburg.

Barmen, den 7. Januar 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 10. Jan., 8¾ Uhr, von der Friedhofskapelle des St. Petruskrankenhauses aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Das Seelenamt findet Donnerstagmorgen ¼ vor 8 Uhr in der St. Antoniuskirche statt.

Nachruf.

Am Sonntag dem 6. Januar verschied plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalles unser II. Vorsitzender

Herr Wilhelm Miesen

Jahrzehnte hindurch hat er in unserem Verein als I. und II. Vorsitzender in seltener Treue dieses Ehrenamt versehen. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen allzeit treuen Berater und unvergeßlichen Freund, dessen Andenken wir stets in hohen Ehren halten.

Nordoststädtischer Bürgerverein Elberfeld.

Ist das Leben köstlich gewesen,
So ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Sonntag mittag unsere innigstgeliebte, treubesorgte Mutter, mein liebes Großmütterlein, unsere unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Ernst Jung
Martha geb. Gönnemann

nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden im Alter von beinahe 59 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

In tiefer Trauer:

Elly Schwabe geb. Jung
Oskar Schwabe
Karlheinz Schwabe.

Elberfeld (Döppersberg 15), den 7. Januar 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 9. Jan. 1929, nachm. 2¼ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstr. aus statt. — Wir bitten dringend, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren innigsten Dank.

Geschwister Kniepkamp.

Elberfeld, den 7. Januar 1929.

Sie ſtaunen
über die ſich. Wirkg. des neuen Gefrierſchutzmittels „Unu" für Autokühler bis 25 Grad Kälte. Preis Mk. 1.40 per kg. Referenz Spedition Wilh. Möller Elbf. Man verlange Proſpekt. Fabrik Elberfeld, Steinſtr. 22, Tel. 3054

Erfolgreiche Umsatzsteigerung
gewährleistet der
Reichsanzeiger für die Werkzeugindustrie
dem gesamten Werkzeughandel.
Probenummern gerne zu Diensten.
Kohler Verlag, Ludwigshafen a. Rhein

Vom Erzeuger zum Verbraucher!
Feinste Wurst- u. Rauchwaren
nach westfälischer Hausmacherart, aus eign. Gutsschlachterei, liefert prompt und preiswert
Rittergut Osthoff, Kreis Osnabrück
Post Georgsmarienhütte, Postfach 4.
Probepaket netto 9 Pfd. 17.50 RM. porto und verpackungsfrei unter Nachnahme — Auf Wunsch Preisliste. —

Zeitungs-Makulatur
billig abzugeb. — G. [illegible] 30

Statt besonderer Anzeige.

Am 30. Dezember 1928 verschied nach schwerer Krankheit mein lieber Vater, Schwiegervater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Herr Leo Willstädt

im Alter von 72 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

P. Willstädt und Frau
Agnes geb. Linnhoff.

Barmen, den 7. Januar 1929.

Die Beisetzung findet am 9. Jan. um ½1 Uhr auf dem israel. Friedhof in Elberfeld statt.

Gestern abend 8½ Uhr entschlief nach kurzem Leiden unsere Schwester, Tante und Kusine

Julie Merckinghaus

im Alter von 82 Jahren 6 Monaten.

Um stilles Beileid bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ww. Aug. Oblau
Berta geb. Merckinghaus
Caroline Merckinghaus.

Langerfeld, Elberfeld, Schwelm, Radevormwald, den 7. Januar 1929. 439d

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 10. Jan., nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause Leibuschstr. 2 aus.

Standrede ½ Stunde vorher.

Sonntag vormittag 11½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann

Joh. Adam Berger

im Alter von 64 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Regina Berger geb. Klein
nebst Angehörigen.

Elberfeld (Charlottenstr. 76), den 6. Januar 1929.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 10. Jan. 1929, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes Hochstr. aus statt.

Das Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 8¼ Uhr, in der St. Laurentiuskirche.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft und gottergeben, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel,

der Reichsbahnamtmann

Joseph Friedrich Müller

im Alter von 63 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Müller geb. Becüwe
und Kinder.

Elberfeld, Mecklinghausen, Dortmund, Meggen, Düsseldorf, Iserlohn, Köln, den 7. Januar 1929.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 10. Januar, nachm. 2½ Uhr, von der Friedhofskapelle Uellendahl aus.

Die feierlichen Exequien werden Donnerstag morgen 7 Uhr 40 in der St. Suitbertus-Kirche gehalten.

Wir bitten höfl., von Beileidsbesuchen abzusehen.

Spielend können Sie gut belichtete Aufnahmen mit **Boehms Sonne** in der Westentasche machen. Kein Aufblitzen, kein Glüh- und Bogenlicht, dabei für jeden Photo-Amateur erschwinglich. Vier Modelle. Mk. 5.50–6.50. Bis zu 100 Aufnahm. In jeder Photohandl. erhältl., sonst Auskunft durch Boehmwerke A.-G., Berlin W. 35

Apotheker Huhn's Pflanzenpillen für
Zuckerkranke,
prompt wirkendes unschädliches M
angenehm einnehmbar, reduziert
Zuckergehalt nach kurzer Kur in
vorragender Weise. Preis RM 1.—
haben in den Apotheken, in Barmen
stimmt in der Flora-Apoth., Mühlenweg

Privat-Heim
Frau [illegible], Hebamme Baumberg b. Langenfeld bietet gute Aufnahme [illegible]

Sofas u. Matratzen
werden gut u. billig in u. außer dem Hauſe angefert. u. aufgearb. Bei Bed. gen. Poſtkarte. [illegible], Elbf., [illegible] 99. II

Für Hausſchlachter!
Därme, Gewürze [illegible] B., [illegible] 3.

Ia Tafelbutter
jetzt 1.65 Mk. [illegible] offeriert in Poſtkolli v. 9 Pfd. geg. Nachnahme, auf Wunſch einz. [illegible] (Memelland).

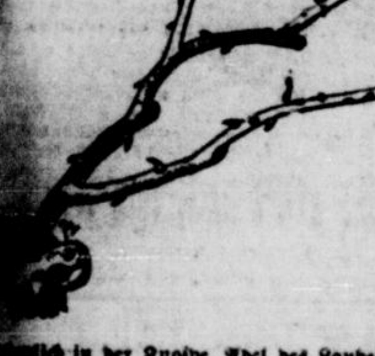
Weit über den alltäglichen Angeboten stehen
3 hervorragend schöne **3**
Schlafzimmer-Modelle
nach Entwürfen bedeutender Architekten ange[illegible]
Der Preis für die vollständige Einrichtung
in Eiche (Schrank 2 m, Waschkommode oder Frisiertoilette nach Wahl)
Mk. 975.— u. Mk. 1080.—
in Birke, Hochglanz poliert. **Mk. 1375.—**
Möbelhaus
Schmidt-Giesecke
Elberfeld, Königstraße 25.

Haus Hof und Garten

6 — 1929 Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen Dienstag, 8. Jan.

Ueber den Schnitt der Maréchal-Niel-Roſe.

[illegible] man mag ſagen, was man will, das eine iſt [illegible]: Keine der neuen und neueſten Züchtungen, [illegible] der guten alten edlen Sorten ragt an dieſe [illegible] nur im entfernteſten heran. Stärke, Feinheit [illegible] Eigenart des Duftes, Schönheit der Blüte [illegible] in der Knoſpe, Adel des Laubes und [illegible] ſind unvergleichlich und unerreicht. Die Maréchal-Niel-Roſe iſt auch blühwillig, wie wenig [illegible] Sorten.



Vorausſetzung dafür iſt freilich, daß ſie richtig [illegible] wird. Das Beſchneiden ſoll geſchehen, [illegible] der Trieb beginnt. Grundſatz beim Beſchneiden der Maréchal-Niel-Roſe iſt, daß das [illegible] mehrjährige Holz nach Möglichkeit [illegible] wird und von dem vorjährigen Holz nur [illegible] wird, welches kräftig entwickelt [illegible] blühbar iſt. Dieſes blühbare [illegible] iſt auf unſerer Zeichnung mit j bezeichnet. [illegible] jungen Starktriebe werden auf etwa [illegible] gekürzt und das ältere Holz fällt [illegible] unſerer Abbildung völlig fort, ſoweit es [illegible] nicht notwendig iſt. Außerdem wird [illegible] Jungholz alles Schwachholz weggenommen, [illegible] nicht blühen, ſondern nur Nährſtoffe [illegible] würde. Der ganze Schnitt gilt alſo [illegible] der ganzen Kraft auf die ver[illegible] Jungtriebe.

[illegible] großer Zimmerpflanzen.

[illegible] Zimmerpflanzen vertrocknen leicht in den [illegible], wenn man nicht äußerſte Sorgfalt auf das Begießen legt. Es iſt völlig falſch, daß, wenn das Waſſer im Topfunterſatz ſich ſammelt, der Blumenfreund der Anſicht iſt, daß er ſchon reichlich gegoſſen hat. Die Erde im Wurzelballen iſt gerade bei dieſer Erſcheinung vollſtändig trocken, und das Waſſer läuft beim Begießen der Pflanzen am Topfrand herunter, ohne daß die Erde auch nur ein Tröpfchen Waſſer anſaugt. Hier muß unbedingt Abhilfe geſchaffen werden, wenn die Pflanze nicht vollſtändig vertrocknen ſoll. Man macht das am beſten ſo, daß man die Pflanze mit Topf in einen Eimer mit Waſſer ſtellt, ſo daß das Waſſer wenigſtens zwei Zentimeter über den Topfrand ſteht. Nun läßt man die Pflanze zwei bis drei Tage in dem Eimer ſtehen, damit die Erde wieder völlig mit Waſſer durchtränkt und ſaugfähig wird. Dieſes Experiment wiederhole man in Abſtänden von drei bis vier Wochen und der Erfolg wird nicht auf ſich warten laſſen.

Wann und wie ſoll man Ziersträucher ſchneiden?

Der Schnitt der Ziersträucher findet im laubloſen Zuſtand, und zwar meiſtens von November bis Februar und möglichſt nur bei froſtfreiem Wetter ſtatt; auf alle Fälle ſollte man wegen der eindringenden Froſtgefahr an der Schnittfläche bei über 3 Grad Kälte nicht mehr ſchneiden. Ferner ſoll man auch nicht planlos jeden Strauch wie den andern ſchneiden, ſondern es gibt dabei zu beachten, daß manche Ziersträucher, wie z. B. Flieder, Goldregen, japaniſche Quitte, Jasmin, Zierpflaumen und ähnliche zeitige Frühjahrsblüher jetzt, d. h. in der obigen Zeit, nicht geſchnitten werden dürfen, da man damit gerade die an der Spitze ſitzenden Blütenknoſpen entfernen würde. Alle dieſe Frühjahrsblüher ſollen vielmehr erſt nach der Blüte, alſo im Mai bis Juni geſchnitten und dann nach Bedarf auch gleich ausgelichtet werden. Alle anderen Sträucher muß man in den Wintermonaten ſchneiden. Beim Schneiden ſelbſt ſoll alles alte dürre Holz herausgeſchnitten werden; Waſſer- und Wurzelſchößlinge ſind ebenfalls zu entfernen, und ſchließlich kann ein älterer, zu hoch oder breit wachſender Strauch gleichzeitig verjüngt, d. h. zurück- und ausgeſchnitten werden. Gleichmäßiger Heckenſchnitt iſt dabei möglichſt zu vermeiden; man ſoll vielmehr ſtets dem Wachstumscharakter und dem Zweck des einzelnen Strauches gerecht werden, dies um ſo mehr, wenn es ſich um einzeln auf Raſen uſw. ſtehende Ziersträucher (ſogenannte Solitärpflanzen) handelt. Hecken und Ziergehölze dagegen ſollen jetzt nicht, ſondern erſt im Juli—Auguſt geſchnitten werden. Iſt ein Strauch kahl von unten her, dann ſchneidet man ihn bis ins alte Holz zurück, damit er wieder von unten austreibt.

Cornus.

Winter-Vorſorge fürs Geflügel.

Wenn wir wiſſen, daß Wärme, Licht, friſche Luft und Trockenheit neben richtiger Fütterung die wichtigſten Lebensbedingungen für das Geflügel ſind, dann ſind damit auch ſchon die Richtlinien für ſeine Pflege während des Winters gegeben.

Grundbedingung iſt der gute Stall und Scharraum. Wenn dieſe in Ordnung ſind, fühlt ſich das Federvieh auch in der ſchlechten Jahreszeit und auch in beſchränkten Räumen des ſtädtiſchen Züchters gerade ſo wohl wie im Sommer und bei freiem Auslauf in ländlicher Haltung, wo es meiſt an geeigneter Unterkunft für den Winter fehlt. Daß Dach und Wände abſolut dicht und zugfrei ſein müſſen, um Erkältungskrankheiten vorzubeugen, die leicht ſchwere anſteckende Formen annehmen, iſt hinreichend bekannt, auch, daß der Stall keineswegs warm oder geheizt ſein darf, da gerade der Wechſel zwiſchen warmer Innen- und kalter Außenluft zu Krankheiten führt. — Weniger Beachtung ſchenkt man aber durchweg der Bodenfeuchtigkeit, die ebenſo wie Zugluft eine häufige Urſache des Schnupfens mit ſeinen Folgeerſcheinungen iſt. Daß die Einſtreu, beſonders wenn Stroh, Häckſel oder Laub verwendet wird, häufig erneuert werden muß, dürfte ohne weiteres einleuchten. Man muß ſich aber auch davor hüten, bei Regenwetter die Näſſe von draußen hereinzuſchleppen, was beim mehrmaligen Betreten des Stalles z. B. zwecks Kontrolle der Fallenneſter leicht geſchieht. Eine alte Fußmatte vor der Stalltür iſt deshalb kein Luxus, ſondern notwendig. Bei anhaltendem Regen iſt es auch beſſer die Hühner ſelbſt im Stall bezw. Scharraum zu halten, damit ſie nicht völlig durchnäßt zur Ruhe gehen und den Raum mit feuchtem Dunſt erfüllen. Torf iſt das beſte Streumittel zum Aufſaugen der Feuchtigkeit, auf Grund eigener Erfahrung möchten wir ganz beſonders eine Miſchung von Torfmull, Flußſand und Kiefernadeln empfehlen.

Wenn der Stall nicht, wie es eigentlich ſtets ſein ſollte, auf erhöhter Unterlage oder auf einer Bodenerhebung ſteht, dann iſt es ratſam, außen ringsum einen ſeichten Graben zum Ableiten des Waſſers zu ziehen, der mit Backſteinen ausgelegt und mit Beton verſchmiert wird.

Von der Beſchaffenheit der Luft und dem Geſundheitszuſtande der Tiere überzeugt man ſich durch regelmäßigen Beſuch des Stalles nach Eintritt der Dunkelheit, wenn die Hühner auf den Stangen ſitzen, leicht einzeln beobachtet und nötigenfalls auch in die Hand genommen werden können. Bei beginnender Erkältung kommt ſofort übermanganſaures Kali ins Trinkwaſſer, und die erkrankten Schleimhäute werden mit dünner Kupfervitriollöſung etwa fünf Gramm auf ein Liter Waſſer) ausgewaſchen. Bei Anzeichen von Atemnot die erkrankten Tiere ſofort von den übrigen trennen und auf Diphtherie behandeln.

Auch Waſſergeflügel braucht ſtets eine trockene Unterlage im Stall. Hier iſt Stroh auf einer Lage Torf das gegebene, wobei das Stroh häufiger, der Torf nur dann erneuert wird, wenn er fühlbar feucht iſt.

Abendfütterung bei Licht, etwa um 9 bis 9½ Uhr, iſt ſtets zu empfehlen, wenn junge Hennen, die mit dem Legen bereits begonnen haben, den Winter durchhalten ſollen oder wenn ſie ſich trotz Reifealters noch nicht dazu bequemen wollen. Dieſe Spätfütterung kann nicht etwa durch reichlichere Fütterung tagsüber erſetzt werden, denn ſie hat den Zweck, die lange nächtliche „Hungerpauſe" abzukürzen. Geſchieht dies nicht, dann braucht man ſich über das Eintreten einer teilweiſen Mauſer und Ausbleiben der Eier nicht zu wundern!

Es darf aber kein Futter herumliegen bleiben, da allerhand Ungeziefer, beſonders Ratten und Mäuſe, gerade im Winter die Gebäulichkeiten aufſuchen und die lange Dunkelheit zum Plündern der Vorräte und Zernagen des Holzwerks benutzen.

Gefrorene Weichfutterreſte und eiskaltes Trinkwaſſer ſind die Urſache vieler Magen- und Darmkrankheiten des Geflügels. Was daher an feuchtem Weichfutter nicht ſofort verzehrt wird, ſoll fortgenommen werden. Ebenſo iſt es mit der Tränke zu halten; normalerweiſe genügt es, wenn Hühner dreimal des Tages nach der Aufnahme von Körnerfutter ihren Durſt ſtillen (Enten und Gänſe bekommen die Körner gleich im Waſſer etwas aufgequellt verabfolgt). Wer aber Trockenfuttermiſchungen verabfolgt, muß auch für eine ſtändige froſtfreie und ſaubere Tränke ſorgen.

h—

Der rauhhaarige Teckel.

Ganz eigentümliche Hunde ſind die ſogenannten Teckel oder Dachshunde, ſowohl was ihr Ausſehen anbetrifft, als auch die Arbeitsleiſtung, zu der ſie verwendet werden können. Die Urform der Dachshunde beſitzt glattes Haar. Doch hat man auch hier durch Zuchtwahl und Zuchtverſuche, ebenſo wie man z. B. glatthaarige und rauhhaarige Foxterrier kennt, rauhhaarige Teckel mit ſeidenweichem, langem Haar hervorgebracht, welche ein noch merkwürdigeres Aeußere repräſentieren, wie die Grundform der Teckel. Dieſelbe Erſcheinung tritt uns auch bei den Jagdhunden entgegen. Auch der Teckel wird zu Jagdzwecken benutzt, und zwar zur Erbeutung von Raubwild, das Erdbaue bewohnt, alſo hauptſächlich zur Fuchsjagd. Denn der Teckel iſt von Natur aus begierig, in die Fuchslöcher einzuſchliefen, um ſich mit Meiſter Reineke zu meſſen. Dazu befähigt ihn augenfällig ſein Bau, der lange, walzenförmige, etwas nach unten gekrümmte und am Rücken eingebogene Rumpf, die kurzen, ebenfalls gekrümmten Beine mit den ziemlich großen Branken, die, mit ſcharfen Krallen bewehrt, die vollkommenſten, natürlichen Grabwerkzeuge darſtellen. Der Kopf mit den großen Hängeohren iſt verhältnismäßig groß, und die ſpitze Schnauze zeigt ein ſtarkes, derb entwickeltes Gebiß. Dies alles befähigt den Teckel wohl, ſelbſt mit Meiſter Reineke anzubinden. Den dazu nötigen Mut beſitzt der Teckel ebenfalls. Außerdem verfügt er über ſehr feinen Geruch und außerordentlich ſcharfes Gehör. Auch der Verſtand iſt beim Dachshunde äußerſt ſtark entwickelt. Dies erkennt jeder Jäger genau, der ihn mit ins Revier nimmt, aber auch derjenige, der den Dachshund — der Rauhhaar-Teckel wird vielfach als Luxushund gehalten — als guten Kameraden im Hauſe und auf dem Spaziergange betrachtet. Das liebenswürdige Weſen dieſer Hunde paßt ganz zu dem herrlichen Fell mit den langen, ſeidenweichen Haaren, die meiſt ein ſchönes Braun, dunkler und heller abgetönt und bis zu goldweiß verblaßt, aufweiſen und gewöhnlich eine Fleckenzeichnung zeigen. Daß der Rauhhaarteckel auch außerhalb der Jagd „ſeinen Mann" ſteht, geht daraus hervor, daß er äußerſt wachſam iſt und ſich als überaus munterer und liebenswürdiger Begleiter des Menſchen zeigt.

Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

Der Frühgemüſebau im Kreiſe Hattingen im Jahre 1928.

Hattingen, 8. Jan. Der Frühgemüſebau im Kreiſe Hattingen hat im Jahre 1928 mit einem erfreulichen Erfolg abgeſchloſſen. Die Kulturen unter Glas bedecken jetzt [illegible] Quadratmeter. Weiter iſt noch eine Muſterwirtſchaft in Größe von 1250 Quadratmeter vorhanden. Gezogen wurden vor allem Tomaten, Salat und auch Blumenkohl. Die Tomaten haben ſtellenweiſe ſogar eine Höchſternte gezeitigt. Im kommenden Jahre wird der Frühgemüſebau eine weitere Ausdehnung erfahren, da hierfür vom Staat, Reich und vom Kreiſe zuſammen ½ Million zur Verfügung geſtellt worden iſt. Im laufenden Jahr will man noch 3000 Quadratmeter Kulturen unter Glas anlegen.

Den arbeitsloſen Bergleuten wollen Reich und Staat auch durch Einführung einer Geflügelzucht mit 300 Hennen helfen. Berückſichtigt werden hierfür nur Bergarbeiter, die Grundbeſitzer ſind oder langfriſtig Land gepachtet haben. Man nimmt an, daß zur Einrichtung einer normalen Farm ein Betrag von 3000 Rmk. gehört. Von dieſem Betrag werden 2400 Rmk. vom Staat gegeben.

[illegible] beliebte Winterblüher.

[illegible] unſerer beliebteſten Winterblüher ſind die [illegible]primeln und die Alpenveilchen. [illegible] das große Verdienſt unſeres heimiſchen [illegible] G. Arends, aus den in China behei[illegible] Primeln mit noch beſcheidenen Blüten [illegible] allen wohlbekannte Zimmerprimel — [illegible]obconica — mit großen, leuchtenden [illegible] herangezüchtet zu haben. Aus den ur[illegible] matten, milchigen Farben ſind wunderbare Töne in Roſt, Rot und Lachs entſtanden, [illegible] der Vergrößerung der Blüte und der [illegible]igkeit garnicht zu reden.

[illegible] üppigem Laub erheben ſich viele, viele [illegible] auf ſtraffem Stile, die auch abge[illegible] in der Vaſe ſich lange halten, wenn ſie [illegible] warm ſtehen. Dieſe Zimmerprimel iſt [illegible] zu der Zimmerpflanze geworden, [illegible] ihre Blütezeit ſich auf viele Wochen, [illegible] ruhig ſagen, Monate erſtreckt und [illegible] für alle erſchwinglich iſt.

[illegible] der Kultur bereitet die Zimmerprimel [illegible] keine Schwierigkeit. Die Menge der [illegible] Blütenſtände läßt auf einen großen [illegible]brauch ſchließen. Fehlt es der Pflanze [illegible], entwickeln ſich die Blütenknoſpen ſehr [illegible] garnicht, und die herrliche Leuchtkraft [illegible] läßt ſichtlich nach. Andererſeits nimmt [illegible] Uebermaß von Feuchtigkeit auch krumm [illegible] bei naſſen Füßen ja auch ſehr ſchnell [illegible], wenn wir uns nicht gar lebenbedro[illegible] zuziehen. Was wir den armen [illegible] manchmal zumuten, iſt unglaublich. Die [illegible] können ſich nicht wehren und müſſen [illegible] Unachtſamkeit mit dem Leben büßen. [illegible] mal das Gießen vergeſſen, glaubt [illegible] Verſäumnis durch einen beſonders ſtar[illegible] nachholen zu müſſen. Lange Zeit ſteht das Waſſer im Unterſetzer. Die Wurzeln werden allmählich krank, die Erde verſauert.

Nicht minder unerträglich iſt der Pflanze eine zu trockene Luft. Am idealſten wäre ſie ja im Doppelfenſter aufgehoben, kühl und luftig. Aber weil man dies nicht hat, ſtellt man die Töpfe auf die Fenſterbank, unter der ſich zu allem Ueberfluß womöglich noch die Dampfheizung befindet.

Hier kann aber Abhilfe geſchaffen werden. Man ſtellt die Töpfe in einen mit naſſem Sand gefüllten Blechbehälter, ſo daß die Blumen ſtets von feuchter Luft umgeben ſind. Wo das nicht angängig iſt, bringe man wenigſtens Verdampfungsſchalen über den Heizkörpern an, womit man nicht nur den Pflanzen, ſondern auch ſich ſelbſt den größten Gefallen tut.

Wie oft ſtöhnen wir im Winter über ſchlechte Luft im Zimmer. Die Pflanze würde es ſchon längſt getan haben, wenn ſie es könnte. Sie iſt ſehr lufthungrig. Nur Zug kann ſie nicht vertragen. Und das bitte ich die lieben Hausfrauen beim Putzen zu beachten. Die Zimmerprimel liebt friſche Luft und Licht, aber keinen ausgeſprochen ſonnigen Stand. Fenſter nach Oſten und Weſten ſind ihr die liebſten. Mitten im Zimmer verkümmert ſie.

Bei der ſtarken Blatt- und Blütenentwicklung iſt der Nährſtoffverbrauch ſelbſtverſtändlich ſehr groß. Wir müſſen alſo auch mit dem Gießwaſſer ab und zu neue Nährſtoffe der Pflanze zuführen. Wöchentlich fügen wir daher 1—2 Gramm Nährſalze auf einen Liter Waſſer dem Gießwaſſer zu.

Laſſen die Primeln trotz aller Pflege nach, zeigen ſich Krankheiten, dann wird man in den meiſten Fällen die Urſache in der Verſchlechterung der Erde zu ſuchen haben. Sobald es die Witterung erlaubt, nimmt man die Pflanze aus dem Topf, entfernt unter möglichſter Schonung des Wurzelſyſtems die alte, verbrauchte Erde und pflanzt die Blume im Garten ein. Nach kurzer Zeit hat ſie ſich ſichtlich erholt, zeigt neues Wachstum. Ehe man ſie wieder hineinbringt, wäſcht man den alten Blumentopf gründlich aus. Dieſes verhältnismäßig einfache Mittel kann man natürlich auch bei allen anderen Topfgewächſen anwenden.

Verhehlen möchte ich jedoch eine unangenehme Eigenſchaft der Zimmerprimel nicht. Bei manchen empfindlichen Menſchen verurſacht ſie ein unangenehmes Hautjucken, das ſich manchmal bis zur Entzündung ſteigert. Die Blätter und Stengel der Primel ſind nämlich mit ganz feinen Härchen verſehen, die bei manchen Leuten äußerliche Wirkung ausüben, wie die bei den Brenneſſeln. Dieſer Hautreiz iſt ungefährlich, wenn auch unangenehm und ſoll Waſchen in Waſſer mit kohlenſaurem Natron die Entzündung verhüten. Schließlich ſtumpft ſich die Haut auch gegen dieſes Gift ab. — Angeſichts der vielen Vorzüge dieſer Pflanze überſieht man gerne dieſen kleinen Fehler, der überhaupt nur von wenigen gemerkt wird.

Die entzückenden Alpenveilchen verlangen freilich etwas mehr Aufmerkſamkeit. Wie locken die Blumen mit ihren herrlichen Farben, ihren originellen Formen in ihrer Reichblütigkeit den Käufer. Mit Wonne nimmt man an dem erſtandenen Exemplar die vielen Knoſpen wahr, die einen langen Genuß verſprechen. Man ſtellt ſie freudeerfüllt ins ſchön geheizte Wohnzimmer, damit man ſich genug daran erbauen kann. Den erſten Abend ſchon will es einem ſcheinen, als ſchauten die Blüten nicht mehr ganz ſo munter aus, und am anderen Morgen fährt einem der Schreck in die Glieder: wo ſind die Blüten? Tief haben ſie ihr Haupt gebeugt und ſehen überaus traurig aus.

Ja, iſt's ein Wunder? Aus dem luftigen kühlen, mit Feuchtigkeit geſättigten Treibhaus kommen die armen Blumen in einen ſolchen Backofen, ſtehen womöglich noch fern vom Fenſter in der Mitte des Zimmers. Daß ihnen da der Atem ausgeht, iſt verſtändlich. Lieben doch gerade die Alpenveilchen recht niedrige Temperaturen. Der idealſte Platz für ſie iſt das Doppelfenſter. Wer es nun eben nicht hat, der muß ſeine Pflegebefohlenen durch häufiges Lüften am Fenſter abhärten; aber keinen Zug!!

Mit dem Gießen muß man ſich auch ſehr in acht nehmen. Ob man von oben oder von unten gießt, ſpielt keine Rolle. Es darf nur längere Zeit kein Waſſer im Unterſatz ſtehen. Beim Gießen von oben iſt darauf zu achten, daß kein Waſſer auf die Knolle noch auf die Blätter kommt. Alpenveilchen mit tiefgepflanzten Knollen kaufe man lieber nicht. Selbſtverſtändlich muß, wie bei allen Zimmerpflanzen, die Erde wieder gelockert werden. — Steht das Veilchen kühl, wird es mäßig begoſſen und wird häufig gelüftet, hat man viele Monate Freude an ihm. Iſt die Blütezeit vorbei, braucht man die Pflanze nicht wegzuwerfen. Man gießt immer weniger, damit die Knolle nicht vertrocknet. Im Sommer ſtellt man den Topf an eine ſchattige Stelle im Garten, vergeſſe aber das Gießen nicht. Im Herbſt topft man die Pflanze um, und dann beginnt ein munteres Wachstum. Jetzt ſtellt man ſie wieder hell im Zimmer auf. Ganz ſo üppig wie im erſten Jahre blühen ſie meiſt ſelten, aber dennoch kann man viel Freude dran haben.

Wo natürlich Gaslicht iſt, hört die Zimmerblumenpflege auf. Die ſchöne Redensart von der ſogenannten „glücklichen Hand" bei der Blumenpflege iſt unangebracht. Die mit „glücklichen Händen" geſegneten Menſchen gehen nur ſachgemäß und ſorgfältig mit ihren Pflanzen um. Mithin kann jeder eine glückliche Hand bekommen und viel Freude an ſeinen Zimmerblumen erleben.

Zb.

Dr. Eherman — ein Schwerverbrecher?

Der Staatsanwalt gegen den einſtigen Theaterdirektor.

Berlin, 8. Jan. Joe Eherman, deſſen Tätigkeit als Theaterdirektor ſchon wiederholt die Oeffentlichkeit und die Gerichte beſchäftigte, hatte ſich geſtern wiederum vor dem Großen Schöffengericht Charlottenburg zu verantworten. Dieſes Gericht unterzog vor nicht allzu langer Zeit ſchon einmal die Perſönlichkeit Ehermans einer ſcharfen Kritik, bei der es intereſſant und amüſant zu hören war, wie Eherman das von ihm ſeinerzeit gepachtete Neue Theater am Zoo durch fragwürdige Weingeſchäfte über Waſſer zu halten ſuchte. Es glückte ihm ſo wenig, daß das Gericht, vor dem Eherman abermals ſteht, ihn wegen Untreue und dergleichen ſchöner Dinge zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilte, wogegen Eherman, der bereits mehrfach wegen Betruges, Diebſtahls, Unterſchlagung vorbeſtraft iſt, Berufung einlegte. Eine merkwürdige Rolle bei dieſen Weingeſchäften ſpielte ein Weinvertreter, dem es allem Anſchein nach nur darauf ankam, einmal als „Kunſtmäzen" aufzutreten. Er nannte ſich mit ſeinem „Schriftſtellernamen" Marlitt, weil er angeblich ein Nachkomme der bekannten Romanſchriftſtellerin Marlitt war und er ſelbſt einmal etwas geſchrieben haben wollte.

Bei der geſtrigen Anklage gegen Eherman handelte es ſich um einen kleinen Betrugsfall, der einen Radioapparat betrifft, den Eherman angeblich für die Bühne gebraucht hatte. Dann aber wird Eherman, der ſich mit Vorliebe „Doktor" Eherman nannte, zur Laſt gelegt, ſeinen Doktortitel fortgeſetzt unbefugt angenommen und geführt zu haben.

Der Angeklagte behauptet auch heute wieder, den Doktortitel an der Wiener Univerſität erworben zu haben; jedoch hat nach Auskunft der Wiener Fakultät dort niemand unter dem Namen Eherman promoviert.

Dann erregte es im Laufe der weiteren Verhandlung ziemliches Aufſehen, als der Staatsanwalt erklärte, es beſtände der dringende Verdacht, daß hinter dem Namen Eherman ſich eine ganz andere Perſönlichkeit verberge, die in Oeſterreich etwas Schweres begangen habe und deshalb den eigenen Namen abgelegt und den Namen Eherman angenommen hätte.

Das Gericht ſprach Eherman von der Anklage des Betruges mangels Beweiſes frei, verurteilte ihn aber wegen unbefugter Annahme des Doktortitels zu vier Wochen Haft.

Die Lehrlingstragödie am Rhein-Herne-Kanal vor Gericht.

WB Oberhauſen, 7. Jan. Vor einigen Wochen wurde der 16jährige Lehrling Groh, der auf der Gutehoffnungshütte beſchäftigt war, am Rhein-Herne-Kanal erſchoſſen aufgefunden. Man nahm zuerſt Selbſtmord an. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben danach, daß Groh von ſeinem Kameraden, dem Formerlehrling Ridder aus Oſterfeld, mit dem er zuſammen eine Vergnügungsfahrt nach Eſſen unternommen hatte, auf ausdrückliches Verlangen erſchoſſen worden iſt, da ſich beide das Leben nehmen wollten, weil ſie einen Betrag von etwa 300 Mark, den Groh von ſeinem Vater für Einkäufe erhalten hatte, in Eſſen verpraßt hatten. Nun ſtand der jugendliche Täter vor dem Gericht. Er hatte inſofern noch einmal Glück, weil das Bottroper Jugendgericht, das ſich mit dieſer Tragödie befaßte, die Tötung auf Verlangen der Anklage zugrunde legte und den 17jährigen zu einem Jahr Gefängnis verurteilte unter der Bedingung, daß unter Einbeziehung der einmonatigen Unterſuchungshaft noch 1 Monat abzubüßen iſt und für den Reſt Strafausſetzung gewährt wird. Allerdings wird Ridder in eine Anſtalt nach Bochum für die Dauer von 4 Jahren übergeführt, in der er weiter in ſeinem Beruf als Former ausgebildet werden ſoll.

Ein neues Bühnenwerk von Herbert Eulenberg.

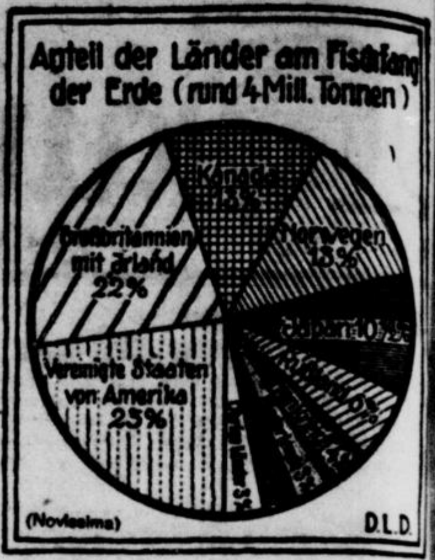
Uraufführung im Krefelder Theater.

Das Luſtſpiel „Der himmliſche Handelsmann" oder „Das Schönſte hat man umſonſt" von Herbert Eulenberg hatte im Krefelder Stadttheater, das ſich der neuen Schöpfung des Dichters liebevoll annahm, einen ſehr freundlichen Erfolg. Das Stück iſt ein echter Eulenberg, romantiſch ausſchweifend, trotz dem modernen Milieu, in das die Handlung hineingeſtellt iſt. Der anweſende Dichter konnte ſich nach dem Ablauf der drei Akte, die ſich poetiſch mehr und mehr ſteigern, vor dem lebhaften Beifall ſpendenden Publikum wiederholt verneigen. Wir kommen auf Werk und Aufführung noch zurück.

Maria Ivogün kehrt zur Oper zurück.

Die Berliner Städtiſche Oper bereitet eine Neueinſtudierung von Tſchaikowſkis Oper „Eugen Onegin" vor. Die weibliche Hauptpartie wird Maria Ivogün ſingen. Nach dem unaufgeklärten Todesfall der Schweſter der Frau Ivogün, die auf einer Weltreiſe von dem Dampfer „Reſolute" ſpurlos verſchwand, iſt die Künſtlerin nicht mehr aufgetreten; ſie hatte ſogar erklärt, nicht mehr ſingen zu wollen.

Ewald Balſer, der als Heldendarſteller am Wiener Burgtheater tätig iſt, hat einen Vertrag mit dem Münchener Nationaltheater abgeſchloſſen, der ihn mit Ablauf dieſer Spielzeit in gleicher Eigenſchaft dorthin verpflichtet. Die Laufbahn Balſers nahm bekanntlich im Wuppertal ſeinen Anfang. Von Düſſeldorf aus machte er bekanntlich den Sprung an die Wiener Burg.



Vor dem Kriege ergab der jährliche We ertrag von Fiſchprodukten eine Höhe von ru einer Milliarde Mark. Nach dem heutigen Ge wert würde ſich die Zahl ungefähr verdoppeln. Die Fiſchmenge des geſamten Fiſchfanges Erde wurde vor dem Krieg mit rund vier Mi lionen Tonnen ermittelt. Die Zahl der Fi in den Kulturſtaaten beträgt zuſammen ru eine halbe Million, aber viele Millionen ande Menſchen leben weiterhin durch den Fiſchfa nämlich ſolche, die durch Konſervieren, Räucher Einpacken, Verſand und Verkauf der Fiſche u Fiſchereiprodukte beſchäftigt werden.

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangs-Verſteigerung
Am Mittwoch den 9. 1. 29, vormitt. 10 Uhr, ſollen im Verſteigerungslokale [illegible]
Elberfeld, den 8. 1. 1929.
[illegible] Gerichtsvollz. i. B.

Zwangs-Verſteigerung. [illegible]

Freiwillige Verſteigerung. [illegible]

Zwangs-Verſteigerung. [illegible]

Zwangs-Verſteigerung. Am 9. Jan. 1929, vorm. 10 Uhr, [illegible]
ein 6/18 PS. Auto
öffentl. meiſtbietend gegen Barzahl. verſteigert werden. [illegible] Obergerichtsvollz.

Zwangsverſteigerung. Mittwoch den 9. 1. 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich in Elberfeld [illegible] öffentl. meiſtbietend gegen Barzahl. verſteigern. [illegible] Obergerichtsvollz.

Zwangs-Verſteigerung. Am 9. 1. 29, vorm. 10 Uhr, werde ich in Elberfeld Hochſtraße 46: Bücherſchrank, Schreibtiſch, Nähmaſchine, [illegible] öffentl. verſteigern. [illegible] Gerichtsvollz. in Elb. [illegible] 71.

Grundſtücks-Markt

Villen [illegible] Einfamilienh. [illegible]

Wirtſchaft bei 15 Mille ſofort z. verk. Schriftl. Angeb. unt. B 5489 an die Geſchäftsſt. Barmen, Neuerweg 57.

Fabrik und Wohnhaus. Bodenraum ca. 700 qm, [illegible] erhalten, [illegible] Talſohle gelegen, ſof. zu verk. Angebote unter F 5520 an die Geſchſt.

Etagenhaus mit Hofraum und Garten
in der mittleren [illegible]ſtr., Barmen, preiswert zu verkaufen. Schriftl. Anfr. unter B 3430 an d. Geſt. Barmen, Neuerweg 57.

Landhaus
mit 5 Räumen ſof. beziehbar, hauszinsſteuerfrei, mit 6000 Quadratmeter groß. Ziergarten (200 Obſtbäume), in herrlicher Lage am Rande d. Stadt Barmen, Nähe Autobus-Halteſt., ſof. geg. Kaſſe oder [illegible] billig zu verk. Angeb. unter B 5[illegible] an Geſch. B. Neuerweg 57.

Moderne Einfamilienhäuſer Bad Godesberg a. Rh.
neuerbaute Villen mit all. Komfort, hauszinsſteuerfrei, ſofort beziehbar, einſchl. aller modernen Nebenanlagen zu verkaufen: 1 freiſtehende Villa, 7 Zimmer, darunter 4 große, Küche u. einger. Bad mit Einbauwanne 30 000 Mk. 6 Zimmer, Küche u. Bad bei 26 000 Mk. 2 Halbvillen, 6 Zimmer, Küche und Bad, wie vor, 22 000 Mk. 23 000 Mk. Günſtige Finanzierung, angelegte Gärten mit allem Obſtbeſtand, 3 Min. vom Rhein entfernt, hochwaſſerfrei. — Auskunft erteilt der Beſitzer: [illegible] Bad Godesberg, [illegible]

Am Toelleturm oder in der Nähe ſeines
Einfamilien-Haus
mit Garten zu kaufen, eventl. zu mieten geſucht. Kann auch ein Unterhaus oder Etage (4 od. 5 Zimmer) ſein. Angeb. mit Preis unter B 3481 an die Geſchäftsſtelle d. Bl. Barmen, Neuerweg 57.

Zigarrengeſchäft [illegible]

Lebensmittel- od. anderes Geſchäft [illegible]

Alfred Kaut & Co. [illegible]

Maſchinen

Spitzenklöppelmaſchinen, [illegible] zu verk. Angeb. unt. B 544 an Geſch. B. Neuerweg 57.

Hochleiſtungsſpulmaſchine,
Oelkaſtenſyſtem, 20 Spindeln (Herſt. Hoffmann & Co.), ſehr wenig gebraucht, wegen Umſtellung unter Preis abgegeben.
Angebote unter E 1079 an Geſchſt. d. Bl.

Muſik-Inſtrumente

Gebrauchtes Piano Mark 390.— Brüning & Bongardt Barmen, Gemarker-Ufer.

Weiſchet
Mehrere Miet-Pianos ſehr vorteilhaft ferner einige gebr. Pianos äußerſt preiswert
Pianohaus Weiſchet Elberfeld, Königſtr. 29 u. 31
Blüthner Grotrian-Steinweg Feurich.

Möbelmarkt

Kein Möbelkauf ohne Adler

12 Schlafzimmer [illegible]

Gelt. Gelegenh. [illegible]

2 Vervielfältiger [illegible]

Herrenzimmer
echt Eiche, innen Eiche, 1 Bücherſchrank, 1 Schreibtiſch, 1 [illegible] Tiſch, Schreibſeſſel, mit echt Rindleder, Rindlederſtühle vollſtändig Mk. 375.—
Adler, [illegible] Elberfeld.

Gelegenh.-Kauf [illegible]
Möbelhaus Jaiſche, Elberfeld, Königſtraße 55—57.

Achtung!
Während des Umbaues findet der Verkauf von Möbeln von meinem Lager ungehindert ſtatt.
Möbel-Schnee, Elberfeld, [illegible]ſtraße 51, 51a

Konkurrenzlos! Schlafzimmer [illegible] Adler [illegible]

Küche [illegible]

Zwei gut erhaltene engl. Betten [illegible]

Schlafzimmer [illegible] Otto Wolfen, [illegible]

Achtung! Gelegenheitskauf! Achtung!
Schlafzimmer, Schrank 180 cm, echt Eiche, ſchwere Ausführ., voll abgeſperrt, [illegible] nur 275 Mark. Schreinerei, Barmen, Zeughausſtraße 45.

Kleiderſchrank [illegible]

Altdeutſche Möbel [illegible]

Sofas, Chaiſel. [illegible]

Komplette Büro-einrichtung [illegible]

1 Dauerbrenner, [illegible]

Fabrikneuer Perſonenwagen, [illegible]

1½- bis 2-Tonnen-Lieferwagen, [illegible]

Fahrzeuge

12/50 PS. Steyr, [illegible]

HORCH 8 Zylinder 10/50 PS
mit der Eindruckſchmierg., Hydr. Stoßdämpf., Splitterfrei. Glas, Verchromte Teile, Saugluftbremſe, Kühler-Jalouſie, Stoßſtangen
Sofort lieferbar
Verlangen Sie Vorführung.
Vertreter für das Berg. Land: M. Magner, Elberfeld, In der Schwebebahn-Paſſage. Tel. 2533.

Geſchloſſene NASH-Automobile, 6 Zyl., 12/55 PS, von M. 6800.- an
Vertreter für das ganze Berg. Land M. Magner, Elberfeld, In der Schwebebahn-Paſſage.

FIAT
4/20 9/45 10/50
5—7 Sitzer.
Nach Fiat-Zahlungssystem 6, 9, 12 oder 18 Monate.
Anzahlung Mk. 900.-
Monatsrate v. M. 195.- an
einschließlich Versicherung
Vertreter Linder Elberfeld Königstraße 21, Telefon [illegible]

18-80 PS. Buick [illegible]

ESSEX
der fabelhafte Sechscylinder 10/45 PS
1 Jahr Garantie mit Vierradbremse
Preise Mk. 4950.- Mk. 5700.-
Vertreter J. J. Bertrand, Elberfeld, [illegible]

9/24 PS Dürkopp-Perſonenwagen [illegible]

9/33 PS Fiat-Innenſt.-Limouſine, [illegible]

7/23 PS. Steyer, [illegible]

9/30 Preſto, [illegible]

Kompl. Fuhrwerk [illegible]

Gelegenheitskauf. Chevrolet-Perſonenwagen
4ſitzige Innenſteuer-Limouſine, Modell 1928, ca. 8 Mon. alt, in einwandfr. Zuſtand, zugelaſſen u. verſteuert, ſofort preiswert zu verk. — Angebote unt. E [illegible] an die Geſchſt.

Chevrolet-Landau-Sedan, [illegible]

Kinderwagen [illegible]

Kleidermarkt

Tiermarkt

Arbeitspferd, [illegible]

Kaufgeſuche

Gebrauchte, aber gut erhaltene
48ſpulige Kordelgänge
gegen Kaſſe zu kaufen geſucht. [illegible] unter B 548 [illegible] Geſchäftsſt. Barmen, Neuerweg 57.

Hoſenträger-Sockenhalt[illegible]
[illegible]

Ca. 45 000 Ziegelſteine
[illegible]

Hobelbank [illegible]

Kleines [illegible]

Auto [illegible]

Transport[illegible]

Hoſenträger[illegible]

Drilling, [illegible]